UKRAINE
IN VERGANGENHEIT UND GEGENWART

THEODOR MACKIW

MAZEPA

IM LICHTE DER ZEITGENÖSSISCHEN DEUTSCHEN QUELLEN

VERLAG UKRAINE MÜNCHEN
1963

MITTEILUNGEN DER ŠEVČENKO-GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
BAND CLXXIV

THEODOR MACKIW

MAZEPA IM LICHTE DER ZEITGENÖSSISCHEN DEUTSCHEN QUELLEN

ARBEITEN DER HISTORISCH-PHILOSOPHISCHEN SEKTION

VERLAG UKRAINE MÜNCHEN
1963

ЗАПИСКИ НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМ. ШЕВЧЕНКА
MÉMOIRES DE LA SOCIÉTÉ SCIENTIFIQUE ŠEVČENKO
MEMOIRS OF THE SHEVCHENKO SCIENTIFIC SOCIETY

ТОМ CLXXIV VOL.

МАЗЕПА В СВІТЛІ СУЧАСНИХ ЙОМУ НІМЕЦЬКИХ ДЖЕРЕЛ

MAZEPA SELON LES SOURCES ALLEMANDES DE L'ÉPOQUE

MAZEPA IN THE LIGHT OF CONTEMPORARY GERMAN SOURCES

by
THEODORE MACKIW, Ph. D.
University of Akron

Verlag Ukraine, München 5
Satz und Druck: Buchdruckerei Universal, München 5
Printed in Germany 1963

Sophie Reuling gewidmet

VORWORT

Ivan Mazepa, 1639–1709, der Hetman oder das Oberhaupt des ukrainischen autonomen Staates, ist in der ukrainischen Geschichte zweifellos eine sehr bedeutende und wichtige Persönlichkeit. Ist er doch – vielleicht außer dem Schöpfer des Hetmanstaates, B. Chmelnyckyj – der bekannteste und berühmteste Hetman. Sein Lebenslauf ist interessant und inhaltsreich, sowohl was seinen Aufstieg, seine Erfolge und Mißerfolge, als auch sein tragisches Ende betrifft, so daß sich über seine Person nicht nur verschiedene Ansichten gebildet haben, sondern auch viele Legenden entstanden sind. Seine Person, sein Leben, seine Taten wurden Gegenstand von Dichtungen Byrons, Hugos, Puschkins, Rylejevs, Schillers, Slowackis und beschäftigten Maler wie Gottschall und Vernet und Komponisten wie Liszt und Tschajkowskij.

Dieser Arbeit liegt meine Dissertation unter dem Titel »Das ukrainische Kosakentum im Lichte der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts« zugrunde, die schon im Jahre 1950 der philosophischen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main vorgelegt wurde. Jedoch wurde in der Zwischenzeit eine Vertiefung und Erweiterung durch die Verarbeitung neuer Quellen vorgenommen.

Da einige der angeführten Quellen zu einer bibliographischen Seltenheit geworden sind, hat es der Verfasser für richtig befunden, im Anhang verschiedene frühere Texte über Mazepa im Auszug abzudrucken.

Es wäre noch zu erwähnen, daß dieses Buch viel den Anregungen der leider zu früh verstorbenen Sophie Reuling zu verdanken hat. Außerdem möchte ich den Archivaren und Bibliothekaren des Österreichischen Staatsarchivs, des Schwedischen Riksarkivet, der Bibliothek der Yale Universität für ihr freundliches Entgegenkommen sowie auch den Herren Dr. F. Löffelholz, Dr. B. Kentrschynskyj, Prof. Dr. A. Ohloblyn und Dr. G. Prokoptschuk für ihre wertvollen Hinweise und Korrekturen meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

September 1962.

T. Mackiw

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 7

Die Quellen 9

Der Stand des deutschen Zeitungswesens Ende des XVII. und Anfang des XVIII. Jahrhunderts 19

Mazepa und die Kosaken im Lichte der deutschen Zeitschriften 22

Mazepa im Lichte der Memoirenwerke 52

Das Gesamtbild über Hetman Mazepa und die ukrainischen Kosaken im Lichte der deutschen damaligen Quellen 59

Quellen und Literatur 64

Resümee:
I. Mazepa (1639—1709) in contemporary German sources 71

Anhang: Mazepas Brief an Kaiser Joseph I. 76

Die Berichte des österreichischen Gesandten in Moskau, Otto Pleyer, in den Jahren 1708—1709 78

Der Brief vom 8. Juni 1707 von dem deutschen in russischen Diensten stehenden Diplomaten Heinrich v. Huyssen an den österreichischen Außenminister 101

Auszüge aus: Historische Remarques, etc., Hamburg v. 22. Januar 1704 102

Die Europaeische Fama, etc., Leipzig 1706, Bd. XXV 104

Wiennerisches Diarium, etc., v. 26.—28. Dez. 1708 (No. 564) 106

J. Chr. Bardili: Des Weyland Durchl. Printzens Maximilian Emanuels Reisen und Campagnen, etc., Frankfurt u. Leipzig 1739 107

P. J. Strahlenberg: Das Nord- und Östliche Theil von Europa und Asia, etc., Stockholm 1730 108

I. Chr. Iselin: Historisch- und geographisches Lexikon, etc., Basel 1726, Bd. III, S. 444 109

Die Landkarte der Ukraine aus: J. B. Homann (1664—1742): Neuer Atlas über die gantze Welt, Nürnberg 1714 110

EINLEITUNG

Wenn der Name Mazepas in Westeuropa genannt wird, denkt man eher an Voltaires oder Byrons mythischen Helden als an eine historische Person. Der historische Mazepa ist jedoch grundverschieden von dem in der Literatur geschilderten.

Hetman Mazepa war das Oberhaupt des ukrainischen autonomen Staates unter russischem Protektorat. Das Protektorat als Staatsform war nichts Ungewöhnliches in damaliger Zeit; Holland war unter Spanien (1559–1648), Preußen unter Polen (1525–1660), Livland und Estland unter Schweden (1648–1721). Obwohl die Ukraine unter russischem Protektorat stand, hatte sie doch, wie der deutsche Historiker Hans Schumann in seiner Dissertation »Der Hetmanstaat« (1654–1764), Breslau 1936, bemerkt, ihr eigenes Territorium (siehe zeitgenössische Landkarte im Anhang), eigenes Volk, eigene Armee, nämlich die Kosaken, eigene Gesetzgebung, eigene Kultur, sogar eigene diplomatische Beziehungen mit den Nachbarstaaten (außer Polen und der Türkei), so daß der Schöpfer dieses Hetmanstaates, Bohdan Chmelnyckyj, de facto unabhängiger Herrscher war.

Die vorliegende Arbeit kann keine umfassende Darstellung der Persönlichkeit Ivan Mazepas, seiner Beziehungen zum Zaren, seines Wechsels zu Karl XII. oder der Geschichte des Feldzuges Karls XII. gegen Peter den Großen geben, es geht vielmehr um einen Überblick darüber, wie die Deutschen, die in der damaligen Zeit bei näherer Berührung mit dem Nordischen Krieg auf die Persönlichkeit Ivan Mazepas stoßen mußten, ihn in ihren Schriften und Werken behandelten, von welchem Gesichtspunkt aus sie ihn betrachteten und bewerteten, und wieweit dies den historischen Tatsachen entsprechend geschehen ist. Große politische Ereignisse wie der Krieg der »Heiligen antitürkischen Allianz« (Kirchenstaat, Venedig, Österreich, Polen und Rußland) unter der Führung von Kaiser Leopold I. gegen die Pforte, die Thronübernahme Peters I. in Rußland, der Regierungsantritt Karls XII. in Schweden, die Wahl des sächsischen Kurfürsten August des Starken zum König von Polen, der Nordische Krieg, bieten reichen Stoff zu Veröffentlichungen in Zeitschriften, Büchern oder in Memoiren. Durch die Wahl Augusts zum polnischen König wächst in Deutschland das Interesse für die osteuropäischen Probleme. So kann man es sich z. B. erklären, daß sogar die von dem englischen Arzt Dr. B. Connor (1660–1698) verfaßte »History of Poland« ins Deutsche übersetzt und 1700 herausgegeben wurde.

Wenn Europa verständlicherweise an dem Nordischen Kriege interessiert ist und seine Entwicklung verfolgt, so kommt für Deutschland noch ein neues Moment hinzu. Hier steht der Kampf um die polnische Krone im Vordergrund des Interesses. Denn während einerseits Karl XII. August dem Starken eine Niederlage

nach der anderen bereitet und Stanislaus Leszczynski hilft, den Thron zu besteigen, sieht sich auf der anderen Seite der Zar gezwungen, seinem Verbündeten August zu helfen, indem er ihm Mazepas Kosaken zu Hilfe schickt.

Die größte Aufmerksamkeit wird jedoch dem aufsteigenden moskowitischen Reich geschenkt. Prutzens Ausführungen geben einen guten Einblick in das Interesse, das Europa daran nimmt, und vermitteln gleichzeitig ein Bild von der Persönlichkeit des Zaren und den damaligen Sitten und Gebräuchen, die zu erwähnen auch in unserem Zusammenhang von Interesse ist. Er schreibt, daß »dieses Land damals, sozusagen, ein neuer Gast an der Tafel der Geschichte und der Bildung war«. Durch den Nordischen Krieg war es – zum erstenmal – auf den Schauplatz der europäischen Geschichte getreten und gab von der ihm innewohnenden Kraft Zeugnis. Es zog vom Gelehrten über den Kaufmann und Handwerker bis hinunter zum Abenteurer alles in seinen Bann. Und an der Spitze dieses Reiches stand ein Mann, »wie das damalige Europa unter den Inhabern seiner Throne keinen zweiten aufzuweisen hatte, ein Zwitter von Genie und Bestie, ursprünglich, lernbegierig, kolossal in seinen Lastern wie seinen Tugenden, von gutem Humor, ein Mann für das Volk, der wie ein gemeiner Matrose arbeitete und sich berauschte und in dessen Willkür es stand, Mägde zu Kaiserinnen, Gassenbuben zu Ministern zu machen, um sie ebenso schnell wieder fallenzulassen[1].« Kein Wunder, daß man darüber nicht genug schreiben konnte.

Einen ganz besonderen Anlaß dazu bot der Übergang Mazepas zu Karl XII. Die damit verbundenen diplomatischen Verwicklungen, der verhängnisvolle Ausgang der Schlacht bei Poltava werden in zahlreichen Veröffentlichungen, Memoiren und Werken eingehend behandelt.

[1] Prutz: »Die Geschichte des deutschen Journalismus«, Hannover 1845, Bd. I, S. 153/154.

DIE QUELLEN

In dieser Arbeit wurden folgende Quellen verwendet: Aktenstücke im Österreichischen Staatsarchiv in Wien, wie das in deutscher Sprache verfaßte Gesuch Mazepas (ohne Datum) an den Kaiser Josef I. um Verleihung eines Fürstentitels[1]; der Brief vom 8. Juni 1707 eines im russischen Dienste stehenden deutschen Diplomaten, Heinrich Baron von Huyssen, an den österreichischen Außenminister, in welchem die Lösungsgelder für Mazepas Fürstendiplom erwähnt wurden[2]; Huyssens Tagebuch sowie seine Notizen, die nach seinem plötzlichen Tode (1742) auf dem Wege von St. Petersburg nach Deutschland von seinem Bekannten, Peter van Haven, einem dänischen Gelehrten, bearbeitet und in zwei Bänden unter dem Titel »Nye og forbedrede Efterraetininger om det russiske Rige« in Kopenhagen 1747 herausgegeben wurden[3]; die Memoiren des Sekretärs der österreichischen Gesandtschaft in Moskau (1698–1699), Johann Georg Korb: »Diarium Itineris in Moscoviam«, etc., Wien 1700 oder 1701[4]; die Berichte von Otto Pleyer, einem österreichischen Diplomaten in Moskau (1692–1718)[5]; die Berichte von Georg Johann von Kayserling, einem preußischen Gesandten in Moskau (1702–1711)[6]; die Berichte sowie das Tagebuch des preußischen Vertreters im schwedischen Hauptquartier, Oberstleutnant David Nathan von Siltmann[7]; im Schwedischen Staatsarchiv aufbewahrter »Ausführlicher Bericht wegen dem Absterben des Cossakischen Feldherr Masseppa«, etc., verfaßt von Gustav Zoldan, einem Beauftragten von

[1] Reichsadelsakten, Österreichisches Staatsarchiv (im Folgenden zitiert Ö.S.A.).

[2] Ö.S.A., Rußland 1—20. Stefan Tomašivskyj veröffentlichte einen Auszug aus diesem Brief von Huyssen in »Mazepa i avstrijska polityka« (Mazepa und die österreichische Politik), Zapysky Naukovoho Tovarystva Ševčenka (Veröffentlichungen der Ševčenko Gesellschaft der Wissenschaften, im Folgenden zitiert »ZNTS«), 1909, Bd. XCII, S. 244—245.

[3] Ich benutzte die deutsche Übersetzung von Anton Friedrich Büsching: „Unterschiedene Abschnitte aus neuen verbesserten Nachrichten von dem Russischen Reich«, etc., in Magazin für die neue Historie und Geographie, Halle 1776, Bd. X, S. 279—364.

[4] Ich benutzte die englische Übersetzung von MacDonnel: »Diary of an Austrian Secretary of the Legation«, etc., London 1783, 2 Bde.

[5] Ö.S.A., Rußland 1—20. Pleyers Berichte wurden bis 1706 von Nikolaus Ustrialov in seinem Werk »Istorija carstvovanija Petra Velikogo« (Die Geschichte der Regierung Peters des Großen), SPB 1858—1863, Bd. II u. IV veröffentlicht. Auch Tomasivskyj veröffentlichte teilweise Pleyers Berichte »Z donesen avstrijskoho posla Pleyera v Moskvi 1708 i 1709 rr«. (Aus den Berichten des österreichischen Gesandten Pleyer in Moskau, 1708—1709), ZNTS, XCII, S. 242—4.

[6] Kayserlings Berichte befinden sich im Preußischen Geheim-Staatsarchiv in Berlin-Dahlem, Rep. XI, Rußland 19a; ich benutzte die Auszüge aus Kayserlings Berichten von 1708—1709, veröffentlicht von Boris Krupnyckyj »Z donesen Kayserlinga 1708—1709 rr.« in Praci Ukrainskoho Naukovoho Instytutu (Werke des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts, im Folgenden zitiert »PUNI«), Warschau 1939, Bd. XLVII, S. 24—35.

[7] Siltmanns Berichte und Tagebuch befinden sich im Preußischen Geheim-Staatsarchiv, wurden von A. Quennerstedt ins Schwedische übersetzt »Karolinska Krigares Dagboecker«, Lund 1900 bis 1918, Bd. III; ich benutzte die ukrainische Übersetzung von Tomašivskyj: »Iz zapysok Karolinciv pro 1708—9 r.« (Aus den Berichten der Anhänger Karls XII. vom Jahr 1708—9), ZNTS, Bd. XCII, S. 66—92.

Karl XII. und eine deutsche Übersetzung vom Brief Peters des Großen an Mazepa vom 20. September 1707, in welchem die Abgabe der rechtsufrigen Ukraine an Polen befohlen wurde[8].

Ferner benutzte ich die Memoiren von Johann Wendel Bardili: »Reise-Beschreibung von Pultawa durch das Desert Dzike Pole nach Bender«, etc., Stuttgart 1714[9], sowie »Des Weyland Durchl. Printzens Maximilian Emannuels Hertzog in Wuerttemberg und Obristen über ein Schwedisch Dragoner Regiment Reisen und Campagnen", etc., Stuttgart 1730[10].

Bardili wurde in Reutlingen geboren, studierte zu Tübingen und wurde dort 1699 Magister. Er begleitete den Prinzen Maximilian Emanuel als Reiseprediger. Nach seiner Rückkehr unterrichtete Bardili Geschichte am Stuttgarter Gymnasium, und 1730 wurde er herzoglich-württembergischer Rat und Probst zu Herbrechtingen, wo er am 29. August 1740 starb[11].

In seinen Memoiren beschreibt Bardili ohne jede Beschönigung den Verlauf des Feldzuges und gibt darin auch eine Schilderung Mazepas, der Kosaken, der Ukraine, der Schlacht bei Poltava sowie der Flucht Karls XII. und Mazepas nach Bender.

Auch Friedrich Christian Webers Werk »Das veränderte Rußland«, Frankfurt und Leipzig 1721, Bd. I, Hannover 1739–40, Bde. II und III, muß als wertvolle Quelle gewertet werden. Weber kam 1714 als hannoveranischer Geschäftsträger König Georgs von England nach St. Petersburg und verbrachte dort sechs Jahre. Als Jurist schenkte er den inneren Reformen Peters des Großen mehr Interesse als politischen Ereignissen. Der deutsche Historiker Ernst Hermann betont den auch von den Zeitgenossen anerkannten geschichtlichen und urkundlichen Wert des Werkes, das anonym erschienen ist und später auch ins Französische und Englische übersetzt wurde[12].

Interessante und objektive Bemerkungen über Mazepa und die politische Lage in der Ukraine nach der Schlacht bei Poltava machte Philip Johann von Strahlenberg (1677–1747) in seinem Werk: »Das Nord- und Östliche Theil von Europa und Asia«, etc., Stockholm 1730. Von Strahlenberg war Oberstleutnant in der schwedischen Armee, wurde nach der Schlacht bei Poltava in russische Gefangenschaft genommen und verbrachte dort dreizehn Jahre.

Obwohl das »Neu-vermehrte Historisch- und Geographisch Allgemeine Lexikon«, etc., Basel 1726, 4 Bde., einen rein kompilatorischen Charakter hat, ist es doch hier kurz anzuführen, da es den Lebenslauf Mazepas bringt, der von Jacob Christian Iselin bearbeitet wurde.

[8] Schwedisches Staatsarchiv Stockholm, Diplomatica Cosacica. V. Kordt veröffentlichte die Quellen aus dem Stockholmer Staatsarchiv zur Geschichte der Ukraine der zweiten Hälfte des XVII. und anfangs des XVIII. Jahrh. in »Ukrainskyj Archeografičnyj Zbirnyk« (Ukrainische Archeographische Sammlung), Kiev 1930, Bd. III, S. 17—55; (zum erstenmal von N. Molčanovskyj in »Kievskaja starina«, 1903, Bd. LXXX, veröffentlicht).

[9] Im Folgenden zitiert Bardili I.

[10] Ich benutzte die zweite Ausgabe, Frankfurt u. Leipzig 1739. Im Folgenden zitiert Bardili II.

[11] Joecher: »Allg. Gelehrten Lexikon«, Bd. I, S. 784.

[12] Hermann: »Peter der Große und der Zarewitsch Alexei«, Leipzig 1880; Ustrialov: a. a. O., Bd. I, S. LXXII.

Iselin, 1681—1737, studierte in Basel, wurde 1698 Magister, 1705 Professor der Geschichte in Marburg, dann 1707 in Basel. 1716 ging er nach Paris und wurde dort Mitglied der Französischen Königlichen Akademie der Wissenschaften[13].

Es wäre hier zu erwähnen, daß der Lebenslauf Mazepas aus Iselins Lexikon, Zedlers »Großen vollstaendigen Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Kuenste«, etc., buchstäblich abgeschrieben ist[14] und deshalb keinen Quellenwert besitzt.

Mazepa und sein Lebenslauf wurden auch in der zeitgenössischen deutschen Biographie Peters des Großen unter dem Titel: »Des Grossen Herrens, Czaars und Grossfuersten von Moscau, Petri Alexiewiz, des gantzen grossen, kleinen und weissen Reusslandes Selbsthalter, etc. etc. etc., Leben und Thaten aus besonderen Nachrichten beschrieben, mit schoenen Kupfern geziert«, von J. H. v. L., Frankfurt und Leipzig 1710, 2 Bde., erwähnt. Der anonyme Verfasser war sehr gut informiert und kannte den Unterschied zwischen den ukrainischen und russischen Kosaken genau[15]. Es ist anzunehmen, daß er nicht nur in Moskau, sondern auch in Kiev war, denn er bewunderte die Schönheit der ukrainischen Hauptstadt[16]. Der Verfasser gibt einen ziemlich genauen Lebenslauf Mazepas[17], den er meiner Meinung nach aus der Hamburger Zeitung »Historische Remarques« vom 22. Jan. 1704 übernahm.

Freilich bringt er nichts Neues und wiederholt Dinge, die in der deutschen Presse bereits veröffentlicht waren.

Wenn der deutsche Offizier in der schwedischen Armee, Egidius Nauendorf, Mazepa auch nur einmal in seinen Memoiren erwähnt[18], ist er doch wegen seiner Bemerkungen über das Leben der Schweden und der Kosaken unter den Türken in Bender sowie die Beschreibung der moldawischen Bevölkerung in unserem Zusammenhang bemerkenswert.

Ferner benutzte ich die derzeitigen zahlreichen Berichte der deutschen Presse.

Wenn man die zeitgenössischen deutschen Zeitschriften und Zeitungen nicht als erstklassige Quelle ansehen kann, so soll man sie als »Barometer« der damaligen öffentlichen Meinung werten, und wegen der chronologischen Reihenfolge werden wir die deutsche Presse zuerst besprechen.

Als zuverlässige Zeitschrift dieser Zeit hat ohne Zweifel das »Theatrum Europaeum, oder Wahrhaftige Beschreibung aller denckwuerdigen Geschichten« etc., 21 Bände, Frankfurt a. M., 1635—1738, zu gelten[19].

In diesen 21 oft bis zu 1500 Seiten starken Folianten hat das Theatrum Europaeum eine ungeheure Stoffmasse aufgespeichert.

---

[13] Joecher, a. a. O., Bd. II, S. 1993.

[14] Ebenda, Halle und Leipzig 1739, Bd. XIX, S. 2464—2465.

[15] Ebenda, Bd. I, S. 308—309.

[16] Ebenda, Bd. I, S. 303.

[17] Ebenda, Bd. II, S. 474—477.

[18] (Egidius Nauendorf): »Eigentlicher Bericht, oder wahrhaftige Beschreibung zu welcher Zeit S. Koenigliche Maj. zu Schweden nach der Pultawischen Action in der Tuerckey by Bender angekommen«, etc., Strahlsunt 1715, S. 10.

[19] Der Zeitgenosse Samuel v. Pufendorf (1632—1694) bezeichnet das Theatrum Europaeum in seinem Briefe an Laelius v. Monzambano als »Hauptschrift«. Vgl. Severinus v. Monzambano (S. Pufendorf): Die Verfassung des Deutschen Reiches, Berlin 1922, S. 3.

Die Autoren der verschiedenen Bände bedienen sich aller Art von Akten, Urkunden und Berichten verschiedener Zeitungen, so daß das Theatrum Europaeum einen eher geschichtlich kompilatorischen als politischen Charakter trägt, was auch die Autoren selbst erwähnen.

Das Theatrum Europaeum hat vor allen früheren Zeitschriften oder Werken dieser Art den Vorzug, daß die Kompilatoren das Vorliegende nicht einfach abschreiben, sondern die damaligen Ereignisse in einem gewissen Abstand von manchmal einigen Jahren verfolgen, es mit neu hinzukommenden Nachrichten ergänzen und eine neue Darstellung daraus formen. Dadurch sind sie nicht auf die ersten unzuverlässigen Nachrichten angewiesen, sondern können sich der später einlaufenden abgeklärten und sachlichen Mitteilungen bedienen[20]. Was die Nachrichten über Mazepa und seine Kosaken betrifft, so fehlt ihnen die Möglichkeit der Überprüfung und sie halten sich deshalb an den Wortlaut.

Der Autor der für uns in Frage kommenden Bände 13—16 ist anonym, und es läßt sich wenig über ihn sagen. Beachtenswert ist, daß er über eine gute Kenntnis der weit zurückliegenden Ereignisse verfügt und sich den Quellen gegenüber kritisch verhält[21].

Der Autor der Bände 16—19 ist der hervorragende Hofprediger Daniel Schneider, geboren 1667 in Breslau. Er studierte (1689) Theologie und Rechtswissenschaft in Leipzig, beschäftigte sich jedoch mit Geschichte und Mathematik. Als Redakteur hielt er sich keineswegs sklavisch an die Einteilung der Quellen, sondern bemühte sich um ein Gesamtbild der Vorgänge[22].

Im allgemeinen bringt das Theatrum Europaeum ziemlich ausführliche Nachrichten über die Kosaken, ihre Teilnahme an dem 30jährigen Krieg, ihre Einfälle in die Türkei, ihre Aufstände gegen Polen sowie über das Leben und die Taten Mazepas.

Neben dem Theatrum Europaeum zählt zweifellos »Die Europaeische Fama, welche den gegenwaertigen Zustand der europaeischen Hoefe entdecket«, Verlag J. F. Gleditsch unter der Redaktion Sinold von Schuetz, Leipzig 1702—1729, zu den angesehensten historisch-politischen Journalen[23].

Sie war wohl die verbreitetste deutsche politische Zeitschrift in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und erreichte gleich beim Beginn ihrer Laufbahn durch ein geschicktes Manöver eine gewisse Popularität. Als die Nachricht von dem großen Siege Marlboroughs und des Prinzen Eugen am 13. August 1704 bei Höchstädt in Leipzig eintraf, wurde das Heft der »Fama«, das den Siegesbericht enthielt, öffentlich unter das Volk verteilt.

---

[20] Bingel: »Das Theatrum Europaeum, ein Beitrag zur Publizistik des 17. und 18. Jahrhunderts«, Dissertation. Berlin 1909. Prutz: a. a. O., Bd. I, S. 203. Karl Schottenloher: »Flugblatt und Zeitung«, Berlin 1922, S. 298 u. 440.

[21] Bingel: a. a. O., S. 92 ff.

[22] Ebenda: S. 102 ff.

[23] Kirchner: »Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens«, Leipzig 1928, Band I, S. 16 und 111.

Ihre Blüte erreichte sie unter der Redaktion des »wegen seiner witzigen und angenehmen Schreibart sehr beliebten« Sinold v. Schuetz (1657–1742). Er studierte in Jena und war später gräflicher Salmscher Geheimer Rat. Prutz bezeichnet ihn als einen »renommierten Vielschreiber, der seine Geschaefte vornehmlich in Andachtsbuechern und sog. politischen Schriften machte«[24].

Einer der bedeutendsten Mitarbeiter war Justus Gottfried Rabener (1702 bis 1732). Er studierte in Leipzig und wurde 1725 Magister. Er ist der Verfasser einer Biographie Peters I.[25].

Die Europaeische Fama veröffentlicht wohl ausführliche Nachrichten über die jeweiligen Hetmane und bringt ihre Lebensläufe, manchmal sogar mit einem Porträt, jedoch sehr wenig über das eigentliche Kosakentum. Wie bereits erwähnt, war Sinold v. Schuetz ein geschickter Geschäftemacher, und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Europaeische Fama nur promoskowitische Artikel bringt und sich promoskowitischer Quellen bedient[26].

Als Fortsetzung der Europaeischen Fama erschien 1730 ebenfalls in Leipzig unter der Redaktion des Magisters Gottlob Schumann die »Neue Europaeische Fama«[27]. Auch Schumann verstand es, einen großen Leserkreis für seine Zeitung zu interessieren und ihr durch vorsichtige Zurückhaltung über die mißlichen Situationen hinwegzuhelfen, in denen sie sich in den 40er Jahren, als Friedrich II. Sachsen besetzt hielt, oft befand. Doch schon 1756 mußte das Erscheinen der Zeitschrift wegen der allgemeinen Verarmung eingestellt werden[28].

Die Neue Europaeische Fama bringt unter »Pohlnischen Geschichten« gelegentlich kurze Nachrichten über die Ukraine, insbesondere über die »Haidamaken«, die ukrainischen Freiheitskämpfer gegen Polen.

Zusammen mit der Europaeischen Fama sind insgesamt 64 Bände in 600 Teilen erschienen.

Die nächste für uns in Frage kommende Zeitung sind die »Historischen Remarques über die neuesten Sachen in Europa«, Hamburg 1699–1708, die als Fortsetzung der Relationes Curiosae (1691–1695) unter der Redaktion von Peter Ambrosius Lehmann[29] erschienen.

Lehmann (geb. 1663) studierte in Leipzig Theologie und Geschichte, wurde 1690 Magister und hielt später Vorlesungen in Hamburg, wo er auch von 1708 an als Legationssekretär im Dienste des polnischen Königs stand[30]. Als Lehmann 1706 die

---

[24] Prutz: a. a. O., S. 387.

[25] Joecher, a. a. O., Bd. III, S. 1857. Friedr. Duckmeyer: »Korbs Diarium itineris in Moscoviam und Quellen, die es ergaenzen«. In »Historische Studien«, Heft 80, Berlin 1910, S. 65.

[26] Europaeische Fama: Bd. XXXII, 1707, S. 793.

[27] Salomon: »Geschichte des deutschen Zeitungswesens«, Oldenburg und Leipzig 1900, Bd. I, S. 175.

[28] Ebenda: a. a. O., S. 177.

[29] Seine Pseudonyme waren Doebelensis, Godofredus, Strassberg, Freibergensis. Vgl. Prutz: a. a. O., S. 343. Joecher: a. a. O., 2. Bd., S. 2343.

[30] Joecher: a. a. O., Bd. II, S. 2343—2345. »Allgemeine Deutsche Biographie«, Bd. XVIII, S. 147. (Im Folgenden zitiert: A. D. B.)

Redaktion niederlegte, wurde sie von Barth. Feind, als Operndichter und Satirenschreiber bekannt, bis 1708 fortgesetzt[31].

Die Historischen Remarques sind eine populäre historische Zeitschrift von leichter Form. Wenn sie auch dem Inhalt nach als Kompilation betrachtet werden können, so verfügen sie doch – insbesondere was die Nachrichten über die Kosaken betrifft – über originale Korrespondenzen aus Moskau[32] und Lemberg[33].

Die Historischen Remarques bringen eine ausführliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Kosakentums von seinen Anfängen an bis zu Mazepa und veröffentlichen dessen ausführlichen Lebenslauf.

Zu den meistgelesenen Zeitschriften dieser Zeit gehörte auch der so oft gelobte »Neu-Eroeffnete Historische Bilder-Saal; Kurtze deutliche und unpassionierte Beschreibung der Historiae Universalis« etc. 17 Bände, Nürnberg 1699–1765.

Er wurde im Auftrage des österreichischen Erzherzogs und späteren deutschen Kaisers Franz I. von Andreas Lazarus Imhof anonym redigiert.

Imhof, geboren 1655 zu Sulzbach, ist auch der Verfasser einer Biographie Kaiser Franz' I. Er wurde 1704 Geheimrat am Braunschweigisch-Wolfenbüttelschen Hofe und machte viele Dienstreisen[34].

Den Historischen Bilder-Saal kann man mit dem Theatrum Europaeum vergleichen, von dem er auch seine Quellen bezieht[35]. Durch leichte Bearbeitung des aus mehreren Büchern ohne wissenschaftliche Kritik zusammengetragenen Stoffes und durch Hinzufügung zahlreicher Illustrationen sowie durch Veröffentlichung interessanter, wenn auch abergläubischer Wundergeschichten, fand der Bilder-Saal so allgemeinen Beifall, daß er rasch ein beliebtes Hand- und Unterhaltungsbuch der gebildeten Stände wurde, welches in keiner eleganten Bibliothek fehlen durfte. Die große Bedeutung, die das Werk genoß, geht daraus hervor, daß es für den Geschichtsunterricht des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm ins Französische übersetzt wurde und unter dem Titel: »Le grand Thèâtre historique ou nouvelle histoire universelle tant sacré que profane dépuis la création du monde jusqu'au commencement du 18. siècle« erschien. Über die sorgfältige und ausführliche Zusammenstellung des Bilder-Saals äußert sich ein Altdorfer Geschichtsprofessor Dr. Wagenfeil: »Wenn ein junger Mann, der Geschichte kennen lernen wollte, kein Geld zum Ankauf des Buches habe, er ersteres eher zusammenbetteln sollte, als dieses mit so großem Verstande und nicht sattsam zu preisender Deutlichkeit geschriebene Buch zu entbehren.«[36]

Die Nachfrage nach dem Historischen Bilder-Saal dauerte auch nach Imhofs Tode noch fort, so daß der Verleger einige Altdorfer Professoren veranlaßte, Imhofs Werk fortzusetzen. Obwohl diese späteren Teile nicht mit dem Imhof eigenen

---

31 Prutz: a. a. O., S. 383.
32 »Historische Remarques«, IV. Woche, v. 22. Jan. 1704, S. 26.
33 Hist. Rem., XXXI. Woche, v. 29. Juli 1704, S. 244.
34 Joecher: a. a. O., Bd. II, S. 1879. A. D. Bd. XIV, S. 43.
35 Neu-Eroeffneter Historischer Bilder-Saal, Bd. IV, S. 748.
36 A.D.B. Bd. XIV, S. 44.

Fleiß und seiner Genauigkeit durchgearbeitet wurden, bewahrte sich der Bilder-Saal doch noch lange sein Ansehen und erlebte noch mehrfache Auflagen; so wurde z. B. der 5. Band noch 1765 herausgegeben.

Seinem Umfang entsprechend bringt der Bilder-Saal häufig Nachrichten über die Kosaken und Mazepa.

Der »Monatliche Staatsspiegel; worinnen der Kern aller Avisen, ein Begriff der vornehmsten im H. Roemischen Reich vorfallenden Affairen,« etc., Augsburg 1700–1709, beschäftigt sich, wie aus dem Titel hervorgeht, mehr mit den Vorgängen im Reich und insbesondere mit dem spanischen Erbfolgekrieg und schreibt nur gelegentlich über die Kosaken[37]. Da er aber, wie Prutz bemerkte, »ohnstreitig eine von denen ersten und allerbesten Schriften von dieser Gattung in Teutschland gewesen«[38], ist er schon seiner Popularität wegen hier zu erwähnen.

Ferner wurden die Kosaken und Mazepa in dem »Neu-eroeffneten Welt- und Staatspiegel; Worinnen die in Europa, wie auch denen andern Theilen der Welt, vornehmlich aber in Teutschland vorfallende merckwuerdigsten Begebenheiten kuertzlich vorgestellet«, etc., Haag 1709, erwähnt[39]. Der Haager Staatsspiegel stand unter ausdrücklich moskowitischem Einfluß, und es ist daher nicht verwunderlich, daß Mazepa und seine Anhänger im negativen Licht dargestellt wurden.

Sogar lokales Blatt wie z. B. die »Woechentlichen Relationen der im Jahre 1709 eingelaufenen merckwuerdigsten und zur neuen Historie gehoerigen Sachen«, etc., Halle 1709–1711, veröffentlichen Nachrichten über Mazepa, die meist aus russischen Quellen stammen und einen auffallend promoskowitischen Charakter tragen. Sie sind als eine unbedeutende und kompilatorische Zeitung zu werten.

Der »Historisch- und Politische Mercurius, anzeigend denitzigen Zustand Europae«, etc., der als eine Übersetzung aus Haager »Mercure historique et politique«, etc., in Köln gedruckt wurde, erwähnte die Ukraine und die Kosaken, wie z. B. die Teilnahme »der treuen Cossacken« im ersten Krimfeldzug gegen die Tataren (Juli 1687), ansonsten wurden sie selten erwähnt.

Mehr Aufmerksamkeit schenkten Mazepa zwei zeitgenössische Wiener Zeitungen, der »Post-tägliche Mercurius«, etc., welcher von J. P. Sedlmayer zweimal wöchentlich von 1703 bis 1714 herausgegeben wurde, sowie das »Wiennerische Diarium«, etc., das seit 8. August 1703 bis heute erscheint, allerdings seit 1780 als Wiener Amtsblatt unter der Bezeichnung »Wiener Zeitung«[40].

Es wäre zu erwähnen, daß die Sammlung von den Briefen und Dokumenten vom Zar Peter dem Großen unter dem Titel: »Pisma i bumagi Imperatora Petra

---

[37] Z. B. erwähnt der Monatliche Staatsspiegel unter dem Datum vom 21. August 1704 den Vormarsch der Kosaken Mazepas von der Stadt Sokal nach Warschau gegen den neuerwählten polnischen König Stanislaus Leszczynski (S. 170).

[38] Prutz, a. a. O., S. 383—384.

[39] Diese Zeitung wurde herausgegeben von Johann Ehrenfeld Zschackwitz, 1699—1744, Typ eines Polyhistorikers, der um 1705 nach Leipzig gekommen ist, und anscheinend aus Angst die Stadt Haag als einen fungierten Druckort wählte. Siehe: J. Kirchner, »Das deutsche Zeitschriftwesen, seine Geschichte und seine Probleme«, Wiesbaden 1958, Bd. I, S. 39—40.

[40] Zenker: »Geschichte der Wiener Journalistik v. d. Anfängen bis z. J. 1848«, Wien u. Leipzig 1892, S. 25—33.

Velikogo«, SPB - Moskau 1887–1956, 10 Bde., sowie »Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg«, Berlin 1864, Bd. I, für den Vergleich mit verschiedenen diplomatischen und Zeitungsberichten von beachtlichem Nutzen waren.

Von nicht minderem Wert waren für diese Arbeit die folgenden nicht deutsch geschriebenen Memoirenwerke: Foy de la Neuville (1649–1706, französischer Diplomat in Moskau, der persönlich Mazepa kannte), »Relation Curieuse et Nouvelle de Moscovie«, etc., Haag 1699 (ich benutzte die englische Übersetzung, An Account of Moscovy as It Was in the Year 1689, London 1699); die Memoiren des im russischen Dienste (1661–1699) stehenden Generals P. Gordon, die in deutscher Sprache unter dem Titel »Tagebuch des Generals Patrick Gordon«, etc., Moskau 1849, Bd. I, SPB 1851–3, Bde. II u. III, von M. C. Posselt u. M. A. Obolensky erschienen sind; G. Adlerfelt (schwedischer Historiker und Augenzeuge), »Histoire militaire de Charles XII, roi de Suède«, Amsterdam 1740, 4 Bde. (ich benutzte die englische Übersetzung, The military history of Charles XII, king of Sweden, London 1740); G. A. Nordberg (schwedischer Historiker und Augenzeuge), Konung Karl XII: s Historia, Stockholm 1740, 2 Bde.; Gen. S. Poniatowski, Adjutant Karl XII.), »Remarques d'un Seineur Polonais sur l'histoire de Charles XII«, de la Haye 1741 (ich benutzte die englische Übersetzung, Remarks on M. de Voltaire's History of Charles XII, King of Sweden, etc., London 1741); die Memoiren des schwedischen Oberst Carl Gustafson Klingspor (1665–1742), die aus dem schwedischen Manuskript von John A. Gade ins Englische übersetzt und unter dem Titel »Charles the Twelfth, King of Sweden«, Boston – New York 1916 herausgegeben wurden; die Memoiren des im russischen Dienste (1698–1712) stehenden englischen Hauptmanns John Perry: »The State under the Present Czar«, London 1716; die Memoiren des englischen Gesandten in Moskau (1704 bis 1711) Charles Lord Whitworth: »An Account of Russia As It Was In The Year 1710«, Strawberry Hill 1758; sowie »The History of the Wars of his Present Majesty Charles XII, ... written by a Scots Gentleman in the Swedish Services", London 1715, und »An Impartial History of the Life and Actions of Peter Alexowitz, ... written by a British Officer in the Service of the Czar«, London 1728. Die letzten zwei Werke, in welchen Mazepa öfters erwähnt wurde, wurden vom zeitgenössischen bekannten Journalisten und Autor von »Robinson Crusoe«, Daniel Defoe (1661–1731) verfaßt[40a], der weder in schwedischen noch in russischen Diensten stand[41].

Über Mazepa wurde relativ viel geschrieben. Schon Voltaire beschäftigte sich in seiner »Histoire de Charles XII«, Rouen 1731, mit der Person Mazepas. Der deutsch-ungarische Historiker Johann Christian von Engel (1770–1814) versuchte in seiner »Geschichte der Ukraine und der ukrainischen Kosaken«, etc., Halle 1796, eine Analyse der Persönlichkeit sowie der Taten Mazepas zu geben.

[40a] J. R. Moore »A Checklist of the Writings of Daniel Defoe«, Bloomington 1960, S. 126, 183.

[41] Dictionary of National Biography, Bd. XIV, S. 284; vgl. O. Haintz: »Karl XII. von Schweden im Urteil der Geschichte«, Berlin 1936, S. 7—8.

Neben dem schon erwähnten Nikolaus G. Ustrialov (1805–1870) schrieb auch Sergej M. Solovjev (1820–1879) in seiner »Istorija Rossii s drevnejšich vremjon« (Geschichte Rußlands seit den ältesten Zeiten), St. Petersburg 1851–1879, über Mazepa (ich benutzte Bde. XIV–XVI). Ustrialov, Solovjev sowie andere russische Historiker verurteilen Mazepa als einen Verräter. Auch in der sowjetischen Historiographie wird Mazepa weiterhin als Verräter dargestellt[42]. Allerdings gibt es auch russische Historiker, wie z. B. S. H. Puškarev, die Mazepa nicht mehr Verräter nennen[43].

In der ukrainischen Historiographie beschäftigte man sich mit der Person Mazepas schon zu seinen Lebzeiten[44]. Die beste Arbeit über Mazepa, sein Leben und seine Taten wurde von Nikolaus Kostomarov (1817–1885) »Mazepa i mazepintsi" (Mazepa und seine Anhänger), Sammelwerk, St. Petersburg 1905, Bd. VI, (die erste Ausgabe in »Russkaja Mysl«, 1882–1884) verfaßt[45]. Kostomarov sowie seine Vorgänger verurteilten Mazepa im großen ganzen. Den Wendepunkt in der ukrainischen Historiographie bezüglich Mazepa brachte die Arbeit von Fedir Umaneć (1841–1908), »Getman Mazepa«, St. Petersburg 1897. Umaneć versuchte auf Grund schon veröffentlichter Quellen Mazepas Taten und Politik zu rechtfertigen. Seit dieser Zeit werden seine Taten und seine Politik nicht nur gerechtfertigt, sondern Mazepa selbst als ein nationaler Held und Kämpfer für die Freiheit der Ukraine dargestellt.

Es würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, auf die Gesichtspunkte der verschiedenen Historiker näher einzugehen. Neben dem schon erwähnten Stefan Tomašivskyj (1875–1930) möchte ich noch die Veröffentlichungen von folgenden Autoren anführen, die für diese Arbeit sehr nützlich waren: Dmytro Dorošenko (1882–1951): »Die Ukraine und ihre Geschichte im Lichte der westeuropäischen Literatur des XVIII. und der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts«, Abhandlungen des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts, Berlin 1927, Bd. I, S. 1–70, sowie »Die Ukraine und das Reich«, Leipzig 1941; Boris Krupnyckyj (1894–1956): »Hetman Mazepa v osvitlenniu nimeckoi literatury joho času« (Hetman Mazepa im Lichte der deutschen Literatur seiner Zeit), Analecta Ordinis St. Basilii M., No. 8, Žovkva 1932[46], sowie »Hetman Mazepa und seine Zeit«, Leipzig 1942; Volodymyr Sičynskyj (1894–): »Čužynci pro Ukrainu« (die Ukraine vom Ausland gesehen), Lviv 1938 (englische Übersetzung »Ukraine in Foreign Comments and Descriptions«, New York 1953); in PUNI, Bde. XLVI und XLVII

[42] Vgl. V. Šutoj: »Izmena Mazepy«, (Verrat Mazepas), Istoričeskije zapiski 1950, Bd. XXI, S. 154—190; A. I. Kozačenko: »Sobytija 1708—1709 gg. na Ukrainje«, etc., (Geschehnisse in den Jahren 1708—1709 in der Ukraine, etc.), Sammelwerk »Poltava«, Moskau 1959, S. 323—350.

[43] Puškarev: »Obzor russkoj istorii« (Umriß der russischen Geschichte), New York 1953, S. 292—3.

[44] Ausführlicher siehe Dorošenko: »Mazepa v istoryčnij literaturi i v žytti«, (Mazepa in der geschichtlichen Literatur und im Leben), PUNI, Bd. XLVI, S. 3—34.

[45] Basierend auf der Monographie Kostomarovs verfaßte E. Melchior de Vogüé das literarische Werk: »Mazeppa, la légende et histoire«, Revue des Deux Mondes, 1881, Bd. XLVIII, S. 320—351. Aus dem Französischen wurde es von J. Millington ins Englische übersetzt: »The True Story of Mazepa«, London 1884.

[46] Krupnyckyj beschränkte sich in dieser Arbeit nur auf die damalige deutsche Presse. Ich benutzte den Sonderdruck.

veröffentlichte Aufsätze von: B. Krupnyckyj: »Mazepa v svitli švedskoi istoriografii« (Mazepa im Lichte der schwedischen Historiographie) sowie »Miscellanea Mazepiana« (Über das Alter Mazepas und seinen Tod); J. Tokarzevskyj-Karaševyč (1885–1954): »Herb i pochodžennia Hetmana I. Mazepa« (Wappen und Genealogie Hetman I. Mazepas); Michael Vozniak (1881–1954): »Benderska komisija po smerti Mazepy" (Kommission nach dem Tode Mazepas in Bender).

Erwähnenswert ist noch das neueste und kritische Werk von Alexander Ohloblyn (1899–): »Hetman Ivan Mazepa ta joho doba« (Hetman Ivan Mazepa und seine Zeit), ZNTS, Bd. CLXX, New York – Paris – Toronto 1960, sowie das Sammelwerk »Ivan Mazepa: Hetman of Ukraine«, New York 1960.

Außerdem seien noch folgende Arbeiten hinzugefügt: Illja Borščak (1892 bis 1960): »L'Ukraine dans la littérature de l'Europe Occidentale«, Le Monde Slave 1933–1935, und Bohdan Kentrschynskyj (1918–): »Propagandakriget i Ukraina 1708–1709«, Karolinska Förbundets Arsbok, Stockholm 1958, S. 81–124.

DER STAND DES DEUTSCHEN ZEITUNGSWESENS ENDE DES 17. UND ANFANG DES 18. JAHRHUNDERTS

Die Anfänge des deutschen Zeitungswesens reichen zwar schon in das 15. und 16. Jahrhundert zurück, doch erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts und im beginnenden 18. Jahrhundert konnte es sich voll entfalten[1]. Schon im 17. Jahrhundert verbreitete sich das Zeitungswesen in Deutschland sehr rasch. Zu dieser Zeit bestehen bereits nicht nur in den größeren Kulturzentren wie Frankfurt a. M., Straßburg, Leipzig, Wien, Augsburg, Nürnberg, Berlin, Hamburg u. v. a. eigene Zeitschriften und Zeitungen, die regelmäßig erscheinen[2], selbst kleinere Städte wie Lippstadt, Kempten, Neuwied u. a. waren imstande, bedeutende Zeitungen zu unterhalten[3], weil sie an wichtigen Poststraßen lagen.

Der heutige Unterschied zwischen Zeitungen und Zeitschriften galt noch nicht für das 18. Jahrhundert. Es gab damals keinen wesentlichen Unterschied zwischen Zeitungen und Zeitschriften[4]. Sie unterschieden sich lediglich dadurch, daß die Zeitschriften in größeren Zwischenräumen als die Zeitungen erschienen, obwohl es schon im 18. Jahrhundert Zeitschriften gab, die zweimal wöchentlich herausgegeben wurden[5].

Die Zeitschriften besaßen ursprünglich einen ausschließlich wissenschaftlichen Charakter[6] und hatten als Mitarbeiter Professoren und bedeutende Gelehrte[7].

Die äußere Form[8] dieser Veröffentlichungen erinnert noch stark an das Buch. Im allgemeinen bediente man sich des Quartformats (Europaeische Fama, Neueroeffneter Historischer Bilder-Saal), obwohl auch in Einzelfällen Folioformat verwandt wurde (Theatrum Europaeum).

Der Titel nimmt meist die ganze erste Seite ein und ist lang und umständlich. Der Name des Herausgebers und der Erscheinungsort sind selten angegeben, weil man sich in diesen rechtlosen Zeiten, in denen die Herren sehr oft wechselten, vor Angriffen sichern wollte[9]. Die Herausgeber waren z. T. Buchdrucker, z. T. Postmeister, denen in den Poststuben natürlicherweise die neuesten Nachrichten am frühesten bekannt wurden[10].

---

[1] Salomon: a. a. O., S. 1.
[2] Ebenda: a. a. O., S. 55—62.
[3] Prutz: a. a. O., Bd. I, S. 92.
[4] Kirchner: a. a. O., S. 23.
[5] Kirchner: a. a. O., S. 24.
[6] Kirchner: a. a. O., S. 5.
[7] Schottenloher: a. a. O., S. 302. Salomon: a. a. O., S. 91.
[8] Prutz: a. a. O., S. 107—109. Salomon: a. a. O., S. 38.
[9] Consentius: »Die Berliner Zeitungen«, Berlin 1904, S. 4. Salomon: a. a. O , S. 38.
[10] Salomon: a. a. O., S. 36. Prutz: a. a. O., S. 92.

Die Zeitungen waren in den früheren Jahrhunderten kein politisches Organ, in dem eine Parteiansicht zu Worte kommen konnte[10a]. »Die Aufgabe des Journalisten war es«, wie Consentius schreibt, die einlaufenden Berichte in »gehöriger Schreibart«, also »nicht hochtrabend, verwirret, weitlaeufig, und abgebrochen, sondern deutlich, fliessend, in einer angenehmen Kuertze und Zusammenhang« wiederzugeben. Der Zeitungsschreiber hatte sich »aller Vermutungen, jedes politischen Raisonnements und aller Reflexionen zu enthalten. Er hatte nur die neuesten Haendel der Welt zu erzaehlen und sollte dem Leser nicht seine Meinung aufdraengen, ob etwas recht oder unrecht sei«[11]. »Mancher ›Zeitunger‹, wie der Journalist gelegentlich genannt wurde, hat nur alte Meldungen wiederholt oder sein Blatt aus anderen gedruckten Zeitungen zusammengesetzt.«[12]

»Da die Zeitungen regelmäßig an einem bestimmten Wochentage zur Ausgabe gelangten, so ergab es sich gleich von vornherein von selbst, daß auch die Korrespondenzen von bestimmten Personen in einer gewissen Regelmäßigkeit geliefert werden mußten. Alle größeren Zeitungen versicherten sich mithin alsbald in den Brennpunkten des damaligen politischen Lebens zuverlässiger Berichterstatter, deren Tätigkeit man denn auch genau in den betreffenden Nummern verfolgen kann. Die Namen dieser Männer, die im gesellschaftlichen Leben gewiß oft sehr hoch standen, blieben meist verborgen. Um sich vor Angriffen und Beeinflussungen zu schützen, hielten sie ihre Mitarbeit an Zeitungen geheim. Nur hie und da bei Konflikten taucht der Name eines solchen Korrespondenten auf.«[13]

»Die Hauptorte, von denen aus Korrespondenzen an die Zeitungen versandt wurden, waren Rom, Venedig, Wien, Augsburg, Strassburg, Frankfurt a. M., Nürnberg, Prag, Leipzig, Hamburg, Köln, Antwerpen und Paris, Danzig, etc.«[14]

Die bedeutendste Rolle jedoch spielte zu dieser Zeit Regensburg, da sich dort die deutschen Räte und Gesandtschaften versammelten[15]. Regensburg blieb deshalb viele Jahre hindurch einer der wichtigsten Orte für die Journalisten[16].

Für uns aber sind jene Orte von Wichtigkeit, die uns Nachrichten über das Kosakentum und die Ukraine nach Deutschland vermitteln. Es waren hauptsächlich drei Wege, auf denen diese Nachrichten über die Ukraine nach Deutschland gelangten: Einesteils im Zusammenhang mit Nachrichten aus dem Osmanischen

---

[10a] Consentius: a. a. O., S. 2.

[11] Consentius: a. a. O., S. 1. Salomon: a. a. O., S. 44.

[12] Consentius: a. a. O., S. 2. Prutz: a. a. O., S. 123. Kirchner: a. a. O., S. 39. Neu-Eroeffneter Hist. Bilder-Saal: V. Teil, in welchem die Herausgeber (Buggel u. Seitz) in der Vorrede schreiben: »Das einzige was man hier noch anzufuegen vor noethig erachtet, ist eine Ermahnung an die unchristlich und gewinnsuechtige *Buchfuehrer* und *Buecher-Verleger*, die da vermeynen ihren Vortheil zu suchen, wann sie anderer Werke entweder ganz bloss und platt nachdrucken oder doch in andere Wege durch Uebersetzung derselben in andere Sprachen, Bezeichnung mit andern Tituln, auch wol mit Herausgebung einiger neuer Schriften auf eben solchen Schlag den Verschleiss derselben hemmen und stockten; wie dann diesem Bilder-Saal bereits es also wiederfahren ist.«

[13] Salomon: a. a. O., S. 39.

[14] Salomon: a. a. O., S. 42. Prutz: a. a. O., S. 129. Bingel: a. a. O., S. 115.

[15] Schottenloher: a. a. O., S. 297.

[16] Consentius: a. a. O., S. 2.

Reich über Rom, Venedig und Wien, ferner über Polen (Lemberg und Warschau)[17] sowie schließlich über das moskowitische Reich, von wo man die Informationen sowohl direkt aus Moskau und Petersburg[18] bezog, als auch aus Königsberg, das seinerseits Nachrichten aus Moskau, Riga und Wilna sammelte[19]. Außer Korrespondenten und Berichterstattern, die in den erwähnten Städten von den Zeitungen eingesetzt wurden, sind auch besondere Korrespondenten und Berichterstatter zu den Kriegsschauplätzen entsandt worden[20].

Außerdem gab es Agenten, die im Auftrag des Zaren ins Ausland, insbesondere nach Deutschland gesandt wurden, wo sie, neben ihrer diplomatischen Tätigkeit und der Werbung von Gelehrten, Offizieren und verschiedenen Handwerkern, vor allem dafür sorgten, daß in deutschen Zeitungen für Rußland günstige Nachrichten veröffentlicht wurden. Sie verfertigten diese Nachrichten entweder selbst oder brachten die Unterlagen, auf Grund deren die Schriftleiter wohlwollende Artikel abfaßten[21].

Schon seit 1516 gab es regelmäßige Postverbindungen zwischen Wien–Nürnberg–Brüssel sowie Venedig–Nürnberg mit festen Postrouten zur Beförderung der Nachrichten. Auch der Rhein als belebteste Wasserstraße diente zur Postbeförderung[22].

Die Schnelligkeit dieser Nachrichtenverbindungen war schon recht erheblich. Von Frankfurt a. M. z. B. ging die reitende Post zweimal in der Woche nach Hamburg und erreichte ihr Ziel, nachdem sie 20 Poststellen passiert hatte, nach 5¹/₂ Tagen. Von Frankfurt nach Leipzig brauchte die Reitpost 2¹/₂ Tage.

Ganz abgesehen davon, daß sich die Korrespondenten und Berichterstatter von sich aus schon gemäß den Sitten und Vorschriften der damaligen Zeit auf die Wiedergabe der reinen Tatsachen beschränkten, unterlagen die Zeitungen der Zensur. Man hütete sich, irgend etwas Übles von den gesalbten Häuptern zu schreiben, und brachte ihnen die gehörige Ehrerbietung entgegen. Denn schon eine verwegene Redewendung konnte verhängnisvoll werden. Im allgemeinen verlangte man von der Zeitung, daß sie nicht nur dem eigenen Landesherrn gegenüber, sondern auch gegenüber fremden, ja sogar feindlichen Monarchen den nötigen Respekt wahrte[23]. Die Herausgeber vermeiden sogar, ausführliche Berichte über die Ereignisse im eigenen Lande zu bringen[24].

Damit wäre ein kurzer Überblick über den Stand des Zeitungswesens dieser Zeit gegeben.

---

[17] Historische Remarques: 31. Woche v. 29. Juli 1704, S. 244.
[18] Historische Remarques: 4. Woche v. 22. Jan. 1704, S. 26.
[19] Prutz: a. a. O., S. 155. Europaeische Fama: Bd. CCCXV, S. 217.
[20] Consentius: a. a. O., S. 2. Salomon: a. a. O., S. 39.
[21] Duckmeyer: a. a. O., S. 45 ff. u. 81 ff. Haven: a. a. O., S. 317—326. Europaeische Fama: Bd. XXXIII, S. 793 u. Bd. CCCXV, S. 217. Weber, a. a. O., II, S. 44.
[22] Prutz: a. a. O., S. 90/91.
[23] Bingel: a. a. O., S. 111/112. Salomon: a. a. O., S. 50/51. Consentius: a. a. O., S. 2.
[24] Salomon: a. a. O., S. 44/45.

MAZEPA UND SEINE KOSAKEN IN DEUTSCHEN BERICHTEN UND ZEITSCHRIFTEN

Bei der Bearbeitung der deutschen Quellen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts treffen wir in Zusammenhang mit Veröffentlichungen über Mazepa, der in Verbindung mit dem Nordischen Krieg besonders in den Vordergrund tritt, immer wieder auf Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Kosakentums von seinen Anfängen an.

Die Persönlichkeit des Hetmans Ivan Mazepa ist zweifellos die bedeutendste der ukrainischen Geschichte. Neben Bohdan Chmelnyckyj ist er der interessanteste und berühmteste Hetman. Der bekannte deutsche Historiker A. Brückner bezeichnet seine Politik als »ein Meisterstück« und seinen Versuch, die Ukraine von dem damals auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden Moskowitischen Reich zu befreien, als »einen heroischen Akt«[1].

Mazepas Verbindung mit dem schwedischen König und die verhängnisvolle Niederlage bei Poltava, die nicht nur für die Ukraine, sondern für ganz Ost- und Nordeuropa entscheidend waren, lenkten die Aufmerksamkeit Europas auf die Person des Hetmans sowie auf die gesamte Ukraine und verursachten zahlreiche Artikel in den Zeitungen und die Herausgabe vieler Memoiren.

Mazepa wird in Deutschland zum erstenmal 1687 in Zusammenhang mit dem Feldzug Golizyns gegen die Krim genannt, in dessen Verlauf der Hetman Samojlowyč wegen angeblichen Verrats abgesetzt und Mazepa zu seinem Nachfolger gewählt wurde[2]. Bis zu dieser Zeit ist er in Deutschland unbekannt. Anläßlich seiner Wahl zum Hetman berichtet z. B. das Theatrum Europaeum zu dem Jahre 1687 von einem gewissen »Manzeye«[3] und der Historische Bilder-Saal von einem »Marepa«[4].

Doch die Ereignisse an der türkischen Front lenken die Aufmerksamkeit und das Interesse auf den neuen Hetman der Ukraine, der maßgebend an diesen Kämpfen beteiligt ist und über den günstige Nachrichten in Deutschland einlaufen[5]. So ist es auch zu erklären, daß, obwohl der zweite Feldzug gegen die Tataren von 1689 mißlingt, die ganze Schuld Golizyn und nicht Mazepa zugeschrieben wird[6].

---

[1] Brückner: »Peter der Große«, Onckens Allgemeine Geschichte, Berlin 1879, VI, S. 404.

[2] Leipziger Post- und Ordinar-Zeitung, 1. St. der 38. Woche 1687, Korrespondenz aus Moskau v. 13. August; Berliner Sonntag. Postilion, 38. Woche 1687, Korrespondenz aus Moskau v. 13. August; Berliner Dienstag. Fama, 37. Woche 1687, Korrespondenz aus Lemberg v. 28. August; Berliner Dienstag Mercurius, 38. Woche 1687, Korrespondenz aus Jaslowiecz v. 28. August; Vgl. Krupnyckyj: »Hetman Mazepa v osvitlenniu . . .«, S. 8.

[3] Theatrum Europeum: Bd. XIII, S. 66.

[4] Historischer Bilder-Saal: Bd. V, S. 853.

[5] Theatrum Europeum: XIII, S. 66—67; Leipziger Post- und Ord.-Zeitung, 4. St. der 49. Woche 1687, Korrespondenz aus Polen v. 24. November; Dasselbe Mercurius, 49. und 50. Woche 1687; Vgl., Krupnyckyj: »Hetman Mazepa v osvitlenniu . . .«, S. 9.

[6] Theatrum Europaeum: Bd. XIII, 1698, S. 652, z. J. 1689: »Diese unglueckliche Niederlage wurde einzig und allein dem moscowitischen Feldherrn Gollyzin beygemessen und derselbe be-

Auch seine Unternehmungen in der Ukraine selbst werden interessiert verfolgt, und es wird darüber berichtet, daß Mazepa die Ordnung in der Ukraine herstellt[7].

Im Zusammenhang mit dem ersten Feldzug gegen Asov, in dem Pleyer selbst ein Augenzeuge war[8], berichtet er aus Moskau am 4. Januar 1696, daß »... der Cosacken Hetman« zusammen mit dem russischen General Šeremetjev verschiedene Festungen von den Türken eroberte[9]. Was die militärischen Operationen gegen die Schweden betrifft, so schreibt Pleyer in seinem Bericht vom 12. September 1700, daß »... die Hettmanische Kosaccische armée in die 4.000 mann bestehend« nach Narva geschickt wurde[10]. Im Bericht vom 19. August 1701 vermerkt er, daß »... der kosakische Hettman Masappa in Novigrod mit 40.000 bis 50.000 kosaken ankommen ist[11] ... darunter 10.000 man Companschicken (sc. Söldnertruppen), ... auch ist Obrist Palay (sc. Palij) mit seinen 8.000 man kosacken« angekommen[12]. Mazepas Namen wird auch im Zusammenhang mit dem Aufstand in der rechtsufrigen Ukraine (1702–1704) erwähnt.

Das Interesse an Palij und seiner Tätigkeit wird erst richtig geweckt, als der erwähnte Bauern- und Kosakenaufstand unter seiner Führung 1703 seinen Höhepunkt erreicht und dabei die Gefahr besteht, daß er die Verbindung mit den bis Lemberg vorgedrungenen Schweden aufnehmen, die dort noch stationierten polnischen Garnisonen einkreisen und dadurch die direkte Verbindung zwischen August und dem Zaren unterbrechen könnte[13].

Über diesen Aufstand berichten uns die Historischen Remarques, die ihn als sehr gefährlich bezeichnen und darauf hinweisen, daß er großes Elend ins Land gebracht habe. Die Historischen Remarques beschäftigen sich jedoch nicht weiter mit dieser Angelegenheit, sondern bemerken nur, daß dank der Vermittlung Moskaus Palij die lange umstrittene Festung Bila Cerkov an Polen abgeben mußte. Damit wurde der Aufstand »gluecklich« beigelegt. Wir finden dann noch einen Aufruf des damaligen polnischen Hetmans Sieniawski vom 24. Februar 1703 an die Kosaken, in welchem sie aufgefordert werden, die Waffen niederzulegen und sich mit Polen zu verständigen[14].

Am ausführlichsten berichtet jedoch das Theatrum Europaeum über den Aufstand Palijs gegen Polen.

Nach ihm sollten Palij und Samuś (letzterer soll der Initiator der Bauernaufstände sein) einen Aufstand in der rechtsufrigen Ukraine organisiert haben, da

---

schuldiget, dass er nicht allein dem Befehl des Czaaren nicht nachgelebet, sondern auch von Frankreich grosses Geld (Hist. Bilder-Saal gibt im 5. Teil S. 854 die Summe von 100 000 Thalern an) empfangen habe um weder in Crym einzufallen noch den gluecklichen Verfolg seiner bey Precop siegreichen Waffen fortzusetzen.«

[7] Bilder-Saal: Bd. V., S. 855, z. J. 1695.
[8] Ustrialov. a.a.O., I, S. LXXXIV.
[9] Ö.S.A., Rußland I-20; Ustrialov, II, S. 569—577.
[10] Ö.S.A., Rußland I-20; Ustrialov, IV, T. 2, S. 541.
[11] Am 26. Juni kehrte Mazepa zurück und schickte nur 5000 Mann. Kostomarov, a.a.O., S. 521.
[12] Ö.S.A., Rußland I-20; Ustrialov, IV, T. 2, S. 567.
[13] Hruševskyj: »A History of Ukraine«, New Haven 1941, S. 357 ff.
[14] Historische Remarques, No. 39, v. 25. September 1703, S. 309.

beiden von Polen großes Unrecht zugefügt wurde und sie sich jetzt rächen wollten[15]. Der blutige Weg Palijs (nur wer orthodox war, konnte sein Leben retten), führte durch Korsuń, Nemyriv bis Bila Cerkow, um das am heftigsten gekämpft wurde[16]. Der wichtigste Punkt der polnischen Macht in der rechtsufrigen Ukraine, Bila Cerkow, blieb zuletzt in den Händen von Palij, und alle Versuche Polens, es zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Nach Ansicht des Theatrum Europaeums führte Palij die Polen an der Nase herum. Denn einmal erklärte er, »dass er Bila Cerkow der Republik zum Besten besetzet«[17], zum anderen, »er koenne und werde dieses (scil. Bila Cerkow) ohne vorher darzu empfangenen Befehl des Czaars und Mazeppa nicht thun, so lange die Sonne am Himmel stuende«[18]. Auch die Vermittlungsversuche Johann Reinh. Patkuls[19] (1660–1707), eines abtrünnigen schwedischen Untertanen aus Livland, der als Peters Mittelsmann bei August fungierte und den auch August beauftragte, den Frieden zwischen Palij und Polen zustandezubringen, brachten nicht den gewünschten Erfolg. Im Gegenteil. Patkul gewinnt nach dem ersten Zusammentreffen mit Palij den Eindruck, daß mit so »einem unverstaendigen, Tag und Nacht trunckenen auch weder Himmel noch Hoelle achtenden Menschen« nicht zu verhandeln ist; er warnt die Polen vor weiteren Angriffen und rät ihnen, Palij in Ruhe zu lassen, da der Kampf mit ihm gefährlich sei[20] und zuviel Kräfte erfordere. Nach einigen späteren Zusammentreffen mit Palij ändert er jedoch seine vorige Meinung und findet, daß er es mit einem gescheiten und vernünftigen Menschen zu tun habe[21].

Wie daraus zu ersehen ist, war das Theatrum Europaeum über Palij sehr gut informiert. Von Mazepas Absichten aber, Palij aus der rechtsufrigen Ukraine zu vertreiben, aber die durch Palij eroberte Position aufrecht zu erhalten, schreiben weder das Theatrum Europaeum noch andere Zeitschriften dieser Zeit. (Hier tritt Mazepa als treuer Vasall des Zaren auf, der gewissenhaft dessen Befehle ausführt. Selbst das so gut informierte Theatrum Europaeum kennt nur diese Version des Geschehens und hat keinen Einblick in Mazepas Politik Palij gegenüber.) Als die Polen sich wiederholt an den Zaren als ihren Verbündeten mit der Forderung wenden, Palij zu veranlassen, ihnen Bila Cerkow zurückzugeben, ist der Zar beinahe bereit, den Bitten nachzukommen. Doch Mazepa warnt ihn in geheimen Besprechungen, da ein Verzicht auf Bila Cerkow große Gefahren in sich berge, denn da Polens Lage nicht geklärt sei, könnte Bila Cerkow eines Tages schwedisch werden. Der Zar läßt sich überreden und gibt Mazepa freie Hand, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Kosaken der linksufrigen Ukraine Palij auf keinen Fall unterstützen dürften[22]. Mazepa weist nun im geheimen Palij an, Bila Cerkow zu halten, und weist die Forderungen Polens damit zurück, daß er angibt, keine klaren An-

---

[15] Theatrum Europaeum: Bd. XVI, 1717, z. d. J. 1702, S. 444, 1043.
[16] Ausführlicher: J. Janczak: »Powstanie Paleja« (Der Aufstand Palijs), Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Wroclawskiego, Seria A, No. 23, Historia III, S. 79—155.
[17] Theatrum Europaeum: Bd. XVI, 1717, S. 444 (1703).
[18] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 415 (1703).
[19] Historischer Bilder-Saal: Bd. VI, S. 106, 118, 343, 541 ff. und 711 ff.
[20] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 415 (»Gefahr einer Niederlage, Schimpf und Schaden«).
[21] Theatrum Europaeum: ebenda, S. 415 (1703).
[22] Ebenda: a. a. O., S. 415.

weisungen des Zaren erhalten zu haben. Palij seinerseits beruft sich darauf, daß er keine Befehle – weder von dem Zaren noch von Mazepa – erhalten habe, Bila Cerkow zu übergeben. Dies veranlaßt das Theatrum Europaeum, des Zaren sowie Mazepas Politik in Frage zu stellen, doch kommt es zum Schluß zu der Überzeugung, daß der Zar aufrichtig handelt[23]. Das Theatrum Europaeum hegt auch keinen Verdacht Mazepa gegenüber. Für das Theatrum Europaeum ist es klar, daß Mazepa nur die Befehle des Zaren ausführt, d. h. er befiehlt Palij, sich zu ergeben und seine Kosaken in die Dienste Polens gegen Schweden zu stellen[24]. Mazepa selbst erklärt sich bereit, über den Dnjepr in die rechtsufrige Ukraine den Polen zu Hilfe gegen Palij zu kommen, wenn ihm der Zar und der polnische König versichern, dies nicht als Verletzung der bisherigen Abmachungen zu betrachten[25]. Man findet Mazepas Namen auch in verschiedenen Berichten von Pleyer, wie z. B.: vom 8. Februar 1702 (»... Mazepa ist auch allhier (sc. Moskau), und wird sehr herrlich tractiret, auch von dem Czaren respectiret, und geehret ...“); vom 25. Dezember 1702 (»... Mazeppische Kosaken« werden gegen die Schweden eingesetzt ...); vom 10. Mai 1703 (Mazepa schickte dem Zaren Briefe von den polnischen Magnaten, die ihn »gegen die Moscouiter« überreden wollten ...); vom 25. Juli 1704 (»... und die übrige Kosakische Armée« ... unter dem Befehl von Mazepa dem König August zur Verfügung steht ...)[26]. In diesem Zusammenhang schenken die deutschen Zeitungen Mazepa viel Aufmerksamkeit.

Die ersten, die ausführlich über Mazepa schreiben, sind die Hamburger Historischen Remarques, die in ihrer Korrespondenz aus Moskau vom 27. November 1703 genau berichten, wie der Zar beim Einzug in Moskau sich lange mit Mazepa unterhielt und ihm einen mit Diamanten besetzten Degen überreichte[27]. Dem Bericht schließt sich ein ausführlicher Lebenslauf Mazepas an[28].

Fast gleichzeitig veröffentlicht die Leipziger Europaeische Fama ebenfalls einen im besten Lichte abgefaßten Lebenslauf Mazepas[29]. Dieser unterscheidet sich von dem Lebenslauf in den Historischen Remarques dadurch, daß er verbindlicher, persönlicher, ja man kann sogar sagen schmeichelnd abgefaßt ist. Am Schlusse des Lebenslaufes bringt sie zum Ausdruck, daß man sich »um so viel desto gewisser Hoffnung machet, dass er aufs neue seine Tapfferkeit erweisen und zum Dienste Ihr. Koenigl. Majestaet in Polen viel Gutes gegen die Tuerken ausrichten werde«[30]. Außerdem veröffentlicht man auf der ersten Seite Mazepas Bild, das zu den seltenen Original-Porträts gehört. Das Bild trägt folgende Unterschrift: »Johannes Mazeppa, Cosaccorum Zaporoviensium Supremus Belli-Dux«. Er wird kriegsmäßig ausgerüstet dargestellt.

---

[23] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 415.
[24] Ebenda.
[25] Ebenda: a. a. O., S. 416.
[26] Ö.S.A., Rußland I-20; Ustrialov, IV, T. 2, S. 573, 597, 608, 636-7.
[27] Historische Remarques: 4. Woche v. 22. Jan. 1704, S. 26.
[28] Ebenda: S. 26/27.
[29] Europaeische Fama: Bd. XXV, 1706², S. 57—60. Vgl. B. Krupnyckyj: »Hetman Mazepa und seine Zeit (1687—1709)«, Leipzig 1942, S. 106.
[30] Europaeische Fama: a. a. O., S. 60.



Aus: »Die Europaeische Fama«, Bd. XXV, 1706 (Titelseite)

(Zu diesem Bild Mazepas bemerkte richtig der ukrainische Historiker A. Lazarevskyj in »Kyivskaja Starina« 1899, Bd. III, S. 455—456, daß die Europaeische Fama dieses Bild 1706 veröffentlichte. Dazu schrieb Krupnyckyj in seiner schon erwähnten Arbeit »Hetman Mazepa v osvitlenniu . . .«, S. 13, daß die Europaeische Fama es schon 1704 veröffentlichte. Jedoch ist es nicht richtig, denn Mazepas Bild wurde zum ersten Male in der zweiten Auflage 1706 und auch später 1708 und 1712 gedruckt. Was den Kupferstich selbst betrifft, so nimmt Sičynskyj in seinem Aufsatz »Graviury Mazepy«, etc. (Kupferstiche Mazepas, etc.), PUNI, Bd. XLVI, S. 153—154 an, daß er von dem Züricher Graveur Daniel Beyel (1760—1823) angefertigt wurde. Jedoch liegt in dieser Annahme ein Widerspruch, denn wie konnte Beyel diesen Kupferstich herstellen, wenn er selbst erst 1760 geboren wurde. Infolgedessen ist es auch unmöglich, daß Beyel Mazepas Bild von dem Transsylvanier Samuel Falka († 1826) kopiert hat. Meiner Ansicht nach kopierte Falka 1796 das Bild, das in Engels Geschichte der Ukraine (S. 1) gedruckt wurde, aus der Europaeischen Fama. Ergänzend ist zu erwähnen, daß dieses Bild noch in der pol-

nischen Zeitschrift »Przyjaciel Ludu« 1835, No. 22, S. 176, und von A. Jensen in »Mazepa«, etc., Lund 1909, S. 204, veröffentlicht wurde.)

Daß Mazepa an dem Moskauer Hof eine Rolle spielt, ersieht man schon aus dem erwähnten Zusammenhang mit Palij, wo letzterer ihn als seinen Souverän anerkennt, obwohl sich Palij in der rechtsufrigen Ukraine befindet, die unter polnischer Oberhoheit steht.

Daß man sich schon 1704, fast gleichzeitig in Hamburg und in Leipzig, so stark für Mazepa interessiert, ist – wie Krupnyckyj richtig bemerkt – kein Zufall und bedarf der näheren Erläuterung.

Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Zeitschriften gerade zu der Zeit über Mazepa schreiben, zu der Karl XII. auf der Höhe seiner Erfolge stand und Peter nicht nachgeben wollte. Im Gegenteil, trotz seiner Niederlage bei Narwa 1700 will er sich mit noch größerer Energie zum entscheidenden Kampf gegen Karl vorbereiten. Er braucht dazu aber nicht nur Geld, sondern auch Fachleute, die ihm die Flotte aufbauen und das veraltete moskowitische Heer umorganisieren sollen. Seine Werbung ausländischer Fachleute bleibt aber ohne bedeutenden Erfolg, da man dem moskowitischen Reich mit Reserve, ja Mißtrauen gegenübersteht. Man hat von dem Moskowitischen Reich eine äußerst ungünstige Vorstellung[31]. Die deutschen Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen schildern Moskau als ein unkultiviertes und barbarisches Land[32]. Aber man ist nicht nur mißtrauisch und reserviert, sondern sogar feindlich gesinnt.

Aus den Berichten des moskowitischen Gesandten in Holland, Matvjejev, erfahren wir, daß ein Professor in Frankfurt a. d. Oder in einer feierlichen Rede zu Ehren des Preußischen Königs den schwedischen Sieg über die moskowitische Armee lobte und Preußen vor Moskau warnte, indem er sagte, daß, falls sich Moskau Livlands, Litauens und Polens bemächtige, dies die Existenz Preußens selbst gefährden würde[33]. Besonders unangenehm mußte für Peter eine 1704 bekannte Broschüre von Neubauer[34], dem früheren Erzieher des Zarewitsch Alexej Petrowitsch, sein, in der Neubauer die grausame Behandlung der Ausländer in Moskau beschreibt, was nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa großen Widerhall fand[35].

Peter, in den Krieg mit Schweden verwickelt, ist an einer für ihn günstigen öffentlichen Meinung in Deutschland interessiert. Er versucht viele deutsche Offiziere und andere Fachleute zu werben, aber sobald sie von diesen Zuständen in Moskau erfahren, lehnen sie russische Angebote ab.

So ist es erklärlich, daß Peter alles daran setzt, nicht nur diese Veröffentlichungen zu unterbinden[36], sondern die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Er

[31] Vgl. Pleyers Bericht v. 15. April 1702; Ustrialov, IV, T. 2, S. 575-9.
[32] Historischer Bilder-Saal, Bd. IV, S. 427, 596; Korb, II, S. 192; de la Neuville, a.a.O., S. 95; Perry, a.a.O., S. 225—227; Whitworth, a.a.O., S. 38—40.
[33] Solovjev: a.a.O., XV, S. 1354.
[34] Duckmeyer: a.a.O., S. 2.
[35] Ebenda, S. 4 ff.
[36] Büsching: a.a.O., S. 320.

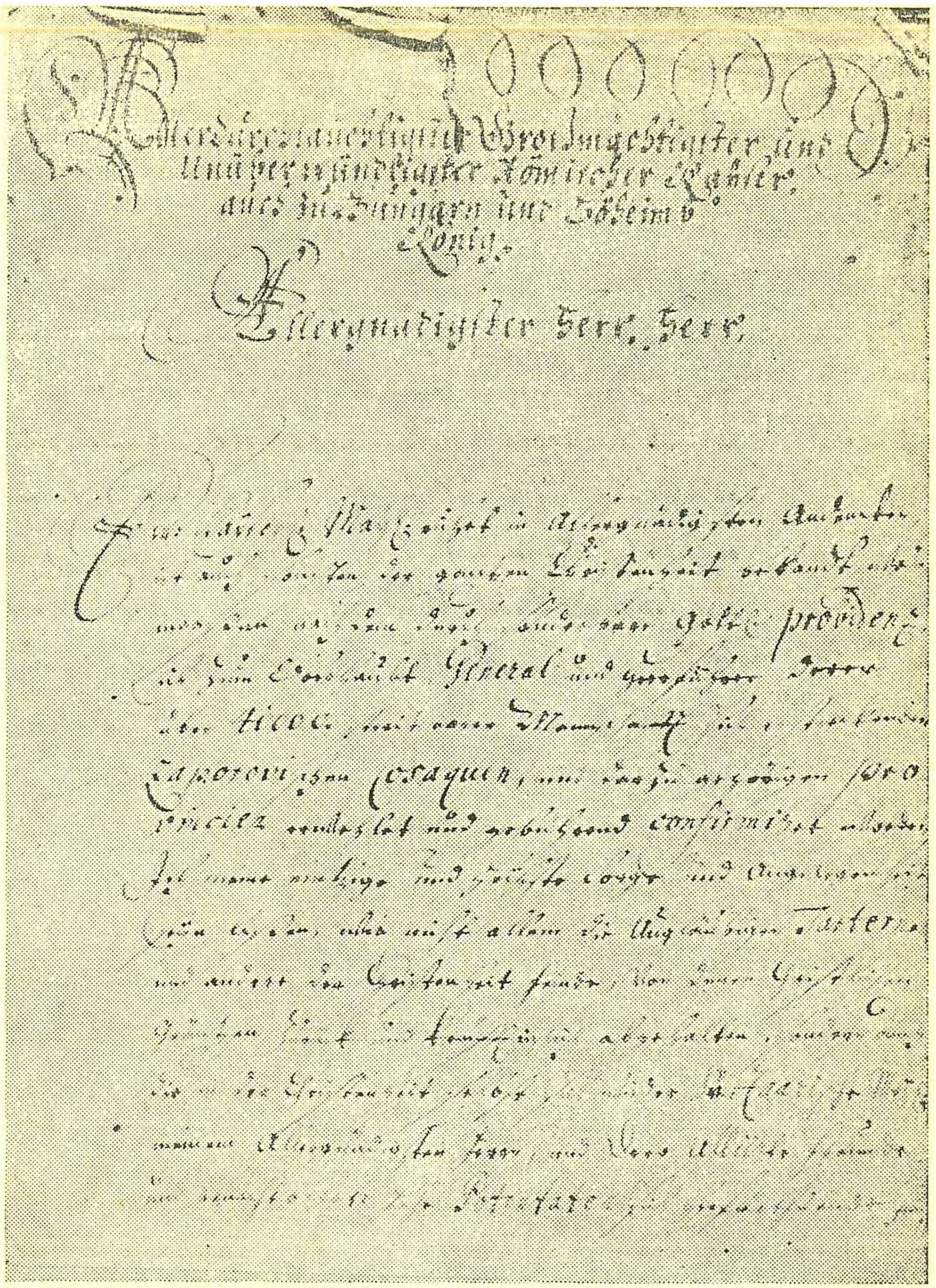
ruht nicht eher, bis die Preußische und die Sächsische Regierung ein Verbot erlassen, wonach die Veröffentlichung und Verbreitung jeglicher moskaufeindlicher Artikel in ihren Ländern untersagt ist[37].

Aber damit gibt sich Peter noch nicht zufrieden. Er sähe es gerne, daß die westeuropäischen Zeitungen das Moskowitische Reich als ein fortschrittliches Land schildern, in dem es nicht mehr an Kultur und Persönlichkeiten fehlt, um so die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Mazepa ist dazu der gegebene Mann. Schon der französische Diplomat in Moskau, F. de la Neuville (1649–1706) schrieb über Mazepa, daß »... dieser Prinz ein sehr berühmter Mann ist und perfekt lateinisch spricht ...«[38] Der französische Gesandte in Moskau, Jean de Baluse (1648–1718), der Mazepa in Baturyn besuchte, bemerkte in seinen Memoiren: »... Aus Moskau kam ich in die Ukraine, das Land der Kosaken, wo ich Gast des Prinzen Mazepa war, welcher die höchste Autorität in diesem Lande ist ..., ich sprach mit dem Herrscher der Ukraine lateinisch, weil er mir versicherte, daß er nicht flüssig französisch kann, obwohl er in seiner Jugend Paris und Südfrankreich besucht hatte und beim Empfang in Louvre anläßlich der Unterzeichnung des Pyrenäischen Vertrages (1659) anwesend war ...«[39] Der schwedische Oberst C. G. Klingspor (1665–1742) bemerkte ebenfalls, daß »... Mazepa ein berühmter Mann ist und sein Name weit hinaus über die Grenzen des Landes, welches er regiert, bekannt ist ...«[40] Auch der zeitgenössische englische Journalist D. Defoe (1661–1731) schrieb: »... Mazepa was not a King in Title, he was Equal to a King in Power, and every Way Equal if not Superior to King Augustus in the divided Circumstances, in which Power stood ...“[41] Sogar die amerikanische wöchentliche Zeitung »The Boston News-Letter«, No. 41, vom 29. Januar 1705 berichtete: »... the Cossacks commanded by the famous Mazeppa, consisting of 19.000 Choice men ... joined King Augustus near Jaworow ...«[42]

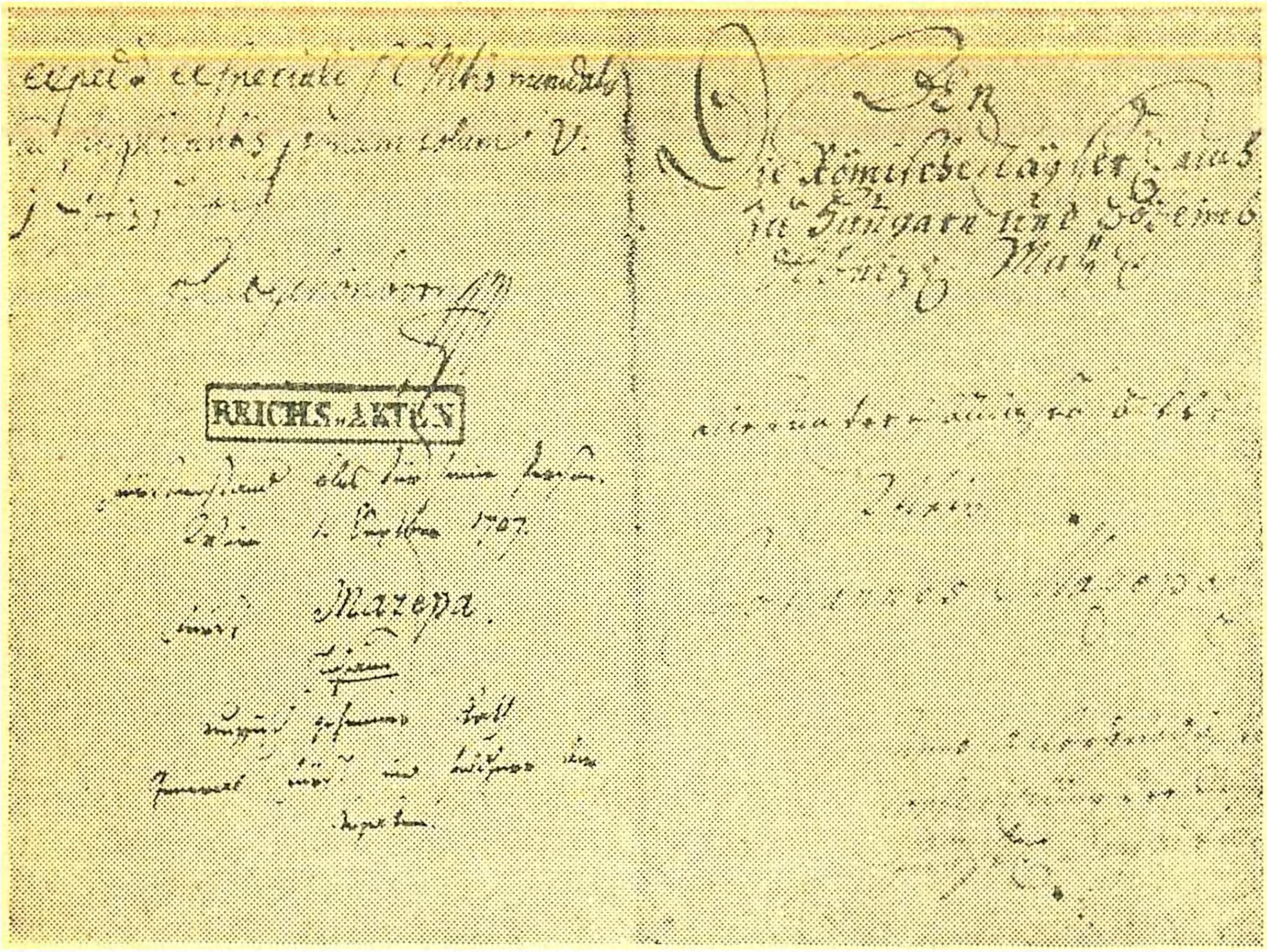
Nicht nur Peter, sondern auch Karl XII. legt großen Wert darauf, die öffentliche Meinung Europas auf seiner Seite zu haben[43]. Die Europaeische Fama teilt die deutschen Leser in »Schwedisch-Gesinnte«, »Neutralisten« und »Moscauisch-Gesinnte“ ein[44]. Das Zentrum der schwedisch Gesinnten war die Hansestadt Hamburg[45].

Doch nicht nur in Deutschland, sondern – wie aus der erwähnten Relation (Herbst 1704) Matvjejevs hervorgeht – auch in Holland gab es dem Zaren feindlich gesinnte Kreise[46]. Diese Haltung des Auslandes Moskau gegenüber war Peter von seinem Aufenthalt in Westeuropa her bekannt. Er war deshalb immer wieder bemüht, die Presse nicht nur zu neutralisieren, sondern sie für sich zu gewinnen.

[37] Pisma i bumagi Imperatora Petra Velikogo, Bd. III, S. 879.
[38] de la Neuville: a.a.O., S. 43.
[39] Genauer: Borščak: »Mazepa. Ludyna i istoryčnyj dijač«. ZNTS, Bd. CLII, S. 28—30.
[40] Klingspor: a.a.O., S. 226.
[41] (Defoe), »The History of the Wars of his Present Majesty Charles XII«, etc., S. 226.
[42] Übernommen aus »The Post-Man«, No. 1309, London v. 26. August 1704.
[43] Duckmeyer: a.a.O., S. 11 ff.
[44] Europaeische Fama: Bd. LXXXIII, S. 845.
[45] Krupnyckyj: »Hetman Mazepa v osvitlenniu ...«, S. 14.
[46] Duckmeyer: a.a.O., S. 13—14.



Mazepas Brief an Kaiser Joseph I. (Titelseite)



Mazepas Brief mit Vermerk des österreichischen Außenministers Fürst Schönborn. Rückseite

Im Jahre 1702 gelingt es dem Zaren, wie uns Haven[47] in seinen »Unterschiedenen Abschnitten aus neuen verbesserten Nachrichten von dem Russischen Reich« 1747 mitteilt, durch seinen diplomatischen Agenten Patkul den Essener Gelehrten Baron Heinrich von Huyssen in seine Dienste zu ziehen[48].

Die Person Huyssens und seine Tätigkeit als moskowitischer Beauftragter für Westeuropa, insbesondere für Deutschland, ist zur Klärung der Stellung der damaligen deutschen Presse und öffentlichen Meinung überhaupt von besonderer Wichtigkeit.

Huyssen war nach Aussage des dänischen Gelehrten Haven, der ihn persönlich kannte und seine Kenntnisse über das moskowitische Reich sehr schätzte, zuerst Regierungs- und Hofrat im Fürstlichen Hause Waldeck. 1702 ließ er sich von Pat-

47 Peter van Haven, geb. 9. Aug. 1715 zu Othin in Finnland, studierte zu Kopenhagen und Helmstaedt, darauf wurde er Doktor der Theologie. 1737 reiste er nach Petersburg, Moskau und Asow. 1742 wurde er Prediger bei der Dänischen Gesandtschaft in Petersburg und nach seiner Rückkunft 1747 Professor der Theologie in Soroe, wo er auch am 8. August 1757 starb. Vgl. Adelung a. a. O., Bd. II, S. 828/29.

48 Ustrialov: Bd. IV, T. 1, S. 183; Pisma i bumagi Imperatora Petra Velikogo, Bd. III, S. 879. Siehe in deutscher Sprache: H. von Glümer: »Heinrich Huyssen, ein Essener Stadtkind als Gelehrter und Diplomat im Dienste Peters des Großen.« Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 1911, Heft No. 33; auch Duckmeyer: a.a.O., S. 79, 81.

kul (obwohl es ihm am Waldeckschen Hofe auch gut ging) überreden und trat in die Dienste des Zaren, da er schon damals »von den vortrefflichen Eigenschaften dieses Monarchen hohe Gedanken hatte«[49].

Patkul übergab ihm daraufhin verschiedene Aufträge, vor allem den, die Gelehrten in Deutschland, Holland und anderen Ländern zu beeinflussen, für Moskau günstig zu schreiben[50]. Um diesen Auftrag zu erfüllen, unterhielt er einen ständigen Briefwechsel mit Genf, Frankreich u. a. und unternahm Reisen nach Berlin, Leipzig, Breslau, Prag usw. 1703 begab er sich nach Moskau, wo er Erzieher beim Zarewitsch wurde, 1705 kam er als offizieller Gesandter ins Reich[51], bei welcher Gelegenheit er die Leipziger Gelehrten überredete, in der Europaeischen Fama und anderen Zeitungen zum Vorteil Moskaus zu schreiben[52]. Dies bestätigt auch die Europaeische Fama selbst[53]. Bis 1707 blieb er im Reich, wo er beim Kaiser für Menschikow ein fürstliches und für Golowkin ein gräfliches Diplom erwirkte[54]. Auch die Einwilligung zu einem fürstlichen Diplom für Mazepa erhielt er, das aber nicht ausgefertigt wurde, da die Lösegelder ausgeblieben waren[55], obwohl Mazepa dafür 3000 Dukaten Menschikow gegeben hatte[56]. Huyssen bestätigte sogar in seinem Brief an den österreichischen Außenminister Menschikows Bereitschaft, das Diplom zu bezahlen[57]. Wie aus den amtlichen Vermerken auf der Rückseite des erstmalig hier veröffentlichten Briefes von Mazepa an Kaiser Joseph I. hervorgeht (den vollen Text siehe im Anhang), wurde ihm die Würde des Reichsfürsten am 1. September 1707 verliehen[58] (siehe Abbildung S. 30). Obwohl seit der Verleihung bis zum Übertritt Mazepas zu den Schweden (24.–26. Oktober 1708) über ein Jahr vergangen war, wurde dessen Diplom an ihn nicht übersandt[59]; unserer Ansicht nach nicht aus Geldmangel, wie es Haven den Aufzeichnungen Huyssens gemäß schreibt, sondern auf Grund einer Intrige Menschikows, wie Mazepa vermutete. Dadurch sollte Mazepa aus dem Hetmansamt verdrängt und durch die Verleihung der Fürstenwürde (»promoveatur ut amoveatur«) entschädigt werden[60]. Die andere Behauptung, daß Mazepa dieses Diplom auf Grund eines Ersuchens des Zaren beim Kaiser (1709) nicht zugeschickt bekommen hätte[61], trifft zu. Wohl ist es unwahrscheinlich, daß Mazepa zu dieser Zeit an einem solchen Titel interessiert war.

---

[49] Büsching: a.a.O., S. 317.
[50] Ebenda, S. 318.
[51] Ebenda, S. 319.
[52] Ebenda, S. 319.
[53] Europaeische Fama, Bd. XXXVIII, S. 793.
[54] Büsching: a.a.O., S. 319.
[55] Ebenda, S. 319.
[56] Vozniak: a.a.O., S. 127, 131.
[57] Den vollen Text siehe im Anhang.
[58] Über sein fürstliches Wappen siehe Aufsatz v. A. V. Dabyža, Kievskaja starina 1885, Bd. XIII, S. 715—718.
[59] Mazepas Fürstendiplom wurde nicht ausgehändigt, jedoch befindet es sich nicht mehr im ÖSA, obwohl M. Grintzner es vor 1887 dort sah. Vgl. F. Siebmacher: »Großes und allgemeines Wappenbuch«, Nürnberg 1887, I, S. 161; J. Tokarzevskyj-Karaševyč; a.a.O., S. 62—63.
[60] Vgl. Kostomarov: a.a.O., S. 550: Tomašivskyj: a.a.O., S. 244.
[61] Vgl. Tomašivskyj: »Mazepa i avstrijska polytyka«, S. 245; Krupnyckyj: »Hetman Mazepa und seine Zeit«, S. 159; Ohloblyn: a.a.O., S. 301.

1708 und 1709 ist Huyssen wieder in Rußland und unternimmt verschiedene Reisen durch das Land, wobei er auch in die Ukraine kommt. 1710 kommt er mit dem Auftrag nach Leipzig, die Bildnisse der Kaiserlichen Familie sowie der vornehmsten russischen Generale und Minister in Kupfer stechen und in den verschiedenen Zeitschriften veröffentlichen zu lassen und dafür zu sorgen, daß entsprechende Nachrichten beigefügt werden. Den Gelehrten Gravina vermochte er dahin zu bringen, eine Lobrede auf den Zaren drucken zu lassen[62].

Auf diese Weise gelingt es ihm allmählich, die wichtigsten Zeitschriften wie die Europaeische Fama, Historische Remarques, Neu-Eroeffneter Historischer Bilder-Saal, Monatlicher Staatsspiegel, sowie Johann Huebners Zeitungslexikon zu gewinnen und sogar zu kontrollieren[63].

Krupnyckyj nimmt an, daß der in den Historischen Remarques vom 22. Januar 1704 und in der Europaeischen Fama erschienene Lebenslauf Mazepas auf Veranlassung Huyssens veröffentlicht wurden[64], und weist dabei auf die Verbindung Huyssens mit Lehmann, dem Schriftleiter dieser Zeitung hin[65]. Doch zieht Krupnyckyj diese Annahme selbst in Zweifel[66], da Huyssen, obwohl er schon seit 1702 in moskowitischen Diensten steht, von Mitte 1703 bis 1705 als Erzieher beim Zarewitsch in Moskau weilt und erst 1705 nach Deutschland kommt und die deutschen Zeitschriften beeinflußt.

Ich vertrete die Ansicht, daß Huyssen keinen Einfluß auf die Abfassung des Lebenslaufes in den Historischen Remarques hatte. Denn einerseits erscheint Mazepas Lebenslauf in den Historischen Remarques vom 22. Januar 1704 und wird ausdrücklich als Korrespondenz aus Moskau, 27. November 1703[67] bezeichnet (Huyssen ist zu dieser Zeit in Deutschland), andererseits nimmt Huyssen (nach Haven) die Verbindung zu Lehmann erst nach 1710[68] auf. Auch schreiben die Historischen Remarques schon 1699 zugunsten des Zaren[69], also noch ehe Huyssen die Verbindung zu dieser Wochenschrift aufgenommen hat. Außerdem weichen die Lebensläufe in der Abfassung voneinander ab. Dies alles weist darauf hin, daß sie nicht von einem und demselben Verfasser stammen. Einwandfrei geht jedoch auf Grund dieser Untersuchungen hervor, daß der in der Europaeischen Fama veröffentlichte Lebenslauf sowie das Porträt von Huyssen geliefert wurden.

Nach diesen Veröffentlichungen begegnen wir in der damaligen deutschen Presse nur kurzen Nachrichten über Mazepa. Im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Leszczynski und August dem Starken erwähnen die Hamburger »Histo-

---

[62] Duckmeyer: a. a. O., S. 82.

[63] Büsching: a. a. O., S. 319, 324. Über die schriftstellerische Tätigkeit Huyssens zugunsten Rußlands schreibt Pekarskij: »Nauka i literatura v Rossii pri Petre Velikom« (Wissenschaft und Literatur im Zeitalter Peters des Großen), St. Petersburg 1862, Bd. I, S. 62—107.

[64] Krupnyćkyj: a. a. O., S. 17.

[65] Ebenda: a. a. O., S. 17.

[66] Ebenda: a. a. O., S. 17, Anm. 5.

[67] Historische Remarques v. 22. Jan. 1704, S. 26.

[68] Büsching: a. a. O., S. 323/324.

[69] Duckmeyer: a. a. O., S. 81.

rische Remarques« vom 29. Juli 1704 in ihrer Korrespondenz aus Lemberg, daß »der Cosackische Feld-Herr Mazeppa mit 60 000 Mann« der russischen Armee folgen sollte, um August zu Hilfe zu kommen[70]. Es waren 40 000 Mann[71].

(Aus dieser Zeit wurde einige Korrespondenz von Mazepa aufbewahrt, nämlich: 3 Briefe [1704] an den polnischen Wojewoden von Kalisch, Zygmunt Galecki[72], und 54 Briefe [1704–1708] an den Wojewoden von Belz, Adam Sieniawski[72a].)

Anläßlich dieser Nachricht über Mazepa veröffentlichen die »Historische Remarques« einen ausführlichen Bericht über die geschichtliche Entwicklung des Kosakentums.

Der Bericht enthält allgemein bekannte geschichtliche Tatsachen über die Kosaken, so daß es überflüssig ist, näher darauf einzugehen[73].

Was an diesem Bericht einer Richtigstellung bedarf, ist die falsche Ableitung des Terminus »Kosak«. Laut »Hist. Remarques« soll der Name »Kosak« auf Grund der Geschwindigkeit der Kosaken von dem polnischen Wort »Kosa« – Ziege stammen. Das Wort »Kosak« hat seinen Ursprung bei den turkotatarischen Völkern, wie z. B. Polovcen, Kumanen und bedeutet »Wache«, »Wachposten«; später ein »freier Krieger« oder »geworbener Grenzsoldat«.

Der Verfasser weist mit Recht auf die kosakische Infanterie hin. Wenn man nämlich die anderen Berichte über die Kosaken liest, bekommt man den Eindruck, daß sie nur Reiter waren. Sie waren aber tatsächlich – wie der ukrainische Historiker I. Krypiakevyč in seinen »Studien über den Chmelnyckyj-Staat« schreibt[74] – ihrer Tradition nach Infanteristen, wenn sie auch zu den Feldzügen ritten[75]. Im Kampfe jedoch stiegen sie von den Pferden ab, verschanzten sich und beschossen

---

70 Historische Remarques v. 29. Juli 1704, S. 244.

71 Vgl. Kostomarov: a. a. O., S. 526—527.

72 Schwedisches Staatsarchiv Stockholm, Diplomatica Cosacica I. Diese drei Briefe Mazepas wurden bereits im Jahre 1909 von A. Jensen in „Miscellanea", ZNTS, Bd. XCII, S. 238—242, veröffentlicht.

72a Diese Briefe wurden von P. Chrušč in der Bibliothek Czartoryskis in Krakau aufgefunden. Siehe P. Chrušč: Analecta Ord. S. Basilii M., Bd. VI, S. 219—223.

73 D. N. Bantyš-Kamenskyj: »Istorija Maloj Rossii« (Geschichte Klein-Rußlands), Moskau 1830, 3 Bde.; V. A. Diadyčenko: »Ukrainskoje Kazatzkoje Vojsko v kontzje XVII — načale XVIII v«. (Ukrainische Kosakische Armee Ende des XVII. und anfangs des XVIII. Jahrhunderts), Sammelwerk »Poltava«, Moskau 1959, S. 247—268; D. I. Evarnickyj: »Istorija Zaporožskich Kozakov« (Geschichte der Zaporoger Kosaken), St. Petersburg 1892—1897, 3 Bde; V. A. Golobuckyj: »Zaporožskoje Kozačestvo« (Die Zaporoger Kosaken), Kiev 1958; M. Hruševskyj: »Istorija Ukrainy-Rusy« (Geschichte der Ukraine-Rus), New York 1956, Bd. VII, auch eine verkürzte englische Übersetzung von G. Vernadsky: »A History of Ukraine«, New Haven 1941, S. 144—216; W. Kliutschewskij: »Geschichte Rußlands«, Berlin 1925—1926, Bd. II, S. 111—127; B. Krupnyckyj: »Geschichte der Ukraine«, Leipzig 1939, S. 51 ff; S. F. Platonov: »Geschichte Rußlands«, Leipzig 1927, S. 228 ff; K. Stählin: »Geschichte Rußlands«, Berlin 1939, Bd. I, S. 191 ff; G. Stöckl: »Die Entstehung des Kosakentums«, München 1953; G. Vernadsky — M. Karpovich: »A History of Russia«, New Haven 1959, Bd. IV, S. 249—268.

74 Krypiakevyč: Studiï nad deržavoju B. Chmelnyckoho ZNTS, Bd. CLI, Lemberg 1931, S. 111—150.

75 Diadyčenko: a.a.O., S. 262.

von dort aus den Feind[76]. Zum Schanzenbau hatte jeder Kosak eine Schaufel[77], und sie waren ihres Schanzen-, Festungs- und Barrikadenbaues wegen bekannt[78]. Seit der Schlacht bei Chocim hat die kosakische Infanterie einen guten Ruf, und durch den Chmelnyckyj-Aufstand steigerte sich ihr Ruhm. Besonders das Infanterie-Regiment von Černyhiv war sehr berühmt[79].

Im 17. Jahrhundert galten die Kosaken als gute Schützen[80] und Musketiere[81], aber keineswegs als gute Reiter. Die polnische Kavallerie war der kosakischen weit überlegen[82]. Da aber die Kavallerie für die damalige Kriegsführung ausschlaggebend war, bediente sich Chmelnyckyj der tatarischen Kavallerie, und erst als es zum Bruch mit den Tataren kam, setzte er sich mit deutschen Offizieren, die in polnischen Diensten standen, in Verbindung und lud sie ein, zu ihm überzutreten[83].

Neben den Hamburger Historischen Remarques berichtete in ähnlicher Weise auch das Wiennerische Diarium[84] in einer Korrespondenz aus Moskau vom 1. Dezember 1703[85]. Wir finden weitere Nachrichten über Mazepa im Zusammenhang mit seiner Hilfeleistung für August II., als sich dessen Lage 1704 in Polen wesentlich verschlechtert hatte. Darüber berichteten viele europäische Zeitungen, auch das Wiennerische Diarium. Sich auf die Nachricht aus dem polnischen Hauptquartier in Sandomierz vom 6. Juli 1704 berufend, schreibt es, daß »dieser Tage seynd sowohl von dem Cosackischen Feld-Herrn Mazeppa, als auch vom Cosackischen Obristen Paley Gesandte zu Ihrer Königl. Maj. in Pohlen anhero kommen (sc. Mazepa sandte D. Maksymovyč, einen seiner Offiziere), mit der Nachricht, daß der erste mit 70 000 (sc. 40 000) Mann und 100 Canonen würcklich in hiesiges

[76] So kämpften sie z. B. in Stärke von 10 000 Mann gegen Radzivill in der Schlacht bei Lojew 1649, wo sie den überlegenen Feind zurückwiesen. Vgl. Krypiakevyč: a. a. O., S. 112.

[77] »Deren jeglicher eine Schaufel am Sattel fuehrte.« Vgl. Starovolski: Eques Polonus 1628, und Hruševsky: Istorija Ukraïny-Rusy, VII, S. 296. Siehe Krypiakevyč: a. a. O., S. 112.

[78] »Die Kosaken, sobald sie sich eingeschanzt hatten, nicht nur bei solcher Festung wie Suczava, sondern auch sonst an beliebigem Fluesslein, sind nicht zu erobern.« Vgl. Hruševśkyj: a. a. O., IX, S. 582. Siehe Krypiakevyč: a. a. O., S. 112, Anm. 11.

[79] Wird 1649 in einer Stärke von 4000 Mann erwähnt. Vgl. Grabowski: Ojczyste spominki, Bd. II, S. 48. Siehe Krypiakevyč: a. a. O., S. 113, Anm. 12.

[80] Grabowski: Ojczyste spominki, Bd. II, S. 48. Michailowski: Księga pamiętnicza (Jubiläumsausgabe) 460. Vgl. Krypiakewyč: a. a. O., S. 113, Anm. 14.

[81] Krypiakevyč: a. a. O., S. 113, Anm. 15.

[82] Beauplan schreibt: »Auf dem Pferd sind die Kosaken nicht die besten. Ich sah, wie 200 polnische Reiter 2000 Kosaken in die Flucht schlugen. Wenn sie auf dem Pferd so stark wie zu Fuß wären, so bin ich der Meinung, daß sie unbesiegbar wären.« Ähnlich lautet auch der polnische Bericht über die Kosaken von der Schlacht bei Beresteczko von 1651. Vgl. Krypiakevyč: a. a. O., S. 113, Bem. 18.

[83] Supplementum ad Hist. Russiae monumenta, 183; Vgl. Krypiakevyč: a. a. O., S. 114, Anm. 22.

[84] Der volle Titel lautet: »Wiennerisches Diarium, Enthaltend alles das jenige, was von Tag zu Tag sowohl in dieser Residentz-Stadt Wienn Denckwürdiges und Neues sich zugetragen; Als auch, was dergleichen nachrichtlich allda eingeschlossen, sambt einem Anhang jedermahliger Verzeichnuß; Erstlich aller täglich per Posta allhier Ankommenden; Zweytens aller und vor der Statt getaufter Kindern; Drittens aller verehelichter, und vierdtens aller verstorbenen Persohnen. Mit Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät allergnädigstem Privilegio.«

[85] Wiennerisches Diarium, No. 52, v. 30. Jan.—2. Febr. 1704. (»... hielten Ihre Majestät ein langes Gespräch mit dem Herrn Mazeppa, welcher Deroselben einen mit Diamanten besetzten Degen praesentiret ...«, vgl. Historische Remarques v. 22. Jan. 1704.)

Königreich eingeruckt, der andere aber mit 30 000 Mann gleicher Gestalten in Bereitschaft stehe«[86] (sc. Oberst Palij wurde damals auf Befehl des Zaren von Mazepa verhaftet, nach Moskau gebracht und verbannt).

Ferner sind mehrere kurze Nachrichten über Mazepa zu finden, wie z. B.: »... Indessen befindet sich der Cossackische Feld-Herr Mazzeppa mit einer großen Macht zu Krasrolaw«[87] (sc. Jaroslaw) ...; »... Der Mazzeppa stehe mit seinen 80 000 Mann (sc. 40 000) und 120 Stucken 3 Meilen umb Zamosc herumb ...[88]; »... der Mazeppa aber nebst den beyden Cron-Feld-Herren bereits im Marsch gegen Sendomir (sc. Sandomierz) begriffen ...«[89]; »... Der Cossackische Feld-Herr Mazeppa aber stehe mit seiner Macht in der Gegend Samosc, des Willens zu Sokal in Wolhynien die Winter-Quartier zu halten ...«[90] Im weiteren findet man noch viele ähnliche Nachrichten über Mazepa[91], wobei zu erwähnen wäre, daß er in der Ausgabe vom 13.–16. März 1706 (No. 273) als »Feld-Marschall Mazeppa« bezeichnet wird.

Allerdings, als Mazepa zu den Schweden überging, berichtete das Wiennerische Diarium in seiner Ausgabe vom 22.–25. Dezember 1708 (No. 563) nicht mehr von dem »Feld-Marschall«, sondern von »dem Mazeppa«, der »mit seiner völligen Mannschafft zu dem König auß Schweden übergehen« wollte, jedoch »es wäre dieses Vorhaben vor der Zeit entdecket worden«, so »daß also gedachter Mazeppa kaum mit tausend Mann zu denen Schweden stossen« konnte.

Den gleichen Bericht wiederholte das Wiennerische Diarium nochmals in seiner Ausgabe vom 26.–28. Dezember 1708 (No. 564)[92].

In der anderen Ausgabe vom 2.–4. Januar 1709 (No. 566) berichtete das Wiennerische Diarium, daß »die Stadt Batturin, vormaliger Wohn Sitz des Mazeppa, wäre von denen Moscowitern außgeplündert, und völlig geschleiffet worden«; und Mazepa selbst wegen seines »Meyneids« zum Tode in absentia verurteilt wurde.

Auch eine andere Wiener Zeitung, der Post - tägliche Mercurius[93], berichtete öfters von Mazepa. In seiner Ausgabe vom 17. Mai 1704 schrieb er, daß Mazepa sich »mit 60 000 Cossacken (sc. 40 000) zu Dienst Ihro Majestät von Pohlen« auf dem Marsch zu der polnischen Grenze befindet. In der Ausgabe vom 2. August 1704, laut der Nachricht aus dem polnischen Hauptquartier in Sandomierz vom 17. Juli 1704, berichtete der Post - tägliche Mercurius das, was schon im Wienne-

---

86 Wiennerisches Diarium, No. 99, v. 12.—16. Juli 1704.

87 Wiennerisches Diarium, No. 233, v. 24.—27. Okt. 1705.

88 Wiennerisches Diarium, No. 236, v. 4.—6. Nov. 1705.

89 Wiennerisches Diarium, No. 237, v. 7.—10. Nov. 1705.

90 Wiennerisches Diarium, No. 243, v. 28. Nov.—1. Dez. 1705.

91 Wiennerisches Diarium, No. 263, v. 6.—9. Febr. 1706; No. 268, v. 24.—26. Febr. 1706; No. 269, v. 27. Febr.—2. März 1706; No. 281, v. 10.—13. Apr. 1706; No. 283, v. 17.—20. Apr. 1706; No. 382, v. 30. März—1. Apr. 1707; No. 399, v. 28.—31. Mai 1707; No. 447, v. 12.—15. Nov. 1707; No. 555, v. 24.—27. Nov. 1708; No. 556, v. 28.—30. Nov. 1708.

92 Den vollen Text siehe im Anhang.

93 Der volle Titel lautet: »Post-täglicher Mercurius, oder Besondere Post-tägliche Relation, von denen wichtigsten in Europa vorgehenden Affairen und Begebenheiten denen Neu-Begieren zu beliebter Vergnügung zusammen getragen und verlegt in der Kayserl. Residentz-Stadt Wienn. Mit Röm. Kays. Majest. Allergnädigstem Special-Previlegio. Durch Johann Paul Sedlmayer.

rischen Diarium (No. 99) erwähnt wurde, nämlich, daß: »... deß Zaporovischen Cosacken Feld-Herrn ›Mazeppata‹ (sc. Mazepa) abgeschickter (sc. Maksymovyč) bey Ihro Königl. Majestät Audienz« hatte. In einer anderen Ausgabe vom 10. September 1704 meldete der Post - tägliche Mercurius laut dem Bericht eines Kuriers aus dem polnischen Hauptquartier, daß »... Feld-Herr Mazeppa den Umweg durch Lithauen gegen Warschau« genommen hat.

Im Jahre 1704 bringt der Post - tägliche Mercurius solche und ähnliche Nachrichten und Notizen, die sich auf die Marschrouten von Mazepa und seinen Truppen beziehen[94].

Aus dem Jahre 1705 wären zwei Korrespondenzen aus Moskau zu erwähnen, in denen deutlich die Stellung Mazepas am zaristischen Hof zum Ausdruck kommt. In der Korrespondenz aus Moskau vom 11. Februar 1705 berichtete der Post - tägliche Mercurius vom 25. März 1705, daß Mazepa an verschiedenen Konferenzen teilgenommen hat und auf dem Wege zu seinen Truppen ist. Dieselbe Korrespondenz wiederholte der Post - tägliche Mercurius nochmals in der Ausgabe vom 4. April in folgendem Wortlaut: »Moscau, den 11. Februar. ... Gestern seynd Ihro Excell. der Hr. Hermann (sc. Ivan) Mazeppa, Genrel oder Feld-Herr der unter Ihro Czaarischen Majestät stehenden Zaporowischen Cosacken, nachdem er viel Conferentzen mit Sr. Excell. dem Hrn. Gubernator Grafen Mainschickoff (sc. Menschikow) und andern Ministris gehalten, wieder nach seiner Residentz Barudin (sc. Baturyn) in der Ukraine verreiset, und daselbst die nöthige Praeparatoria zu einem frühen Feld-zug in Pohlen zu machen.«

In weiteren Ausgaben aus den Jahren 1705—1708 wird über die Marschrouten Mazepas berichtet[95], wie z. B. in der Ausgabe vom 22. Juli 1705, laut der Nachricht aus Krakau vom 12. Juli 1705 berichtete der Post - tägliche Mercurius, daß »... der Cosackische General Mazeppa auch schon mit 40 000 Mann in Marsch gegen Lemberg begriffen ist[96], von denen er gerade gegen Sendomir zu marschieren wird«.

Aus dem Jahre 1708 ist eine Nachricht erwähnenswert. In der Ausgabe vom 28. März berichtete der Post - tägliche Mercurius, sich auf eine Meldung aus Warschau vom 12. März 1708 berufend, daß nach Baturyn »ein Türckischer Gesandter von den Seraskier bey dem Mazeppa gewesen ist« und einen Schadensersatz verlangt hatte, weil eine Abteilung der Kosaken eine Tatarenkarawane überfallen hatte. Da aber der Gesandte keine genauen Angaben machen konnte, welche Kosaken die Karawane überfallen hatten, wies Mazepa seine Forderung zurück.

---

[94] Post-tägliche Mercurius, v. 13. Sept.; v. 24. Sept.; v. 27. Sept.; v. 1. Okt.

[95] Post-täglicher Mercurius vom Jahre 1705: v. 6. Juni, v. 11. Juli, v. 15. Juli, v. 22. Juli, v. 5. Aug., v. 29. Aug., v. 5. Sept., v. 7. Okt., v. 24. Okt., v. 28. Okt., v. 28. Nov., v. 16. Dez.; vom Jahre 1706: v. 17. Febr., v. 17. März, v. 3. Apr., v. 14. Apr., v. 23. Juni; vom Jahre 1707: v. 2. März, v. 4. Juni, v. 8. Juni, v. 3. Sept., v. 23. Nov., v. 3. Dez., v. 14. Dez.; vom Jahre 1708: v. 13. Okt., v. 27. Okt., v. 28. Nov. u. 1. Dez.

[96] Mazepa marschierte tatsächlich mit 40 000 Mann in Richtung Lemberg. Wie aus Mazepas Brief v. 14. Aug. 1705 hervorgeht, hat er auf Ersuchen des Stadtrates, die Stadt zu verschonen, seinen Marsch nach Sandomierz auf einem Umweg fortgesetzt. Siehe Tomašivskyj: »Nezvisnyj lyst Mazepy do mista Lvova« (Unbekannter Brief Mazepas an die Stadt Lemberg), ZNTS, Bd. XXXVII, S. 7—8.

Von dem Übertritt Mazepas zu den Schweden, der schon im Wiennerischen Diarium erwähnt wurde, wird ebenfalls im Post-täglichen Mercurius in ähnlicher Weise zweimal berichtet[97].

Nicht nur in den Wiener Zeitungen, sondern auch in anderen damaligen Zeitschriften findet man ähnliche kurze Nachrichten über Mazepa, wie z. B. der Neu-Eroeffnete Historische Bilder-Saal unter dem Jahre 1705 berichtet: »Der Fuerst Mazeppa als Feldherr ueber zaporowische Kosaken naeherte sich denen pohlnischen Graentzen um auf beduerffenden Nothfall dem Koenig Augusto wider seine Feinde zu assistiren."[98] Oder unter 1707: »Dem Mazeppa ward czaarische Ordre zugesendet Bialocerkiew der Pohlnischen Republik wieder abzutreten«[99].

Man findet auch in Pleyers Berichten kurze Notizen, wie z. B. vom 15. Juli 1706 (»... die Kosaken sind sehr irritiert ...,« weil Menschikow »ihnen mehr als 6.000 pferde mit gewalt abgenommen« hatte ..., »sodaß auch der Großfeldherr Masseppa sich zu den Czaren retirirte ...")[100].

Erst nach seinem Übertritt zu Schweden beschäftigt man sich mit Mazepa. So berichtet Pleyer am 16. November 1708: »... Dan es kame die unerhoffte nachricht, daß der steinalte, eißgraue, und dem Czaren sonst so getreue, derowegen von ihm so beliebte kosakische Feldherr Masseppa mit 300 man seiner besten Edlleut, und etlichen Regimentern Kosaken zu dem feind ybergegangen wäre ...«[101] Dazu fügt Pleyer noch eine Übersetzung eines russischen Berichtes vom 12. November 1708 aus dem Zarenhauptquartier in Hluchiv, in welchem der »Verrat« Mazepas eingehend beschrieben wurde[102]. Am 22. Dezember 1708 berichtet Pleyer unter anderem, daß der Zar Mazepa eine Amnestie versprochen hätte, am 28. April 1709 erwähnt Pleyer, daß Karl XII. Mazepa an den Zaren ausliefern wolle, und am 5. Juli 1709 schreibt er: »... daß der König von schweden mit den Masseppa zwey tag vor der schlacht ... sich heimblich absentiret habe ..."[103]

Der preußische Gesandte von Kayserling widmet seinen ganzen Bericht vom 21./10. November 1708 dem Übertritt Mazepas. Er bezweifelt jedoch, daß Mazepa diesen Schritt aus persönlichen Gründen unternahm. Zum Schluß weist er darauf hin, daß »... Mazepa bey seiner Nation ebenso sehr geliebet als geehret« war, daß die Kosaken »sehr hart ... tractiret worden« sind, und daß »wenn nicht die ganze Nation ... so doch der größte Theil ... dem Exempel ihres Chefs folgen werde ..."[104] Am 28./17. November 1708 berichtet Kayserling von der völligen

[97] Post-täglicher Mercurius v. 26. Dez. 1708 u. v. 29. Dez. 1708; vgl. Wiennerisches Diarium v. 22.—25. Dez. 1708 u. v. 26.—28. Dez. 1708.

[98] Historischer Bilder-Saal, Bd. VI, S. 25, 752; Europaeische Fama, Bd. XL, S. 238.

[99] Historischer Bilder-Saal, Bd. VI, S. 96; Europaeische Fama, Bd. XLIV, S. 548-9; Wiener Post-täglicher Mercurius v. 3. Dezember 1707. Im Schwedischen Staatsarchiv befindet sich eine Übersetzung vom Brief Peters an Mazepa, in welchem die Abgabe der rechtufrigen Ukraine an Polen befohlen wurde.

[100] Ö.S.A., Rußland I—20; Ustrialov: Bd. IV, T. 2, S. 655.

[101] Ö.S.A., Rußland I—20; Tomasivskyj: »Z donesen avstrijskoho posla ...«, S. 242.

[102] Ö.S.A., Rußland I—20. Siehe S. 83—84 im Anhang.

[103] Ö.S.A., Rußland I—20. Siehe S. 86 im Anhang.

[104] Krupnyckyj: »Z donesen Kayserlinga ...«, S. 25—27.

Vernichtung der Stadt Baturyn (»... alles massacriret ... die Stadt geplündert und nachmahls eingeäschert ...«), von der Verurteilung Mazepas sowie der Wahl des neuen Hetmans I. Skoropadskyj. Zum Bericht wird auch eine Übersetzung des russischen Berichtes aus dem Zarenhauptquartier beigefügt[105].

Eine der ersten deutschen Zeitungen, die auf Grund des russischen Berichtes aus dem Zarenhauptquartier über den »Verrat« Mazepa berichtet, war die Leipziger Post- und Ord.-Zeitung im Anhang zur 52. Woche 1708. Derselben Quelle bedienen sich auch andere Zeitungen wie der Wiener Post-tägliche Mercurius vom 29. Dezember 1708, die Wöchentliche Relationen in Halle vom 7. Januar 1709, die Europaeische Fama u. a. In ihrer Veröffentlichung 1709 über das Jahr 1708 schildert die Europaeische Fama den Übertritt Mazepas mit vorsichtiger Objektivität und enthält sich jeder Beurteilung[106].

Wie vorsichtig die Europaeische Fama ist, läßt sich daraus ersehen, daß sie selbst nach den Berichten aus dem Zarenlager die russischen Siege gegen die Schweden nicht zu kommentieren wagt. Sie beschränkt sich auch hier lediglich auf die Wiedergabe der Tatsache, um ihre Objektivität und Neutralität zu zeigen[107]. Erst als sie die Nachricht über den endgültigen Sieg über die Schweden wiederholt bestätigt bekommt und sicher ist, daß Karl XII. ausgeschaltet bleibt[108], gibt sie ihre Zurückhaltung auf und läßt ihren Gefühlen mit Ironie und Schadenfreude freien Lauf[109]. Anläßlich einer falschen Information, nach der Mazepa und Vojnarovśkyj von den Türken an den Zaren ausgeliefert worden seien (was später von ihr widerrufen wird)[110], bezeichnet sie beide als Erzrebellen[111] und erwähnt, daß der Zar »demjenigen, welcher den abtruennigen Mazeppa lebendig liefern wuerde, 10000 Rubel zu geben verheissen« habe[112].

Außerdem veröffentlicht die Europaeische Fama zahlreiche moskowitische Publikationen, u. a. das 1. und 2. Manifest in wortgetreuer Wiedergabe: »des gottvergessenen Schelms und Verraethers, des gewesenen Hetmans Mazepa«[113] usw., auch der Brief Mazepas an den polnischen König Stanislaus Leszczynski wird veröffentlicht, um den Beweis des Verrats Mazepas zu bekräftigen[114]. In Bd. 94 wird der Text des Manifestes des Zaren (Jan. 1709) an das ukrainische Volk veröffentlicht. Hier wird Mazepa als »Verräther und Apostata« genannt, der sein Volk und die Ukraine »unter das Polnische Joch und in die Dienstbarkeit des Leszczynski übergeben« wollte[115]. Ja, sie geht in ihrem Eifer sogar so weit, daß sie Karl XII. vor-

[105] Krupnyckyj: »Z donesen Kayserlinga ...«, S. 27—30.
[106] Europaeische Fama, Bd. LXXXV, S. 38—39.
[107] Europaeische Fama: Bd. LXXXV, 1709, S. 31: »und man dennoch in der Europaeischen Fama keiner von beyden Parteyen der andern zum Nachtheil das Wort reden will ...«
[108] Ebenda: Bd. XCI, S. 558.
[109] Ebenda: Bd. XCI, S. 566, Vgl. Pleyers Bericht v. 5. Juli 1709.
[110] Ebenda: Bd. XCII, S. 642, Vgl. Bd. XCIV, S. 788.
[111] Ebenda: Bd. XCII, S. 642.
[112] Ebenda: S. 643.
[113] Europaeische Fama: Bd. XCIII, S. 727—729 und Bd. XCIV, S. 788—799.
[114] Ebenda: Bd. XCIII, S. 730/731.
[115] Ebenda: Bd. XCIV, S. 789.

wirft, daß er mit einem solchen Verräter sich verbunden und ihn in Protektion genommen hat[116].

Ähnlich, aber sehr verkürzt, berichten auch die Woechentlichen Relationen, wobei sie auch Mazepas Lebenslauf veröffentlichen[117], zu dem sie die Historischen Remarques als Quelle benutzen[118]. Auch sie veröffentlichen erst im September den Brief des schwedischen Hauptmanns[119], den sie von der Europäischen Fama übernehmen[120].

Zu derselben Zeit, 1710, beschränkt sich der Neu-Eroeffnete Historische Bilder-Saal im 4. Teil darauf, den kurzen lakonischen Satz ohne jede Stellungnahme zu veröffentlichen: »Der Kosakische Feldherr Mazepa trat mit etlichen Kosaken auf die schwedische Seite und ueberredete noch dreye andere Obriste zu dergleichen Vornehmen so von dem Koenig von Schweden wohl empfangen wurden.«[121] Erst im 7. Teil beschäftigt sich Bilder-Saal etwas eingehender mit diesen Vorgängen und nimmt Stellung zu dem Übergang Mazepas zum schwedischen König (23.–26. Oktober 1708). Nach seiner Meinung war der Hauptgrund für Mazepas Übergang zu den Schweden der, daß der schwedische König davon Kenntnis hatte, daß Mazepa »mit dem Czaar seinem Schutz-Herrn in ein Missverstaendnis geraten[122] und nutzte dies aus, um sich um Mazepas Freundschaft und Allianz zu bewerben, fuer welche er weiter nichts zu tun brauchte, als dem Mazepa Geld und gute Worte zu geben, so war er zum Handeln geneigt«[123]. Auf diesen kurzen Hinweis folgt Mazepas Lebenslauf, in dem zum Schluß noch einmal sein Geiz betont wird[124]. Zum Schluß versucht dann der Bilder-Saal den Übergang Mazepas zu den Schweden zu bagatellisieren, indem er schreibt: »Also hatte der Koenig von Schweden von den Mazepa Uebergang eben nicht den groessten Vortheil und der Czaar keinen unverschmerzlichen Schaden.«[125]

Sehr eingehend und ausführlich bringt 1720 das Theatrum Europaeum den Übergang Mazepas – und, wie man einwandfrei ersehen kann, aus moskowitischen Quellen stammend – das, was meist schon in der Europaeischen Fama 1709 veröffentlicht wurde.

Bevor das Theatrum Europaeum über den Lebenslauf Mazepas und die weitere

[116] Europaeische Fama: Bd. XCIII, S. 725/726: »Meines Erachtens kann dieses vor einen nicht geringen Fehler gehalten werden, daß er einen Ungetreuen zu seinem Vertrauten gemachet hat. Jedermann wird leichthin mercken, daß ich hierdurch den gewesenen Feldherrn der Cosacken Mazeppa verstehe. Dergleichen Untreue, wie derselbe gegen seinen Ober-Herrn begangen, ist niemals zu billigen; dahero auch folglich diejenigen Potentaten, welche solche Abtruennige gegen ihre eigene Landes-Herren gebrauchen, selten etwas anders als Ungluedk zu gewarten haben.«

[117] Woechentliche Relationen: Nr. 1, vom 7. Januar 1709, S. 4.

[118] Historische Remarques v. 22. Januar 1704.

[119] Woechentliche Relationen: Nr. 37, vom 14. Sept. 1709, S. 148.

[120] Europaeische Fama, Bd. XCI, S. 561.

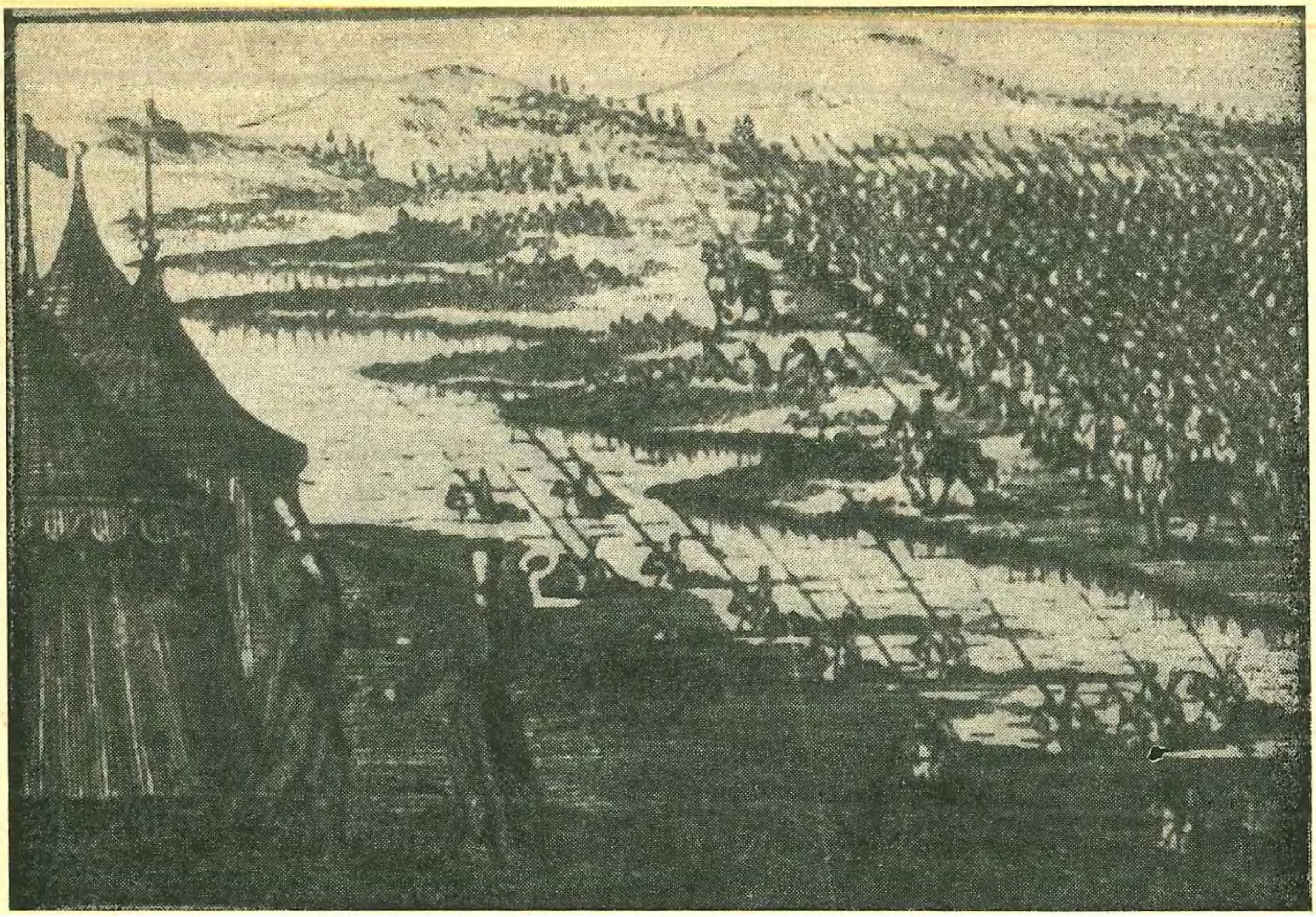
[121] Bilder-Saal: Bd. IV, 4. Abhandlung, 11. Cap., S. 136.

[122] Das entspricht nicht der Wahrheit, denn der Zar wußte von Mazepas Absichten nichts und vertraute ihm bis zu seinem Übertritt. Vgl. Kostomarov, a.a.O., S. 597.

[123] Bilder-Saal: Bd. VII, S. 253 unter dem Jahre 1708.

[124] Ebenda: S. 257: »Sein groeßter Fehler war der Geiz, dahero er sich oeffters bey seinen Leuten Verdruss zugezogen, auch bey dem Czaar in Miss-Credit gesetzt hat.«

[125] Bilder-Saal: Bd. VII, S. 258.



Diese Abbildung stellt die Rückkehr derjenigen Kosaken dar, die mit Mazepa nicht zu Schweden übergehen wollten.
Aus: »Neu-eroeffneter Historischer Bilder-Saal«, Nürnberg 1719, Bd. VII, S. 258.

Entwicklung der Ereignisse schreibt, vermag es uns damit vertraut zu machen, wie es kam, daß Karl XII. seine Pläne änderte, denn er wollte ursprünglich in Moskau einbrechen[126]. Davon weiß das Theatrum Europaeum nichts oder will nicht weiter darauf eingehen, es berichtet nur, daß die Ursache der Änderung seines Planes darin bestand, daß die Bevölkerung »wegen vieler Aufflagen auf den Czaaren sehr uebel zu sprechen war«, daß Mazepa mit seinen 10 000 Kosaken in Wolhynien stand, die Verbindung mit dem polnischen König Leszczynski aufgenommen hatte und ihn in die Ukraine hereinkommen lassen wollte[127]. Dies schien für Karls Pläne günstiger zu sein, und er entschloß sich deshalb, in die Ukraine einzumarschieren. Mazepa mußte – wie aus dem Text hervorgeht – schon vorher mit dem schwedischen König Verbindung aufgenommen haben, denn um in die Ukraine von Norden her einmarschieren zu können, mußte erst die Festung Starodub besetzt werden. Darum wählte er seinen zuverlässigsten Offizier, den Generalmajor Lagercrona, dem er »die braven und auserlesenen Trouppen« in der Stärke von 6000 Mann zur Verfügung stellte mit dem Befehl, auf dem schnellsten Weg Starodub zu besetzen[128]. Lagercrona jedoch verfehlte den Weg, schickte durch Kurier eine Anfrage an den

[126] Theatrum Europaeum: Bd. XVIII, 1720, S. 262 (1708). Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 406.
[127] Ebenda: Bd XVIII, 1720, S. 262 und 284 (1708). Vgl. Bardili: a. a. O., S. 407.
[128] Ebenda: a. a. O., S. 272. Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 410/411. B. Krupnyćkyj: »Hetman Mazepa und seine Zeit«, a. a. O., S. 194 ff.

König, was er nun tun solle, da er den Weg verfehlt und auf dem Rückmarsch begriffen sei. Der König nahm diese Nachricht sehr ungnädig auf, schickte den Kurier mit dem Befehl zurück, Lagercrona solle den erwähnten Ort unverzüglich besetzen und nicht zurückgehen. Als aber Lagercrona Starodub erreichte, hatte der moskowitische Brigadier Iffland dieses bereits eingenommen, da Mazepa dem Festungskommandanten Skoropaďskyj, in der sicheren Annahme, daß die Schweden zuerst ankommen, den Befehl hinterlassen hatte, die zuerst eintreffenden Truppen, seien es Schweden oder Moskowiter, in die Festung hereinzulassen[129]. Daß er beide Truppen erwähnte, war eine Vorsichtsmaßnahme, um eine eventuelle Denunziation, wie sie seinerzeit bei General-Richter Kotschubej der Fall war, zu vermeiden[130].

Hier macht das Theatrum Europaeum Lagercrona den Vorwurf, daß er ein großes Versehen begangen und sich eine der vornehmsten und besten Festungen aus der Hand hätte nehmen lassen und dadurch die Schweden um einen großen Vorteil gebracht hätte, obwohl ihm dazu die besten Truppen zur Verfügung gestanden hätten[131]. Das Theatrum Europaeum weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß auf ähnliche Weise auch Novogrodek und Baturyn verlorengingen; letzteres habe Prinz Menschikow an sich genommen und total ruiniert, als der Übergang Mazepas zu den Schweden herausgekommen sei[132].

Darauf folgte eine kurze Beschreibung des Treffens Mazepas mit dem König[133] sowie die Darstellung seines Lebenlaufes[134].

Ähnlich wie der Bilder-Saal stellt das Theatrum Europaeum den Übergang Mazepas zu den Schweden als fragliche Hilfe für Schweden dar[135], erwähnt die schlechte Behandlung der ukrainischen Bevölkerung durch die Schweden, so daß es kein Wunder war, daß sich die Bevölkerung gegen die Schweden auflehnte[136]. Es erwähnt dann noch den ungewöhnlich harten Winter, der den schwedischen Truppen ungeheure Verluste bringt[137].

Es folgen viele Berichte, zaristische Manifeste und Relationen. Diese sind nicht interessant für uns, da sie schon vor 10 Jahren in der Europaeischen Fama veröffentlicht wurden[138] und nicht mehr aktuell sind. Interessant ist für uns nur noch die Stellungnahme des Theatrum Europaeum zu Mazepa.

[129] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 272.

[130] Mazepa verliebte sich im Jahre 1704 in die Tochter Kočubejs, Motria, und unterhielt mit ihr ein Verhältnis. Als dann Mazepa bei einem Empfang diese Beziehungen ignorierte, indem er in Gegenwart ihres Vaters das Glas auf das Wohl seiner geliebten Fürstin Dolska leerte, entschloß sich dieser, die Ehre seiner Tochter zu rächen, indem er zusammen mit dem Oberst Iskra eine Denunziation an Peter schickte (1708), in der er Mazepas Pläne verriet und Mazepa des Verrats beschuldigte. Der Zar schenkte jedoch Kočubej keinen Glauben, und Kočubej und Iskra mußten mit ihrem Kopf dafür bezahlen. Darauf zogen sich viele Anhänger Kočubejs aus dem Offizierkops von Mazepa zurück und wurden seine Feinde, da viele mit Kočubej verwandt waren. Vgl. Kostomarov, a.a.O., S. 587—597, Hruševškyj: a.a.O., S. 364. Platonov: a.a.O., S. 255. Lewitter a.a.O., S. 594, Ohloblyn, a.a.O., S. 292—297.

[131] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 272.

[132] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 273.

[133] Ebenda: a. a. O., S. 273.

[134] Ebenda: a. a. O., S. 273/74.

[135] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 273.

[136] Ebenda: a. a. O., S. 274—284 (1708). Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 426, 427, 430.

[137] Ebenda: a. a. O., S. 291, 295 (1709). Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 427—430.

[138] Europaeische Fama, Bd. XCIII, S. 727, 729.

Das Theatrum Europaeum, das bis jetzt soweit freundlich über Mazepa geschrieben hat, ändert seine Einstellung. Man bringt Mazepas Lebenslauf, der inhaltlich schlecht und soweit gefälscht wiedergegeben wird, daß er in Widerspruch zu früheren Veröffentlichungen steht[139].

Das Theatrum Europaeum bestreitet nicht Mazepas Tugenden (Mut, Tapferkeit usw.), stellt ihn jedoch als einen ehrgeizigen, unzufriedenen (gegen den Zaren) Menschen hin, der nun als 83jähriger[140] Mann selbständig über die Ukraine herrschen will. Er wird als ein »Meyneidiger«, der den Zaren als seinen rechtmäßigen Herrn verraten hat und zu Karl XII. übergegangen ist, bezeichnet. Dafür aber bekommt er statt der erwünschten Souveränität nichts weiter als »Muehe, Schimpff und soviel Unglueck und Widerwaertigkeit, dass er gar als ein herumschweifender, seinen alten ehrgeizigen Geist darueber auffgab«[141].

Unter dieser scheinbaren Objektivität bekommen wir ein negatives Bild von Mazepa.

Den Übertritt Mazepas zu den Schweden beschreibt das Theatrum Europaeum ähnlich wie die Europaeische Fama, nur mit dem Unterschied, daß die Europaeische Fama zeitgemäßer, einfacher und sachlicher schreibt, während das Theatrum Europaeum, nachdem es nach fast 10 Jahren mehr über diese Vorgänge erfahren konnte, ihn mehr in literarischer Form bringt, wobei verschiedene Ereignisse mit dramatischen Höhepunkten ausgestattet werden, wie es z.B. bei der Schilderung, wie Mazepa die Kosaken über die Desna führte und ihnen vorschlug, sich unter des Königs von Schweden Schutz zu begeben, heißt: »so schrie der gute Theil der Cosacken, nein, wir wollen bestaendig und dem Zar treu bleiben«[142]. Nach Theatrum Europaeum hält es Mazepa für richtig, sich unter solchen Umständen von den Kosaken zu trennen, und beeilt sich, mit 800 Anhängern in das schwedische Lager zu kommen. Die andern kehren zum Zaren zurück[143].

Das Theatrum Europaeum betont ausdrücklich, daß schon gleich zu Beginn seines Übertrittes zu den Schweden Mazepa eine unangenehme Überraschung begegnete, indem die Schweden seine 30 mit kostbaren Sachen beladenen Wagen beschlagnahmten[144]. Dann bringt das Theatrum Europaeum noch kurz die schon bekannte Tatsache, daß der Zar nach Bekanntgabe »von diesem meyneidigen Streich« Menschikow den Befehl erteilte, Baturyn zu erobern, und Menschikow »als ein kluger General nahm Baturin«, ließ die Stadt ausplündern, in Asche legen und die gesamte Besatzung sowie Bevölkerung ohne Rücksicht auf Geschlecht oder Alter niedermachen[145].

---

139 In Theatrum Europaeum von 1698, Bd. XIII, unter 1689 wird nur Golitzin für die Niederlage verantwortlich gemacht. Siehe oben S. 22. Jetzt heißt es: »der schlaue Mazepa schob dazumal die Schuld dieses Unglueck auf den Printzen Gollyzin . . .« S. 273. Auch bei der Absetzung Samojlovyčs, welcher des Verrats beschuldigt wird (vgl. Theatrum Europeum von 1698, Bd. XIII, S. 66/67 von 1687) schreibt man jetzt, daß Samojlovyč »auff Anstifften dieses untreuen Mazeppa abgedanckt und nach Sibirien geschickt wurde.« (Ibidem, Bd. XVIII, S. 273).

140 Er war damals 70 Jahre alt.

141 Theatrum Europaeum: 1720, Bd. XVIII, S. 273 (1708).

142 Theatrum Europaeum: 1720, Bd. XVIII, S. 273 (1708).

143 Ebenda.

144 Siltmann vermerkte, daß die Sachen beim Desna-Übergang verlorengingen.

145 Theatrum Europaeum, Bd. XVIII, S. 274. Vgl. Charles Whitworth: »An Account of Russia as It was in the Year 1710«, Strawberry Hill 1758, S. 24.

In seiner Analyse von Karls Allianz mit Mazepa kommt das Theatrum Europaeum zu dem Schluß, daß Mazepas Übertritt auf die schwedische Seite den König in die Ukraine einzumarschieren veranlaßte, und die Hoffnung auf Mazepas Hilfe bei seinem Plan gegen Moskau ihn verleitete, seinen Feldzug fortzusetzen, worin, laut Theatrum Europaeum und anderen Historikern, die Ursache der gesamten Niederlage liegt[146].

Es ist wahr, daß Mazepa, wie Bardili richtig bemerkt, schon früher (im Frühling 1707), durch den polnischen König, Stanislaw Leszczynski, den schwedischen König um Schutz bat und seine Dienste anbot, jedoch, wie der schwedische Historiker und des Königs Feldkurat G. A. Nordberg in seinem Werk über das Leben Karl XII. bemerkt, lehnte Karl Mazepas Angebot ausweichend ab[147].

Karl, der damals auf dem Gipfel seiner Macht stand, glaubte die Russen aus Polen selbst zurückschlagen zu können und wollte sich mit Mazepa nicht näher verbinden. Jedoch ließ er ihn durch den polnischen König Stanislaus wissen, daß Mazepa rechtzeitig informiert würde, wenn die Zeit kommt. (Karl wollte Mazepa in Reserve halten, um ihn gegebenenfalls im Feldzug gegen Moskau zu gebrauchen. Hätte Karl, wie der schwedische Historiker A. Fryxell richtig bemerkte, Mazepas Angebot angenommen und im September 1707 mit dem Feldzug gegen Moskau begonnen, so wären die Aussichten für den Sieg sicherer gewesen als 1708, denn die Russen hätten keine Zeit gehabt, ihre Truppen zu sammeln, das Land zu verwüsten, und vor allem Mazepa, der mit seiner Armee in Polen stand, hätte sich mit Karl vereinigen können.)

Zwar bemerkt Bardili, daß »der Koenig ein gantz anderes Abschein hatte als welcher mit dem Marsch von Mohilovv an biss hieher, (sc. Smolensk), nichts anderes als eine Masque gemacht zu haben schiene«[148]. Jedoch wie der schwedische Historiker A. Stille richtig darauf hinweist, war, wenn diese Bewegung gegen Smolensk auch als eine Scheinoperation zu betrachten wäre, trotzdem das wahre Ziel Karls der direkte Vorstoß in Richtung Brjansk–Kaluga–Moskau.

Wie bekannt, machte Karl seinen Plan schon in Sachsen. Laut diesem Plan sollte die schwedische Armee wie folgt aufmarschieren: Von Norden sollte Gen. Lybecker eine Diversion in der Gegend von Petersburg leiten; der König selbst mit der Hauptarmee sollte in Richtung Smolensk–Moskau vorgehen; von Süden sollten der polnische König Stanislaus und ein schwedisches Corps unter dem Befehl von Gen. Crassau vorstoßen und so die Ukraine von den Russen abschneiden. Laut einem geheimen Abkommen zwischen Karl und Mazepa sollte der Hetman verschiedene Grenzfestungen in Severien, solche wie Mhlyn, Starodub, Potschep an Schweden ausliefern, die schwedische Armee mit Lebensmitteln versorgen und sich dem Vormarsch gegen Moskau anschließen[149]. Zwar haben wir keinen Original-Vertrag zwischen Karl und Mazepa, aber die Bedingungen dieses Vertrages (Frühling 1708) teilte ein anonymer schwedischer Major in seinen Memoiren mit, welche der Sohn

[146] Ebenda: Bd. XVIII, S. 274.
[147] G. A. Nordberg: »Konung Karl XII: s Historia«, Stockholm 1740, Bd. I, S. 829.
[148] Bardili II: a. a. O., S. 406.
[149] Adlerfelt, III, S. 193—194.

des bekannten schwedischen Historikers und Augenzeugen des Feldzuges, Gustav Adlerfelt, in dem Werke seines Vaters veröffentlichte[150].

Die Tatsache, daß Karl seinem General Lagercrona diese Grenzstützpunkte zu besetzen befohlen hatte[151], spricht dafür, daß er in Richtung Brjansk–Kaluga–Moskau vorstoßen wollte.

Es wäre noch zu erwähnen, daß Karls Berater, Graf K. Piper, seinem König riet, nicht in die Ukraine zu gehen, sondern einen Rückzug zu machen, um Gen. Loewenhaupts Corps zu sichern[152].

Ferner war, wie O. Haintz richtig bemerkte, ein Feldzug gegen Moskau durch die Ukraine in der damaligen Zeit, strategisch gesehen, unmöglich[153]. Sogar während des Zweiten Weltkrieges hatte Hitlers Plan, Moskau aus der Ukraine anzugreifen, keinen Erfolg[154].

Erst als Karl erfuhr, daß der Zar Loewenhaupts Nachschubkolonne mit Kriegsvorräten (5000 Wagen), vor allem die Artillerie, abgefangen hatte (29. September 1708 bei Lessna) und die Russen auf ihrem Rückzug alles systematisch vernichteten und den weiteren schwedischen Vormarsch in Richtung Moskau unmöglich machten, sah er sich gezwungen, seinen Plan zu ändern, und bog von Smolensk südlich in die Ukraine ab[155].

Mazepa war auf diesen Schritt des Schwedenkönigs nicht vorbereitet, denn laut seinem Abkommen mit ihm sollte er den rechten Flügel der schwedischen Armee mit Lebensmitteln versorgen und sich später an den Vormarsch gegen Moskau anschließen[156]. Als Mazepa erfuhr, daß Karl seinen Plan geändert hatte, sagte er voll Zorn zu seinem Kanzler Philip Orlik: »Der Teufel bringt ihn hierher. Alle meine Hoffnungen macht er zunichte und bringt die russischen Truppen in die Ukraine, die uns und unserer Heimat zum Grabe werden.«[157]

Die Ursache des mißglückten schwedischen Feldzuges gegen Moskau sowie der verlorenen Schlacht bei Poltava (7. Juli 1709) liegt weder in Karls Verbindung mit Mazepa noch in seinem Einmarsch in die Ukraine, welcher übrigens die schwedische Armee praktisch vor dem Hungertod errettete. Für diese Niederlage sind in erster Linie die schwedischen kommandierenden Generale verantwortlich, die die Befehle ihres Königs nicht rechtzeitig ausgeführt haben. Schon Karls Freund und Adjutant, der polnische General Stanislaw Poniatowski, stellte in seinen Bemerkungen über Voltaires »Historie de Charles XII« fest, daß verschiedene schwedische Generale wie Lagercrona, Ross, Rehnschiöld große Fehler begangen hätten. Gen.

---

[150] Adlerfelt, III, S. 125—284. Dieser anonyme Major war Peter Schönström, Sekretär der königlichen Feldkanzlei. Zwar zweifeln C. Hallendorf und H. Villius an der Wahrheit seiner Memoiren, jedoch ist anzunehmen, daß er doch Kenntnis von diesem Vertrag haben konnte.

[151] Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 407; Theatrum Europaeum: Bd. XVIII, S. 262, 272.

[152] Nordberg: a. a. O., Bd. I, S. 868.

[153] Haintz: »König Karl XII. von Schweden«, Berlin 1936, Bd. I, S. 119.

[154] Goerlitz: »History of German General Staff«, New York 1953, S. 399—400 ff.

[155] Adlerfelt: a. a. O., S. 43—44.

[156] Ebenda: a. a. O., S. 193—194.

[157] Brückner: a.a.O., S. 408.

Rehnschiöld z. B., der die schwedische Armee in der Schlacht bei Poltava kommandierte, schreibt Poniatowski, »verlor den Kopf und wußte nichts zu tun, als von einer Seite zur anderen zu laufen, ohne einen vernünftigen Befehl zu erteilen,«[158] und versäumte dadurch die Möglichkeit eines Sieges bei Poltava.

Auch der unbekannte schwedische Major beschuldigte die schon erwähnten Generale, daß sie »ungeheure Fehler machten und überall erfolglos waren«[159]. Gen. Lybecker machte im Sommer 1708 seinen Rückzug aus der Gegend von Petersburg nach Riga, ohne vorher seinen König davon in Kenntnis gesetzt zu haben, was dem Zaren ermöglichte, Gen. Loewenhaupts Corps (bei Lessna) zu schlagen und den gesamten Troß zu nehmen[160]. Gen. Crassau blieb in Polen stecken und erreichte nie den König[161].

Seinen Bericht über Mazepa beendet das Theatrum Europaeum mit der Wiedergabe eines höchst dramatischen Gesprächs, das nach der verlorenen Schlacht zwischen dem König und dem vor ihm stehenden Mazepa stattgefunden habe: »Haetten wir doch unsers getreuen General Rehnschiölds guten Rat gefolget und demjenigen, was Graf Piper vorschlug. Mazepa, ihr habet uns verfuehret«[162], was Krupnyćkyj als »eine phantasiereiche Darstellung« betrachtet[163].

Des weiteren beschreibt das Theatrum Europaeum noch die Flucht Mazepas und Karls XII. in die Türkei und erwähnt das Ersuchen des Zaren, Mazepa und Wojnarovśkyj auszuliefern, das der Sultan mit dem Hinweis auf die damaligen völkerrechtlichen Bestimmungen zurückweist[164], was meiner Ansicht nach von Bardili übernommen wurde, wie sich durch die folgende Nebeneinanderstellung der Texte belegen läßt:

Theatrum Europaeum, Bd. XVIII, S. 307, z. J. 1709.	Bardili:
»und zogen auf ungebahnte Wege welche die Cosacken so gut als ein Schiffsmann zur See, doch ohne Compass, wusten. Denn Mazeppa selbsten war in diesem Lande nichts verborgen, als der mit seinen Cosacken an 600 und etliche 80 in diesen moscowitischen Krieg wider die Tuercken dieses so gar offt passirt und Oczakow besuchet.«	»... und zogen auff ungebaehntem Wege so dass auch der geringste Fuss-Pfad oder Fuss-Stapffen dass jemals ein Mensch daselbst gewandelt nicht zu sehen war, hatten aber Leute bey uns, nemlich die Cossacken die der Gegend so gut als der beste Schiffmann des Wegs zur See, doch ohne Compas kundig waren, und alle Thaeler und Baeche oder Pfuetzen durch dasselbige wußten. Ja dem Mazepa selbsten war in diesem Lande nichts verborgen ...«[165]

[158] S. Poniatowski: »Remarques d'un seigneur Polonois sur l'historie de Charles XII ...« Hague 1741; ich benutzte die englische Übersetzung: »Remarks on M. de Voltaire's History of Charles XII, King of Sweden ...«, London 1741, S. 17, 22.
[159] Adlerfelt: a. a. O., Vol. III, S. 198 ff.
[160] Ebenda: a. a. O., Vol. III, S. 207 ff.
[161] Ebenda: a. a. O., Vol. III, S. 217 f.; vgl. O. Haintz: a. a. O., S. 250—257.
[162] Theatrum Europaeum: a. a. O., S. 300 (1709).
[163] Krupnyckyj: »Hetman Mazepa und seine Zeit«, S. 244.
[164] Theatrum Europaeum, XVIII, S. 300, 306, 307, 344.
[165] Bardili I, a.a.O., S. 12.

Der Memoiren Bardilis bediente sich nicht nur das Theatrum Europaeum, sondern auch der unbekannte schwedische Major (Peter Schönström), wie aus dem folgenden Text zu ersehen ist: »... However, our Cossacks conducted us like Pilots in an open sea, and knew all the vales and rivulets, and the morasses which lay in our way. Mazepa himself was not ignorant of any part of this desert, having often crossed it with the Cossacks in the last war between Russia and the Turks, towards the end of the last century ...«[166]

Zum Schluß dieser dramatischen Ausführungen, allerdings unter »Türkischen Geschichten«, berichtet das Theatrum Europaeum über die letzten Lebenstage Mazepas in Bender und über seinen Tod, indem es wörtlich schreibt: »Am 3. November 1709 (sc. 2. Oktober 1709) starb der alte Mazepa zu Bender, so zwar ein treuer aber höchst unglücklicher Bundesgenosse von dem König in Schweden gewesen ...“[167]

Über die letzten Tage und den Tod Mazepas berichtet auch der schon erwähnte G. Zoldan in seinem »Ausführlichen Bericht wegen dem Absterben des Cossackischen Feldherr Masseppa«, in dem er hauptsächlich über seinen Nachlaß schrieb[168].

Der Tod Mazepas wird auch in den anderen deutschen Zeitungen wie »Neu-Eroeffneter Historischer Bilder-Saal«, »Woechentliche Relationen«, »Einleitung zur heutigen Historie« erwähnt und kommentiert[169].

In der ukrainischen Historiographie ist das Datum des Todes Mazepas als 2. September 1709 (n. S., oder 22. August 1709 a. S.) angenommen[170]. Jedoch laut Ausführungen B. Krupnyckyjs in seinem Artikel über das Datum des Todes Mazepas ist der 2. Oktober 1709 (n. S.) als glaubhaft anzunehmen[171].

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Lebenslaufes Mazepas in den deutschen Zeitungen ist noch der Lebenslauf von Bardili[172] und der von Iselin[173] zu berücksichtigen, damit so ein Gesamtüberblick über die Veröffentlichungen dieser Zeit gewonnen wird.

Alle Verfasser des Lebenslaufes Mazepas bedienten sich moskowitischer Quellen, die einmal als Korrespondenz aus Moskau an die Historischen Remarques

---

166 Adlerfelt, III, S. 247—248. Vgl. französische Ausgabe, Bd. IV, S. 107—108.

167 Theatrum Europaeum, XVIII, S. 350.

168 Schwedisches Staatsarchiv, Diplomatica Cosacica I; Vozniak, a.a.O., S. 110.

169 Vgl. Hist. Bilder-Saal, 1710, Anhang zum Bd. VI, S. 171, (z. J. 1709). Historischer Bilder-Saal: Bd. VII, 1719, S. 750 (gibt als Todestag den 3. September 1709 an) und Historischer Bilder-Saal: Bd. VIII, S. 759. — Woechentliche Relationen: Nr. 51, vom 21. Dezember 1709, S. 20: »Einleitung zur heutigen Historie«, Leipzig 1710, St. 21, S. 1886—1887 (»Der Mazeppa ist indessen den 3. September zu Bender mit tod abgegangen, nachdem er sein alter auf 81 jahr gebracht. Man sagt, es habe derselbe einen großen schatz von baarem geld verlassen, welchen der Koenig in Schweden mit nach Bender gebracht, und davon mit seiner noch uebrigen mannschafft subsistiret haette. Die leiche Mazepas ist nach Jassy in die Wallachey gefuehrt, und daselbst in eine roemisch-catholische kirche begraben worden.«)

170 Kostomarov: a. a. O., S. 711. Vgl. M. Hrushevsky, a. a. O., S. 370.

171 Krupnyckyj: »Miscellanea Mazepiana«, Mazepa Bd. II, PUNI, Warschau 1939, Bd. XLVII, S. 90—92.

172 Bardili II: a. a. O., S. 417.

173 Iselin: Bd. III, S. 444.

und zum anderen durch die Vermittlung Huyssens zur Europaeischen Fama[174] gelangten und als Grundlage für alle anderen dienten. Dies läßt sich auf Grund gleichlautender Ausdrücke, Namen und Fehler, die bei der ersten Veröffentlichung begangen wurden, belegen:

Historische Remarques, vom 15. Januar 1704, 3. Woche, S. 26:

»Johannes Mazeppa der zaporovischen Cosacken Obrister Feldherr, ist ein pohlnischer Edelmann aus der Ukraine bey Bialocerkievv gebuertig, woselbst sein Gut Mazeppe liegt. In seiner Jugend war er Cammerpage bei Koenig Casimiro in Pohlen.«[175]

Europaeische Fama, Bd. XXV, 1706, S. 57–60:

»Denn man muss nicht meynen, dass er (scil. Mazepa) unter den Cosacken sey gebohren und aufferzogen worden, indem er ein polnischer Edelmann aus der Ukraine geburtig, und an dem Hofe des Koenigs Casimirs als Page zuerst erwachsen ist.«

Theatrum Europaeum: 1720, Bd. XVIII, zum Jahre 1708, S. 273:

»Dieser Johannes Mazeppa war in der Pohlnischen Ukraine auf dem Adelichen Schloss Mazeppa, nicht weit von Bialarzerkiow gebohren. Er begab sich in seiner Jugend an den Hof des Koenigs Casimiri vor Page in Dienste.«

Neu-Eroeffneter Historischer Bilder-Saal, Bd. VII, 1719, z. J. 1708, S. 256–257:

»Dieser Hermann Mazeppa Cosaquischer Feldherr, so allbereit 83. Jahr auf sich hatte, ist seiner Ankunfft nach ein Pohlnischer Edelmann aus der Ukraine gebuertig und anfaenglich am Hof des Koenigs Johann Casimirs als Page gestanden.«

Woechentliche Relationen, vom 7. Januar 1709, Nr. 1, Seite 4:

»Johannes Mazeppa ist ein Edelmann aus der Ukraine gebuertig. In der Jugend ist er ein Cammer-Page beym Koenige Casimir in Pohlen gewesen.«

J. W. Bardili: »Reisen und Campagnen« etc. Zum Jahre 1708, Seite 417:

»Dieser Mazeppa war von Geburt ein Pohlnischer Edelmann, nicht weit von Bialazerkievv zu Mazeppe, wovon er den Namen hat, wohnhafft. In seiner Jugend war er an dem Pohlnischen Hofe Cammer-Page ...«

Historisch- und Geographisches Lexikon von J. Ch. Iselin, 1726, Bd. III, S. 444:

»Mazeppa (Johann) Feldherr der Cosacken, war ein polnischer Edelmann, gebuertig aus der Ukraine. Er hielt sich in seiner Jugend an dem Hof des Koenigs Casimiri in Polen, als Page auf.«

Historische Remarques; ebenda:

»Als aber die Rebellion der Cron-Cosacken unter Doroginsko[176] anfienge, zog er seine Gueter zu salviren wieder in die Ukraine. Von besagtem Doroginsko ward er als Gesandter nach dem Tartar Han abgeschicket, bey seiner Rueckkunfft aber von den Zaporovischen Cosacken gefangen genommen und als ein Gefangener zum Cosackischen Feldherrn Ivvan Samoelovvitz nach Baturin gebracht ...«

[174] Historische Remarques: vom 22. Jan. 1704, S. 26. Europaeische Fama: Bd. XXV, S. 57—60.
[175] Mazepa war »ein geborener Kosak« bemerkte schon F. de la Neuville, a.a.O., S. 43.
[176] Richtig Doroschenko.

Europaeische Fama; ebenda:

»Denn ob es wohl schien, als ob Mazeppa ziemlich kurz dabey kommen duerfte, in dem die Gueter in der Ukraine, um derentwillen der Krieg meistentheils angefangen war, harte mitgenommen worden, so wusste er sich doch auff beyden Seiten trefflich wol vorzusehen und absonderlich bey dem Polnischen Feldherrn seine Person so wohl zu spielen, daß ihm dieser die wichtigsten Affairen anvertraute, und endlich die Gesandtschafft an den Tartar Chan, dessen Freundschafft man dazumahls hoechstbenoethiget war, aufftrug. Mazeppa richtete alles wol aus, und ward zwar bey seiner Zurueckkunfft von den Cosacken gefangen, aber mit dieser Gefangenschafft schien sein groesstes Gluecke recht anzugehen.«

Theatrum Europaeum; ebenda:

»Denn ob es wohl schien, als ob Mazeppa ziemlich kurtz dabey kommen duerffte, indem seine Gueter in der Ukraine hart mitgenommen worden, so wusste er sich doch auf beyden Seiten trefflich wol vorzusehen und absonderlich bey dem Pohlnischen Feldherrn Doroginsky seine Person so wohl zu spielen, dass ihm dieser die wichtigsten Affairen anvertraute und endlich die Gesandtschafft an den Tartar-Chan, dessen Freundschafft man dazumahl hoechst benoethiget war, aufftrug. Mazeppa richtete alles wohl aus und ob er zwar bey seyner Zurueckkunfft von den Zaporowischen Cosacken gefangen wurde, so schiene doch mit dieser Gefangenschafft sein groestes Gluecke recht anzugehen ...«

Historischer Bilder-Saal; ebenda:

»... und erwiese 1660. sich in dem Cosaquen-Krieg so klug und tapffer, dass ihm der Pohlnische Feldherr in den wichtigsten Verrichtungen gebrauchte, und ihm sogar die Gesandtschafft an den Tartar Cham vertraute. In seiner Rueckreise ward er von den Cosaquen gefangen ...«

Woechentliche Relationen; ebenda:

»und hernach mit dem Cron-Feld-Herrn wider die Cosacken zu Feld gegangen auch endlich als ein Gesandter an den Tartar-Chan geschicket und auf der Rueck-Reise von den Cosacken gefangen worden.«

J. W. Bardili; ebenda:

»... nachgehends wurde er in einer Rebellion, die von denen Zaporowischen Cosacken wider Pohlen angesponnen worden, da er dem Pohlnischen Feld-Herrn, um sein Vermoegen in Salvum zu bringen, nachgefolgt, gefangen, und nach Baturin zu dem Cossackischen Feld-Herrn gebracht.«

Historisch-Geographisches Lexikon; ebenda:

»... Denn er wusste damals seine Person so wol zu spielen, dass er es weder mit den Polen noch mit den Cosacken verderbte, ja der Polnische Feldherr setzte ein solches Vertrauen auf ihn, dass er ihn nicht allein in den wichtigsten Affairen zu rathe zog, sondern ihm auch gar eine gesandtschafft zu dem Tartar-Chan auftrug. Nachdem er dieselbe gluecklich abgeleget, fiel er den Cosacken in die Haende ...«

Historische Remarques; ebenda:

»... Nach der Zeit ist er ein General Lieutenant ueber die Cosacken worden, dabey er sich so wohl verhalten, daß als auf Anklage des Mazeppae, Ivvan Samue-

lovvitz abgesetzt und von dem Zaar nach Siberien, wo er auch gestorben, geschickt worden, (massen diese Cosackische Feldherren des Hetmanns, wie bekannt, unter Ih. Czaarischen Maj. von Moscau stehen) die Cosackische Armee ihn (Mazeppa) einmuethig a. 1685[177] zu ihren Feldherrn erwehlet.«

Europaeische Fama; ebenda:

»... Bey diesem allen erwiess sich Mazeppa nicht allein klug, sondern auch, wenn es zum Schlagen kam, tapffer, und wurde deswegen zuerst General-Lieutenant, hernachmahls aber als Samuelowitz vieler Ursachen wegen seine Dimission bekam, an dessen Stelle Feldherr. In dieser Qualité bemuehete er sich die Grentzen gegen das Tartarische Reich zu befestigen, und baute Samar.«

Theatrum Europaeum; ebenda:

»Bey diesem allen erwiess sich Mazeppa nicht allein klug, sondern auch, wenn es zum Schlagen kam, tapffer und wurde deswegen zu erst General-Lieutenant, hernachmahls als Samuelowiz von dem Czaar, wie einige meynen; auf Anstifften dieses untreuen[178] Mazeppa abgedanckt, und nach Siberien geschicket wurde, erwelten ihn Anno 1685 die Cosacken mit Czaarischer Bewilligung zu ihrem Hetman oder General. In dieser Qualité bemuehete er sich, die Graentzen gegen das Tartarische Reich zu befestigen, und bauete Samar.«

Neu-Eroeffneter Historischer Bilder-Saal; ebenda:

»... Samuelowiz ... zog ihn auch zugleich zu Kriegs-Diensten, in welchen er endlich General-Lieutenant worden. Nachmals als Samuelowiz seine Feld-Herrn Charge niederlegen mußte, wurde ihm dieselbe aufgetragen, in welcher er sich jedesmal vortrefflich aufgefuehret, und die Vestung Samar gegen die Tartarn gebauet hat.«

Woechentliche Relationen; ebenda:

»Als nun Iwan Samuelowitz guten Theils auf Anklage des Mazeppa An. 1685 seiner Charge entsetzet und von Sr. Czaarischen Majestaet nach Sibirien relegiret worden ist, so ist jetzt gedachter Mazeppa zum Ober-Feld-Herrn der Cosacken bestaetiget worden.«

J. W. Bardili; ebenda:

»... und endlich General-Lieutenant bey denen Cossacken wurde. Nachdem aber ermeldter Feld-Herr (scil. Samojlowitsch), (wie einige meynen, auf die gethane Anklage des Mazeppa selbsten) bey dem Czaaren in Ungnade verfiel, und in Siberien geschickt wurde, erwaehlten ihn die Cosacken einmuehtig zu ihrem Hettmann, oder Feld-Herrn.«

Historisch-Geographisches Lexikon; ebenda:

»Weil er auch nach diesem in allen actionen eine besondere tapfferkeit bezeigte, so erhielt er erstlich die Stelle eines General-Lieutenants, und succedirte hernach an. 1685 dem gedachten Samuelowitz, als derselbe seine dimission bekam, in der

[177] Die Wahl fand 1687 statt.

[178] Man darf nicht vergessen, daß das Theatrum Europaeum den Lebenslauf Mazepas nach seinem Übertritt zu Schweden bringt.

wuerde eines Feldherrn. In dieser qualitaet liess er sich angelegen seyn, die graentzen gegen die Tartarn zu befestigen, und legte zu dem ende Samar an.«

Im weiteren bringt Iselin in chronikartiger Weise Angaben über die Tätigkeit Mazepas, die er dem Lebenslauf im Theatrum Europaeum entnimmt[179], und beendet den Lebenslauf mit der Angabe des Todestages Mazepas sowie einen Hinweis auf seine letzte Ruhestätte, den er der »Einleitung zur heutigen Historie« entnimmt[180].

Auffallend ist bei Iselin, daß er trotz Benutzung der moskowitischen Quellen, die Mazepa als Verräter darstellen, den Lebenslauf doch in wohlwollendem Sinne abfaßt.

Wie wir gesehen haben, ist das Bild, das von den damaligen deutschen Zeitungen von Mazepa vermittelt wird, sehr einseitig. Daß Mazepa nicht anders denn als Verräter dargestellt wird, läßt sich daraus erklären, daß einmal den Autoren die wahren Verhältnisse in der Ukraine nicht bekannt waren und sie die Quellen kritiklos benutzten und zum anderen eine persönliche Stellungnahme gefährlich war. Nach der verlorenen Schlacht bei Poltava, wodurch Karl XII. endgültig ausgeschaltet wird, hüten sich die Redakteure, ihrer persönlichen Meinung Ausdruck zu geben, da ein offenes Bekenntnis der politischen und religiösen Anschauungen die Aufmerksamkeit der Gegner auf sie lenkte. Denn – wie die Historiker dieser Zeit selbst eingestehen – das Historienschreiben war in jener Zeit nicht ungefährlich.

Die Einstellung, die wir bei den Autoren finden, wird im großen und ganzen bei den Lesern dieselbe gewesen sein. So kann man sagen, daß der von den einzelnen Autoren vertretene politische Standpunkt in weiten Kreisen vorherrschte[181].

Es wäre noch festzustellen, daß der russische Nachrichten- und Informationsdienst besser als der schwedische arbeitete. Dank der besseren Organisation des russischen Informationsdienstes veröffentlicht nicht nur die deutsche, sondern auch die übrige europäische Presse die russischen Berichte über die militärischen Operationen. Sogar die wöchentliche schwedische Zeitung »Stockholmiske Post-Tidender«, No. 52, vom 29. Dezember 1708 beklagt sich, daß »... wir keine Nachrichten aus dem schwedischen Hauptquartier haben.« Die englische Regierungszeitung, »The London Gazette«, No. 4502, vom 3. Januar 1709 berichtet über Mazepas Übertritt zu Schweden und bedauert dabei, daß »... wir schon lange ohne direkte Nachrichten aus dem schwedischen Lager sind« (»... we have been long without direct Advices from the Swedish Army«).

[179] Vgl. Theatrum Europaeum: Bd. XVIII, S. 273/74.
[180] Vgl. Zedlers Lexikon, S. 2464—5.
[181] Bingel: a. a. O., S. 112.

MAZEPA IM LICHTE DER MEMOIRENWERKE

Nach den in chronologischer Reihenfolge erschienenen Quellen, die zur Verfügung stehen, ist zunächst Bardilis[1] »Reisebeschreibung von Poltawa nach Bender« zu betrachten. Da sie 1714, also kurz nach Rückkehr des Autors von Bender nach Deutschland verfaßt wurde, trägt sie noch die Frische des Erlebten und ist ihrer Objektivität wegen – Bardili schreibt als Neutraler – für uns besonders wertvoll.

Während viele Verfasser, die bewußt oder unbewußt unter polnischem oder russischem Einfluß stehen, die Herkunft und die Anfänge der Kosaken in der Ukraine von den Polen, Moskowitern oder Tataren zu erklären versuchen, schreibt Bardili ganz einfach und klar, daß »die Ukraine oder Cossaquie das Land ist, in dem früher die Scythen als Ureinwohner lebten und die Kosaken ihre Nachfolger sind«, die »ein freyes Volck« sein und »weder Pohlen noch Moscau unterworffen sein wollen«[2]. Aber »da sie sich selbsten wider ihre maechtigen Nachbarn zu schuetzen nicht vermoegen, so begeben sie sich entweder unter Pohlnischen- oder Moscowitischen Schutz«[3]. Die Stellungnahme Bardilils ist also klar. Bardili, der selbst von Poltava bis Bender gereist war, hatte Gelegenheit, die Ukraine und die Kosaken nicht nur aus geschichtlichen Quellen, sondern mit eigenen Augen kennenzulernen.

Bardili bewundert den Reichtum der Ukraine, die »soviel Landes in sich hat, welches nicht allein seine Besitzer vollkommen ja zum Ueberfluss ernähren, sondern auch an die weit entlegene einen grossen Vorrath zur Nothdurfft mittheilen kan«[4].

Nach der Feststellung solchen Reichtums (»Milch und Honig«)[5] macht Bardili den Scythen und den Kosaken als deren Nachfolgern Vorwürfe wegen des Zustandes des Landes, da »das Land meistens unbewohnt bleibt und die Kosaken nicht in Haeusern sondern theils in Loechern unter der Erden, theils unter kleinen Zelten von Filtz wohnen um desto leichter von einem Ort in den anderen wandern zu koennen und von der Viehzucht, Wildbret-Fang, oder Fisch-Fang sich nehren oder kriegen. Woraus dann leicht abzunehmen, warum diese edle Land von dieser, nemlich der mitternaechtigen Seiten oede geblieben ist«[6].

---

[1] Joecher, a. a. O., Bd. I, S. 784.

[2] Bardili II: a. a. O., S. 420.

[3] Bardili II: a. a. O., S. 420.

[4] Bardili I: a. a. O., S. 29. Vgl. Bardili II: a. a. O., S. 422: »Das Land, das man die Ukraine heisset ist vortrefflich fruchtbar, und traegt eine solche Menge Getrayd, dass sie solche nicht wohl verschließen koennen, daher ein grosser Theil dessen zu Branntwein gebraucht wird, dessen sie auch eine große Quantitaet zu haben pflegen. Das Gras ist fett, gross und so haeuffig, daß sie es nicht einheimsen, sondern auf dem Feld in große Schober legen, und darbey ihre Stutereyen erziehen. Dieser Ueberfluß kommt daher, weil das Land von Natur fett, und nicht sehr bewohnt ist, indem das Volck dieser Landen vor alten Zeiten garnicht in Haeusern gewohnet, sondern mit Rauben und Streiffen, worvon sie auch den Namen Cossac welches ein Streiffer bedeutet, sollen bekommen haben, sich nehret, und erst nach und nach sich Haeuser gebauet und wohnhafft niedergelassen.« Vgl. Büsching: a. a. O., S. 153.

[5] Ebenda I: a. a. O., S. 31.

[6] Ebenda I: a. a. O., S. 31/32.

Für Bardili, der aus Deutschland kommt, wo zu dieser Zeit stabile Verhältnisse herrschen, sind solche Zustände in der damaligen Ukraine freilich unverständlich, ja man versteht, wenn er sich darüber wundert, daß soviel reiches Land vorhanden ist und die Einwohner doch so primitiv leben und so arm sind. Bardili vergißt aber, daß die Ukraine, wie er selbst sagt, »die grentze und scheidung Pohlen und der Tartarey machet«[7].

Die Ukraine war das Feld, das schon von früher her den ständigen Angriffen und Überfällen aller möglichen asiatischen Horden ausgesetzt war, die 1240 schließlich den alten Kiewischen Staat zugrunde gerichtet hatten; und seit dem 15. Jahrhundert wurde die Ukraine zum Tummelplatz tatarischer und türkischer Horden, die bis nach Kiev und Lemberg plündernd, alles in Brand steckend und die Bevölkerung gefangennehmend vordrangen[8].

Anläßlich des Ersuchens des Zaren beim Sultan um Auslieferung Mazepas und seines Neffen Vojnarovśkyj, die, wie wir schon aus dem Theatrum Europaeum wissen, abgelehnt wurde, bemerkt Bardili: ... »so fande es doch an dem Tuerckischen Hof keinen Beyfall, indeme man die Raisons nicht von der Wichtigkeit zu seyn erachtete, eine solche Person zu extradiren, die vor die Freyheit, Sitten und Recht ihres Volcks so eylfertig sich bemuehet und so viele Persecoutiones und Torten nur darum erlitten, dass sie sich samt ihren Untergebenen nicht unter das Moscowitische Joch gedemuethiget, sondern solchen zu entgehen erstlich Koeniglichen Schwedischen und jetzo Tuerkischen Schutz suchen muessen.«[9].

Von den Kosaken, die er durch längeres Beisammensein persönlich genau kennenlernen konnte, schreibt Bardili mit Anerkennung und Bewunderung[10], insbesondere betont er, daß sie in den ukrainischen Steppen so gut Bescheid wußten[11].

In den »Reisen und Campagnen des Printzen Maximilian Emmanuel«, der als Oberst ein schwedisches Regiment befehligte[12], gibt Bardili eine ganz kurze Beschreibung der geschichtlichen Entwicklung des Kosakentums, ohne jedoch viel Neues zu bringen[13]. Er weiß den Unterschied zwischen den hetmanischen und den zaporovischen Kosaken zu machen[14] und weist sogar darauf hin, daß die hetmanischen

[7] Bardili II: a. a. O., S. 420. Noch genauer schildert Buesching die Lage der Ukraine, indem er schreibt: »Ukraine liegt auf der Graentze von Russland, Polen, der kleinen Tartarey und der Tuerkey.« Büsching: a. a. O., S. 153.

[8] Theatrum Europaeum Bd. I., S. 484. Buesching: a. a. O., S. 134: »dass die zweyte im 1415.ten Jahre geschehene tartarische Verheerung der Stadt Kiew und des umliegenden Landstriches. . . .« Neueröffneter Historischer Bilder-Saal, Bd. IV, Periodus 4, 11. Cap., S. 586: »An die Tartarischen Graentzen aber von der fast taeglich Einfaelle geschehen, nemlich zwischen dem Dnjieper und Dniester . . .«

[9] Bardili I: a. a. O., S. 106—107.

[10] Bardili I: a. a. O., S. 5/6: »Hierzu thaten uns die Cossacken sehr guten Vorschub, als wohl hierinnen trefflich erfahren, und alle Vortheile wussten. Dieses zogen sich einige, die wohl schwimmen konnten, gantz aus, setzten sich also ohne Sattel nackt zu Pferd und schwummen ueber (scil. Dnjepr)«. Vgl. Engel: a. a. O., S. 321.

[11] Bardili I: a. a. O., S. 12.

[12] Theatrum Europaeum: Bd. XVIII, S. 307 (z. d. J. 1709).

[13] Vgl. Historische Remarques vom 27. Juli 1704.

[14] Vgl. Weber: a. a. O., II., S. 69; Manstein: a. a. O., S. 22—24.

Kosaken ihren Hetman, der über 100000 Mann zu »commandiren hat«, in der Kirche per vota wählen, während die zaporovischen ihren Košovyj (Bardili nennt ihn auch Hetman), »nicht per vota, sondern entweder mit Zuruffen, oder mit ihren Muetzen, die sie auf den Candidaten oder in die Hoehe werffen«, wählen[15]. Bardili betont noch, daß die zaporovischen Kosaken »den Meistbietenden um Sold dienen«[16]. Dies entspricht nicht ganz den Tatsachen, zumindest zu Bardilis Zeit nicht, da die zaporovischen Kosaken die nationalen Interessen höher schätzten als den Sold. Denn als Mazepa zu Karl XII. übertrat, ließen sich die zaporovischen Kosaken von Moskau weder überreden noch durch reiche Geschenke bestechen, sondern gingen am 8. April 1709 mit zu den Schweden über, was auch Bardili an anderer Stelle vermerkt[17], obwohl die Lage Karls XII. damals schon nicht die beste war.

Bardili hat mit seiner Behauptung jedoch insofern recht, als die Zaporoger am liebsten ihre eigene Politik treiben wollten und deshalb sich einmal auf die Seite Moskaus, das andere Mal auf die Seite Polens, ja sogar auf die Seite der Pforte stellten[18].

Ferner schreibt Bardili interessant und originell über Mazepa und seinen Übertritt zu den Schweden. Wie aus seinem Werk hervorgeht, hat er selbst viel gesehen und gehört, aber auch andere Werke benutzt[19], deshalb ist er in seiner Stellungnahme sehr vorsichtig. Inhaltlich bringt er nicht viel Neues, nur seine Stellungnahme zu den Geschehnissen ist für Mazepa günstig. Während das Theatrum Europaeum bis in die kleinsten Details auf die Besetzung von Starodub eingeht, schreibt Bardili darüber nur kurz, gibt aber Erklärungen dazu. So erfahren wir hier, daß Mazepa »bereits mehrmalen des Koenigs Freundschafft gesuchet, und Ihme seine Dienste anerbotten« hat[20]. Damals aber hat man allerdings »die Offerten dieses Feldherrn wenig in Consideration gezogen, oder dessen Dienste verlanget«, jetzt aber, nachdem sich die Lage für den schwedischen König etwas verschlechtert hatte, »schien die Gelegenheit so favorabel, sich deren bedienen zu koennen«, da man damit rechnete, die schwedische Armee dadurch nicht nur mit 20000 Mann verstärken zu können, sondern vor allem »durch die Truppen, die landeskundig und darzu vornehmlich taugen koennten« eine bessere Chance hätte[21]. Im weiteren behandelt er in zurückhaltender Weise den Übertritt Mazepas[22] zu dem König sowie seinen Lebenslauf[23], den er vom Theatrum Europaeum übernimmt[24], jedoch in wohlwollendem Sinne abändert.

In Mazepas Lebenslauf bringt er nichts Neues. Interessant ist seine Beschreibung der Person Mazepas, den er ja selbst gesehen hat. Er sagt: »Mazepa war uebrigens

---

15 Bardili II: a. a. O., S. 421.
16 Ebenda: a. a. O., S. 422.
17 Ebenda: a. a. O., S. 438. Manstein: a. a. O., S. 24. Hrushevsky: a. a. O., S. 369 sowie Schumann: a. a. O., S. 9.
18 Schumann: a. a. O., S. 8—9.
19 Man darf nicht vergessen, daß sein Werk erst 1730 erscheint.
20 Bardili II: a. a. O., S. 407, Vgl. Nordberg, a. a. O., Bd. II, S. 829.
21 Ebenda.
22 Ebenda II: a. a. O., S. 416/17.
23 Ebenda: S. 417/18.
24 Theatrum Europeum, XVIII, S. 273.

der Person nach von keinem Ansehen, hagern Leibs, nicht hoch, und hatte einen Kopf voller Morlocken, oder Pohlnischen Zoepfen. Zeigte aber auch noch in seinem Alter (denn er war damals schon über 60 Jahre)[25] einen feurigen Geist und guten Verstand.«[26] Er hebt hervor, daß sich Mazepa der lateinischen Sprache bediente und gebildet war, »wie insgemein die Pohlacken zu seyn pflegen, da sonsten die Cosakken darinnen nicht erfahren seynd.«[27]

Hier irrt sich Bardili, denn zu dieser Zeit war das Schulwesen im Hetman-Staat schon sehr entwickelt und »sogar im Westen sehr hoch geschaetzt[28] und viele kosakische Offiziere beherrschten die lateinische, deutsche und andere fremde Sprachen in Wort und Schrift«[29].

Daß die einfachen Kosaken nicht Latein konnten, ist selbstverständlich.

Des weiteren beschäftigt sich Bardili mit der Geschichte und Erdkunde der Ukraine und bewundert die natürlichen Schätze des Landes[30]. Obwohl er auf schwedischer Seite steht, betont er die grausame Behandlung der ukrainischen Bevölkerung durch die Schweden[31].

Etwas ausführlicher schreibt Bardili dann über die Härte und Schwere der entsetzlichen Kälte des Winters[32].

Besondere Beachtung verdient noch die Tatsache, daß am 28. März 1709 (richtig 8. April 1709) »8000 zaporovische Cossacken zu Schweden uebergiengen und zur Probe ihrer Treue und Tapfferkeit eine Stadt attaquirten, 1600 Russen darinnen niedermachten, und 105 gefangen nahmen«[33].

Diese Feststellung ist insofern von Bedeutung, da sie beweist, daß 8000 Zaporoger Kosaken sich an Mazepa angeschlossen hatten und nicht nur eine Handvoll Kosaken, wie die damalige deutsche Presse und die russischen Quellen behaupteten.

Es wäre noch zu erwähnen, daß trotz der kritischen Lage der Schweden, der schlechten Behandlung der ukrainischen Bevölkerung durch die schwedische Armee, der Versprechungen, Drohungen und Vergeltungsmaßnahmen des Zaren (Blutbad

---

[25] Mazepa war 70 Jahre alt.
[26] Bardili II: a. a. O., S. 418. Vgl. Engel: a. a. O., S. 311.
[27] Ebenda: Vgl. Engel: a. a. O., S. 311.
[28] Europaeische Fama: Bd. XXXV, 1706, S. 890. Vgl. Buesching: a. a. O., S. 156 ff. und Schumann: a. a. O., S. 48.
[29] Weber: a. a. O., Bd. III, S. 148. Europaeische Fama: Bd. CCCXV, 1728, S. 229.
[30] Bardili I, a. a. O., S. 29.
[31] Bardili II: a. a. O., S. 126, 426, 430. Vgl. Theatrum Europaeum: Bd. XVIII, S. 276.
[32] Bardili: a. a. O., S. 427—430: Zur Illustration der langen Ausführungen Bardilis sei hier ein kleiner Ausschnitt angeführt: »Die Todten, so vor dem Thor erfrohren, wurden Schlitten-weiß voll in die Stadt gefuehrt. Die Schild-Wachten wurden auf denen Pferdten sitzend, auch stehend todt angetroffen: kein Haus war in ganz Hadiaz, das nicht einen veritablen Hospital gleich sahe, indem sowohl auf denen Baencken als unter denenselben alles voller Patienten lag, so daß man kaum einen Fuß in denen Gemaechern setzen konnte . . . so geschah allein hierdurch ein sehr großer Verlust, als wenn man eine Bataille verlohren, indem viele 1000 wo nicht erfrohren, doch so bald wieder zu dienen untuechtig gemacht wurden: dann es ware fast niemand der nicht an der Nasen, Haende, Ohren, Zaehen oder anderen Gliedern des Leibes beschaedigt wurde . . .«
[33] Ebenda, S. 438. Siltmann vermerkte, daß die Zaporoger am 4. April 1709 eintrafen.

und Vernichtung der Stadt Baturyn am 2. November 1708, der Residenz Mazepas), der Wahl eines neuen Hetmans, sogar der Abordnung des Priors I. Shurakovskyj mit reichen Geschenken an den Führer der Zaporoger Kosaken, K. Hordienko, der ein persönlicher Gegner Mazepas war, alle Versuche des Zaren, die Zaporoger für seine Seite zu gewinnen, erfolglos blieben.

Daß Mazepa nicht aus persönlichen Gründen handelte (was schon der deutsche Augenzeuge J. Bardili zum Ausdruck brachte) und daß die Befreiung von Moskau der allgemeine Wunsch der ukrainischen Bevölkerung war, bestätigt auch der preußische Gesandte in Moskau, Freiherr Johann Georg v. Kayserling, in seinem Bericht vom 10.–21. November 1708 an König Friedrich I.: ... »Jedennoch ist nicht woll zu glauben, daß dieser Mann, der bey seiner Nation ebenso sehr geliebet als geehret gewesen, nicht einen groesseren Anhang gehabt haben sollte. Zumahlen da die Cosaken sonder dem mit dieser Regierung, von welcher sie sehr hart und mit oeffterer Verlezung ihrer Freyheiten tractiret worden zufrieden seyn. Dahero ist vielmehr zu besorgen, dass entweder diese ganze Nation oder doch wenigstens der groesseste Theil derselben dem Exempel ihres Chefs folgen werde....«[34]

Auch der englische Gesandte in Moskau, C. Whitworth, bringt seine Verwunderung darüber in seinem Bericht vom 10. November 1708 zum Ausdruck. Er schreibt, daß Mazepa 70 Jahre alt, sehr reich sei, das Vertrauen und die Achtung des Zaren im vollen Maße besaß und ein blühendes Land mit Machtbefugnissen eines Monarchen regierte. »Wenn man das alles in Betracht zieht – bemerkt Whitworth weiter –, so fällt einem schwer, sich Rechenschaft darueber zu geben, weswegen oder zu welchem Zweck der Hetman in seinen vorgerueckten Greisenjahren den Entschluss fasste, sich einer neuen Umwelt und einer neuen Taetigkeit hinzugeben.«[35]

Sogar der russische Kommandant von Kiev, Fürst D. Golizyn, mußte in seinem Bericht vom 21. November 1708 an Gen. Menschikow zugeben, daß fast die gesamte rechtsufrige Ukraine auf Mazepas Seite stand und daß bedeutende Kräfte erforderlich wären, um die ukrainische Bevölkerung in Gehorsam zu halten[36].

Bardili erwähnt noch ein interessantes Moment aus dem Nordischen Krieg und zwar im Zusammenhang mit der Belagerung Poltavas. Nach Bardili wäre der Ausgang der Schlacht bei Poltava ganz anders verlaufen, wenn der König den Kosaken nicht verweigert hätte, die Stadt zu erstürmen. Er schreibt: »Wie sich dann bald Anfangs die Cossacken unter gewissen Conditionen anerbotten, mit Sturm denselbigen einzunehmen: so zweifelte auch fast niemand, es wuerde dieselbige reussirt haben, wann es ihnen waere erlaubt worden. Aber man wollte den besten Vortheil, und auch den Ruhm diesen Leuten nicht lassen, sondern harrete auf bessere Gelegenheit, des Orts und des darinnen verwahrten Reichtums sich Meister zu machen.«[37]

[34] Krupnyckyj, Z donesen Kayserlinga ..., S. 27.
[35] Krupnyckyj: »Hetman Mazepa und seine Zeit«, S. 161; Sichysky: a. a. O., S. 123.
[36] Krupnyckyj, »Hetman Mazepa und seine Zeit«, S. 225.
[37] Bardili II: a. a. O., S. 438. Vgl. Adlerfelt, a. a. O., III, S. 217.

Karls unnötige Verzögerung, Poltava zu erstürmen, bestätigte auch der schottische Marschall Francis Edward James Keith (1696–1758), der während seines Dienstes in der russischen Armee (1728–1747) in der Ukraine (1740–1741) kommandierte[38]. Als er später in preußische Dienste eintrat (1747–1758), teilte er seine Ansichten und Bemerkungen darüber Friedrich dem Großen mit[39]. Durch diese Weigerung und Verzögerung hat Karl XII. selbst die Entscheidung über die Schlacht und den Ausgang des Krieges gebracht. Es war also seine, nicht Mazepas Schuld.

Da Bardili als Augenzeuge schreibt, ist anzunehmen, daß er der Wahrheit am nächsten kommt, und sein Werk ist deshalb für unsere Arbeit von besonderem Gewicht.

Neben den Memoiren Bardilis sind vor allem die von Fr. Chr. Weber, der von 1714–1720 als Resident des Kurfürsten von Hannover in Petersburg lebte, wertvoll. Da er gleichfalls in persönliche Berührung mit den Kosaken kam, gibt er in seinem »Veraenderten Russland« (1727) eine Beschreibung der Kosaken und ihrer geschichtlichen Entwicklung[40]. In seinem Buch weiß Weber zu berichten, daß die Kosaken auch »Tscherkassen« genannt wurden[41], die die Ukraine oder die zwischen dem Don und Dnjepr »oberhalb desselben Cataractis gelegenen Landschafften, von welchen sie auch Zaporovienses schreiben, besitzen«[42]. Sie standen erst unter polnischer Herrschaft, »ergaben sich aber, als sie von dieser Nation allzu sehr gedruckt wurden, erstlich den Tuerken und dann endlich, da sie bey den Unglaeubigen auch ihre Rechnung nicht funden«, dem Zaren[43].

Als Ursache dieses Wechsels nennt er Doroschenko[44], welcher auch die Bedingungen des Vertrags so einzurichten wußte, daß »wo nachgehends darinne keine Aenderung vorgefallen waere, die Cosaquen, ungeachtet der Unterwerfung, kaum wuerden gewusst haben, was Unttherthaenigkeit hiesse«. Er erreicht es auch, »dass die ganzte Ukraine von allen buergerlichen Oneribus befreyet seyen, nach ihren einmal angenommenen Magdeburgischen Rechten, die in der Ukraine im Schwunge sind, leben, aller Freyheit im Handel geniessen, insonderheit in Branntweinbrennen, Bier und Methbrauen und schenken, durch ihre eigene Obrigkeit regiert werden, und keinen Russen oder Auslaender zu admittiren gezwungen seyn solte«. Dafür mußten die Kosaken dem Zaren ein Korps von 60 000 Mann zur Verfügung stellen[45]. Im übrigen äußert sich Weber über den militärischen Wert der Kosaken sehr anerkennend.

Im Zusammenhang mit Mazepa bemerkt Weber, daß der russische General Menschikow alle Schrecken des Krieges in die Ukraine brachte. Alle Mazepaanhän-

---

[38] Dictionary of National Biography, London 1892, Vol. XXX, S. 324—325.

[39] Friedrich der Große: »Betrachtungen ueber militaerische Talente und den Charackter Karls XII., Koenigs von Schweden«, Breslau 1758, neu herausgegeben Berlin 1936, S. 30—31.

[40] von Strahlenberg: a. a. O., S. 42, 184.

[41] Nach der Stadt Čerkassy am rechten Dnjepr-Ufer unterhalb Kievs, die ursprünglich die Hauptstadt des Hetmans war. Vgl. Platonov: a. a. O., S. 229. G. Stoeckl, a. a. O., S. 113 ff., S. 124 und S. 154.

[42] Weber I: a. a. O., S. 35.

[43] Ebenda I: a. a. O., S. 34.

[44] Ebenda I: a. a. O., S. 35. Hier verwechselt Weber Dorošenko mit Bohdan Chmelnyckyj.

[45] Ebenda I: a. a. O., S. 35.

ger wurden schrecklich gefoltert und hingerichtet, und die ganze Ukraine glich einem Blutbad[46].

Weber bringt in seinem Werk insoweit neue und interessante Momente, als er die Abstammung der Kosaken von den Einwohnern des Kievschen Staates ableitet und mitteilt, daß der von Chmelnyckyj gegründete Hetmanstaat von Polen anerkannt wurde. Außerdem macht er einen klaren Unterschied zwischen den russischen Kosaken am Don und den ukrainischen am Dnjepr, wobei er die ukrainischen Kosaken in hetmanische und zaporovische aufteilt. Auch ist Weber als Jurist aufgefallen, daß die ukrainischen Städte nach dem Magdeburger Recht[47] verwaltet würden.

Abschließend kann man sagen, daß trotz einiger Irrtümer in Einzelheiten »Das veraenderte Russland« Webers als objektive und für seine Zeit ausgezeichnete historiographische Leistung gewertet werden kann. Weber schildert die Verhältnisse in der Ukraine verhältnismäßig wahrheitsgetreu und scheut sich nicht, das Unrecht, das den Kosaken von seiten der Petersburger Regierung zugefügt wurde, als solches zu bezeichnen. Auch unterscheidet er scharf zwischen Rußland, Ukraine und Polen.

Philip Johann von Strahlenberg schilderte in seinen Memoiren, wie Mazepa vom Zaren über seine Absichten, die Autonomie der Ukraine aufzulösen, erfahren hatte und sich darauf mit dem schwedischen König verbündete[48].

---

[46] Whitworth, a. a. O., S. 24.

[47] Das Magdeburger Recht ist in der Ukraine schon seit Ende des 13. Jahrhunderts bekannt. Die erste Stadt, die das Magdeburger Recht erhalten haben soll, ist Neu-Sandez (1294). Die weitere Verleihung des Magdeburger Rechts kam durch die litauischen und polnischen Könige. Während der Zeit des Hetmanstaates wurde das Magdeburger Recht von den Hetmanen anerkannt und auch verliehen. Die Zaren haben das Magdeburger Recht zwar anerkannt, aber nicht verliehen, da es in Rußland nicht angewandt wurde. Alle größeren Städte wie Lviv (Lemberg 1352), Kaminetz (1374), Kiev (Ende des 15. Jahrh.), Perejaslav (1585), Städte wie Černyhiv, Nižyn, Starodub u. a. (1620—1630) hatten das Magdeburger Recht. Zuletzt wurde es von Hetman Rozumovśkyj 1752 an die Stadt Poltava und 1758 an Novhorod-Siversk verliehen. Das Magdeburger Recht konnte sich bis 1834 in der Ukraine erhalten. Vgl. Hrushevsky: a. a. O., S. 132, 148, 171, 349, 406 ff. Schumann: a. a. O., S. 32—63.
Jaroslav Padoch: »Miśki Sudy na Ukraïni-Hetmanščyni pislia 1648« (Stadtgerichte in der Ukraine der Hetmanszeit nach 1648), in Mitteilungen der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften, München 1948, Bd. CLXVI, S. 93—127. Andrij Jakovliv: »Das Deutsche Recht in der Ukraine«, Leipzig 1942. Dorošenko: »Narys istoriï Ukraïny« (Grundriß der Geschichte der Ukraine), Warschau 1933, Bd. II, S. 131.
Derselbe: »Das Deutsche Recht in der Ukraine«, Zeitschrift für Osteuropäische Geschichte, Band V, 1931, S. 502—520.

[48] Strahlenberg: a. a. O., S. 251-2. Den Auszug siehe im Anhang.

DAS GESAMTBILD VON IVAN MAZEPA UND DEN UKRAINISCHEN KOSAKEN IM LICHTE DER DEUTSCHEN DAMALIGEN QUELLEN

Wenn wir die deutschen Quellen, d. h. die Zeitschriften und die Memoiren der genannten Zeit auf ihre Schilderungen des Kosakentums und seiner geschichtlichen Entwicklung hin durchgearbeitet haben, so müssen wir feststellen, daß sie ein einseitiges und sehr oft tendenziöses Bild vermitteln. Auf den Unterschied zwischen Zeitschriften, die ihre Nachrichten wieder von anderen Zeitungen übernehmen oder auf die Berichte ihrer Korrespondenten angewiesen sind, und den Memoiren, deren Autoren meist den gebildeten Ständen angehören und entweder die kosakische Ukraine selbst bereist oder sich doch zumindest intensiver mit ihr befaßt haben und deshalb eine objektivere und wahrheitsgetreuere Schilderung geben können, haben wir schon anfangs hingewiesen. Doch auch hier kommt es wieder darauf an, von welchem politischen oder sonstwie beeinflußten Standpunkt oder zu welchem Zeitpunkt sie geschrieben haben, so daß auch durch sie kein einwandfreies, d. h. ganz objektives Bild zu gewinnen ist.

Mit Ausnahme von Bardili wird überall gesagt, daß die Kosaken entweder polnischer oder russischer Abstammung und ein Bestandteil der polnischen bzw. russischen Streitkräfte sind. Von den Kosaken selbst bekommt man den Eindruck, daß es sich in der Hauptsache um Diebe, Räuber und Rebellen handelt, die einmal hier, einmal da kämpfen und keine eigenen bestimmten Ziele verfolgen.

Eine solche Darstellung ist irreführend. Durch die Schilderungen einzelner Autoren sowie durch Gegenüberstellung der durch namhafte Forscher erwiesenen historischen Tatsachen, hat sich für uns, kurz gefaßt, das folgende Bild ergeben:

Die ukrainischen Kosaken sind weder polnischer, noch russischer Abstammung, sondern nichts anderes als ein Soldatenstand innerhalb des ukrainischen Volkes, der sich aus den historischen, politischen und sozialen Verhältnissen heraus entwickelt hat, um das ukrainische Volk vor den Überfällen der Tataren und Türken einerseits und andererseits vor der Polonisierung zu schützen und das Eindringen der römisch-katholischen Kirche zu verhindern.

Um das vortreffliche Urteil des unparteiischen Gelehrten, Jean Benoît Scherer[1], über das Kosakentum anzuführen, wird aus seinem Werk in deutscher Übersetzung Engels ein Auszug zitiert: »... Man wird die Buerger dieses republikanischen Staates, erzogen gleich den Spartanern, und immer in Waffen gleich den Roemern, zwar nicht den bekannten Weltkreis unterjochen sehen, wie diese letz-

[1] Geboren 1741 in Straßburg, studierte in Jena und Leipzig, stand in den 1760er Jahren in russischen Diensten, war dann als Attaché der franz. Gesandtschaft in Petersburg. 1780 kehrte er nach Straßburg zurück. 1788 erschien in Paris sein Werk: »Annales de la Petite-Russie; ou Histoire des Cosaques-Saporogues et des Cosaques de l'Ukraine, ou de la Petite Russie, depuis leur origine jusq'à nos jours; ...«

tern, aber man wird sie sehen zum wenigsten ihre Herde und Altaere muthig und standhaft verteidigen, und die Muehseligkeiten eines unstaettigen unruhigen Lebens einer weichlichen Sklaverey vorziehen. Man wird Vaeter sehen, die ihren Soehnen den Stolz der Unabhaengigkeit und zum Erbtheil nichts anderes hinterlassen, als einen Saebel mit der eingeaetzten Inschrift: Siegen oder Sterben. Man wird die Abwege der Politik und die Emporstrebungen des Muths, das Zusammenstossen der Unterdrueckung und des Widerstands mit seinen Augen verfolgen; man wird heroische und doch nicht fabelhafte Zeiten, Laster und Tugenden bemerken. Vielleicht wuerde man diese letzteren bewundernd erheben, wenn von Griechen und Roemern die Rede waere, aber bey den Cosaken wird man sie vielleicht Barbareyen nennen ... Sie haben freylich das Gebiet unserer Kenntnisse nicht erweitert: Rom hat uns Gesetze und Ruinen zurueckgelassen, Griechenland Gedichte und Statuen, das Herz erhebt sich bey dem Andenken an die schoenen Tage Athens, der Verstand erstaunt beym Anblicke der sieben Huegel. Welches Gefuehl wollen wir den Cosaken widmen, bey welchen man uns nur Verraether gezeigt hat, und welche wir mit desto weniger Schonung beurteilen, da ihre Groesse nicht, wie bey den Roemern, ihre Wiege vergessen laesst, und da ihre Kindheit nicht, wie bey den Griechen, mit allen Annehmlichkeiten der Mythologie verschoenert ist ...« »... Die Cosaken der Ukraine waren ein ruhiges Volk: sie erwiederten anfangs die Anmassungen des pohlnischen Adels und Klerus nur durch ein stilles Entfliehen: als sie aber in der Folge sahen, daß man nur auf ihren Untergang dachte, ergriffen sie – und ist es wohl zu verwundern? – zur Abwendung des unertraeglichen Jochs den Saebel, und bestaerkten sich immer mehr mit dem Geschmack an Unabhängigkeit. Aber wenn sie mit dem einen Arm die Eingriffe in ihre von den Vaetern angestammte Freyheit raechten, haben sie nicht mit dem andern die Tuerken abgehalten und die Tataren zurueckgeschlagen? Haben sie nicht das mittlere Europa gegen die Überschwemmungen der orientalischen Barbaren gedeckt, und der fanathischen Wuth der Christenfeinde mit dem gluecklichsten Erfolge getrotzt? Den aufgeklaerten und unparteyischen Nationen gebuehrt es, zu entscheiden, auf welcher Seite die Undankbarkeit sey? und zu richten zwischen ihnen und dem pohlnischen Reiche, welches sie einst beschuetzten, und in der Folge zittern machten ....«[2]

Das Bild Mazepas in der damaligen deutschen Presse ist einseitig und subjektiv. Wenn Mazepa auf der Seite des Zaren stand, wurde er von der deutschen Presse hoch gelobt und anerkannt. Wenn Mazepa sich aber mit dem Schwedenkönig verbündete, um die Ukraine von Moskau zu befreien, dann nannte ihn die deutsche Presse »Verraeter«, ohne der Ursache dafür nachzugehen. Wie wir schon vorher festgestellt haben, widerspricht sich bei der Beurteilung Mazepas sogar eine so angesehene Zeitschrift wie »Theatrum Europaeum«[3]. Wie subjektiv es war, zeigt die

[2] Engel: a. a. O., S. 17/18.

[3] Theatrum Europaeum, 1698, Bd. XIII, S. 652. ... »Diese unglueckliche Niederlage wurde einzig und allein dem moscowitischen Feldherrn Gollyzin beygemessen und derselbe beschuldiget, daß er ... auch von Frankreich großes Geld empfangen habe.« ... (Bilder-Saal schreibt über die Summe von 100 000 Thalern, ibidem, Bd. V, S. 584). Dasselbe Theatrum Europaeum in 1720, Bd. XVIII, S. 273 ... »der schlaue Mazepa schob dazumal die Schuld dieses Ungluecks auf den Printzen Gollyzin, ungeachtet er vielleicht selbst bey dieser Sache der groeßte Verraether gewesen« ...

Tatsache, daß es bei der Benutzung der Memoiren Bardilis (1714) das erste Kapitel abschreibt, jedoch Bardilis positive Charakterisierung Mazepas wegläßt[4]. Die damalige deutsche Presse kann danach nicht als zuverlässige Quelle betrachtet werden.

Trotz der einseitigen Darstellung liegt jedoch das Verdienst der damaligen deutschen Presse darin, durch ihre Veröffentlichungen dazu beigetragen zu haben, das Interesse für die Ukraine, Hetman Mazepa und seinen Freiheitskampf nicht nur in Deutschland, sondern auch in Westeuropa zu wecken.

Während die damalige Presse ein negatives Bild Mazepas gab, schilderten der Augenzeuge J. W. Bardili in seinen Memoiren und der preußische Gesandte in Moskau, J. G. Kayserling, in seinem diplomatischen Bericht Mazepa in günstigem Licht. Bardili schreibt so, wie er es selbst gesehen oder gehört hatte, und Kayserling berichtet auf Grund von Informationen, die er sicher überprüft hat, denn es ist kaum anzunehmen, daß Bardili oder Kayserling daran interessiert waren, Mazepa zu loben oder ihn als ukrainischen Patrioten hinzustellen. Deshalb sind Bardilis Memoiren und Kayserlings Berichte als erstklassige und wichtige historische Quellen zu werten.

Nicht nur damals, sondern auch später haben sich in der Geschichtsschreibung zwei Ansichten über Mazepa gebildet. Auf der einen Seite stehen Historiker, die sich auf Mazepas persönliche Eigenschaften stützen und ihn als »Verraeter« verurteilen. Zu solchen Verfassern gehören in erster Linie fast alle russischen Historiker, die über Mazepa unter dem Geichtspunkt der nationalen Interessen ihres Landes schreiben und seinen Plan, sich von Moskau mit Hilfe Karls XII. zu befreien, nicht nur als Verrat an Peter sondern auch an Rußland betrachten[5]. Hierzu gehören auch die liberalen schwedischen Historiker (die sog. alte Schule), wie A. Fryxell, E. Carlson, A. Jensen, die ihren König Karl XII. im negativen Licht darstellen, und dabei verurteilen sie auch Mazepa. Unter dem Einfluß von Fryxell hatte sogar der bedeutende ukrainische Historiker, N. Kostomarov (1814–1885) in seiner schon erwähnten Monographie »Mazepa i mazepynci« (1882–1884) Mazepa in negativem Licht dargestellt[6].

Die erwähnten Historiker bestreiten zwar nicht Mazepas äußere Qualitäten, wie z. B. gute Bildung, gute militärische Kenntnisse, gute Umgangsformen, unterstreichen sogar seine Tapferkeit und diplomatische Kunst; doch ausschlaggebend für ihr Urteil ist Mazepas Egoismus und Machtbegierde.

Auch manche deutsche Historiker wie z. B. E. Hermann oder K. Stählin stellen Mazepa einfach als einen Abenteurer und Verräter dar[7].

---

[4] Siehe Anm. 165.

[5] W. Kliučevskij: Geschichte Rußlands, Berlin 1926, Bd. IV, S. 56. K. Basilevitsch, S. Bachruschin, H. Pankratova, A. Focht: Istorija SRSR (Geschichte der UdSSR), Kiev 1955, Bd. II, S. 18.

[6] A. Fryxell: Lebensgeschichte Karls des Zwölften, Königs von Schweden, Braunschweig 1861, Bd. II, S. 127—130. E. Carlson: Sveriges Historia under Konungarne af Pfalziska huset, Stockholm 1910, Bd. VIII, S. 193—197. A. Jensen: Mazepa. Historiska Bilder fran Ukraina och Karl XII-s degar, Lund 1909, S. 31. Vgl. B. Krupnyckyj: »Mazepa v svitli svedśkoi istoriografii« (Mazepa im Lichte der schwedischen Historiographie), Sammelwerk: »Mazepa«, Bd. I, PUNI, Bd. XLVI, S. 83—93.

[7] E. Hermann: Geschichte der russischen Staaten, Hamburg 1849, Bd. IV, S. 239. K. Stählin: Geschichte Rußlands, Berlin 1939, Bd. II, S. 82.

Jedoch, wie erwähnt, bezeugten schon die fremden Zeitgenossen wie J. W. Bardili, J. G. Kayserling oder der englische Gesandte, Lord Charles Whitworth, einwandfrei, daß Mazepa nicht aus persönlichen Gründen sondern aus Patriotismus handelte.

Sogar Menschikov war überzeugt, daß Mazepa nicht aus persönlichen Gründen zu Schweden überging. Er schrieb in seinem Brief vom 26. Oktober 1708 an den Zaren: »... wenn er (sc. Mazepa) dieses tat, so tat er es nicht wegen seiner Person allein, sondern für das Wohl der ganzen Ukraine ...«[8]

Als Mazepa den Zaren während des Kriegsrates in Žovkva (April 1707) um militärische Hilfe im Falle eines schwedischen Angriffes bat, erhielt er zur Antwort: »... weder zehntausend noch zehn Mann kann ich Dir geben. Verteidigt euch selbst, so gut ihr könnt.«[9]

Abgesehen davon, daß der Zar 1707 befohlen hatte, die rechtsufrige Ukraine an Polen abzutreten, daß er die Autonomie der Ukraine abzuschaffen beabsichtigte[10], und die russischen Truppen sich in der Ukraine wie feindliche Besatzung benahmen[11], verweigerte Peter jetzt Mazepa jede militärische Hilfe. Was blieb Mazepa übrig? Er wußte zu gut, wie die schwedische Besatzung der Ukraine aussehen würde. Deshalb schickte er schon aus Žovkva einen Priester zum schwedischen König in Sachsen mit der Bitte, die Ukraine nicht als ein feindliches Land zu behandeln. Das bedeutete nicht, daß Mazepa dem Zaren untreu werden wollte, denn er sagte zu seinem Kanzler Philip Orlyk: »... gleichzeitig werde ich Seiner Majestät so lange treu bleiben, bis ich vom schwedischen militärischen Erfolg sicher bin. Wenn wir erkennen, daß wir die Ukraine und uns selbst nicht verteidigen können, sollen wir uns dann selbst ins Unglück stürzen und unser Vaterland zu Grunde bringen? Gott selbst und die ganze Welt sieht, daß wir dazu gezwungen sind, um die Einheit des freien und unabhängigen Volkes mit allen Mitteln zu bewahren ...«[12]

Dies spricht für sich selbst. Allerdings ist Mazepa nicht ganz ohne Schuld. Obwohl er Schulen, Kirchen und Klöster baute und unterstützte[13], versuchte er die Leibeigenschaft zu legalisieren. Nicht umsonst bemerkt der ukrainische Chronist Velyčko: »... es war Schweigen und Angst unter dem Volk.« Ausdruck der Unzufriedenheit der breiten Massen gegen Mazepa war der Petryk-Ivanenko-Aufstand, 1692–1696, der unterdrückt wurde.

---

[8] Pisma i bumagi Imperatora Petra Velikogo, Bd. VIII, T. 2, S. 864—865.

[9] Solovjev: a. a. O., Bd. XV, S. 1494; Kostomarov: a. a. O., S. 248.

[10] von Strahlenberg: a. a. O., S. 252; Solovjev, XV, S. 1490-1; Kostomarov: a. a. O., S. 567.

[11] Kostomarov: a.a.O., S. 553—554, »... russische Offiziere schlugen die Kosaken, beschimpften und mißhandelten sie ... die russischen Soldaten trieben sich dauernd in Klein-Rußland herum, vergewaltigten die Frauen und die Töchter der im Felde stehenden Kosaken, nahmen die Pferde und das Vieh weg und schlugen die Alten ...«

[12] Solovjev, XV, S. 1494; Kostomarov: a. a. O., S. 567.

[13] Ausführlicher: M. Andrusiak: »Hetman Mazepa jak kulturnyj dijač« (Hetman Mazepa als Kulturförderer), PUNI, Bd. XLVII, S. 69—87.

Man könnte Mazepa vorwerfen, daß er zu vorsichtig, ja ängstlich war und zuviel kombinierte, anstatt sich auf das gesamte ukrainische Volk zu stützen. Sein Fehler bestand darin, daß er noch kurz vor seinem Übertritt zu Karl XII. die Bevölkerung zu dem Kampf gegen die Schweden aufrief und dann durch seinen plötzlichen Schritt die Kosaken vor den Kopf stieß und sich völlig auf den Sieg Karls XII. verließ. Doch bemerkt der deutsche Historiker A. Brückner letzten Endes sehr richtig, wenn er schrieb: ... »wer vermochte damals vorauszusehen, daß Peter in der Schlacht bei Poltava siegen wird? So muß man eigentlich Mazepas Rechenfehler ihm zugute halten« ...[14]

Geben wir zum Schluß dem deutschen Historiker Otto Haintz das Wort, der, wie Brückner, doch wesentlich positiver die Persönlichkeit Mazepas schildert: ... »Mit alledem rückte die Persönlichkeit des Kosakenhetmans Mazepa in den Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen ... Es ist aber nicht angängig und ein Widerspruch in sich, in dem damals wahrscheinlich bald siebzigjährigen kinderlosen Hetman einen charakterlosen Abenteurer und Verräter zu sehen. Wenn ihm nur der persönliche Vorteil galt, dann hätte er sein gefährliches Spiel nicht zu spielen brauchen. Die Verhandlungen, die während des russischen Vormarsches Karls XII. zwischen König Stanislaus und Mazepa geführt wurden, sahen ab, daß diesem die erst heimliche, später offene Unterstützung des schwedischen Feldzuges belohnt werden sollte durch Hilfe bei der Abschüttlung des russischen Joches, durch die Wiedervereinigung der gesamten Ukraine, durch die Abtretung zweier litauischer Woiwodschaften an Mazepa persönlich und die Aufrichtung des erblichen Hetmanats durch seinen Schwestersohn. Das waren damals die natürlichen Ziele einer national-ukrainischen Politik; sie stehen deutlich erkennbar hinter den Bedingungen dieses niemals in die politische Wirklichkeit getretenen Vertrages: Freiheit von Moskau und Wiedervereinigung der seit dem Vertrage von Andrussow (1667) zwischen Rußland und Polen aufgeteilten Ukraine. Mazepa wollte offenbar, wenn auch unter anderen Umständen, das Werk seines bedeutendsten Vorgängers, des Hetman Bogdan Chmelnyćkyj (gest. 1657), der bereits zwei Herrschergenerationen früher über ein Bündnis mit dem schwedischen König Karl X. Gustav verhandelt hatte, wieder aufnehmen und vollenden.«[15]

[14] Brückner, a. a. O., S. 404.
[15] Haintz: a. a. O., Bd. I, S. 264/65.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Adelung J. Chr.: Fortsetzung und Ergänzung zu Chr. G. Joechers Gelehrten Lexico, etc., Leipzig 1787.

Adlerfeld G.: Histoire militaire de Charles XII., roi de Suède, depuis l'an 1700, jusqu'a la Bataille de Pultowa en 1709. Écrite par ordre exprès de Sa. Majesté, par Mr. Gustave Adlerfeld . . ., etc., Amsterdam 1740. 4. vol.

—: The military history of Charles XII., king of Sweden, written by the express order of his Majesty, by M. Gustavus Adlerfeld, chamberlain to the king, to which is added, an exact account of the battle of Pultowa, with a journal of the king's retreat to Bender. Translate into English, etc., London 1740. 3 vol.

Andrusiak M.: Do istorii pravobičnych kozakiv (Zur Geschichte der rechtsufrigen Kosaken), in »Zapysky Naukovoho Tovarystva imeny Ševčenka« (ZNTS), (Veröffentlichungen der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften), im Folgenden zitiert »ZNTS«, Lemberg 1930, Bd. C.

—: Ivan Mazepa ta Ivan Skoropadśkyj (Ivan Mazepa und Ivan Skoropadśkyj), in »Litopyś Červonoï Kalyny«, Lemberg 1933, Nr. 1.

—: Zviazky Mazepy z Stanislavom Leszczynskym i Karlom XII., (Die Beziehungen Mazepas zu Stanislaw Leszczynski und Karl XII.) in ZNTS, Lemberg 1933, Bd. CLII.

—: Mazepa ta Pravoberežia (Mazepa und die rechtsufrige Ukraine) in »Vistnyk«, Lemberg 1938.

—: Hetman Mazepa jak kulturnyj dijač (Hetman Mazepa als Kulturförderer) in Sammelwerk »Mazepa«, Bd. II, herausgegeben in »Praci Ukraïnśkoho Naukovoho Instytutu« (Travaux de l'Institut Scientifique Ukrainien), im Folgenden zitiert »PUNI«, Warschau 1939, Bd. XLVII.

—: Istorija Kozaččyny (Geschichte des Kosakentums), München 1946.

—: Ivan Mazepa Hetman of Ukraine in »The Ukrainian Quarterly«, New York 1946, Bl. III., 1.

Antonovyč V.: Korotka istorija Kozaččyny (Kurze Geschichte des Kosakentums), Czernowitz 1912.

Archiv Zaporožśkoï Siči, opys materialiv (Archiv von der Zaporožśka Sič, Beschreibung der Materialen), Kiev 1931.

Bantyś-Kamenśkyj D.: Istorija Malorossiï (Geschichte Kleinrußlands), Moskau 1822, Bd. III, IV. Istočniki Malorossijskoj istorii (Quellen zur kleinrussischen Geschichte), Bd. II, (1691—1722). In »Čtenija Imperatorskogo Obsčestva Istorii i Drevnostej Rossijskich«, Moskau 1859, Bd. I.

Bardili J. W.: Reise-Beschreibung von Pultava durch das Desert Dzike Pole nach Bender und durch Wallachey und Moldau nach Teutschland, etc., Stuttgart 1714.

—: Des Weylland Durchl. Printzens Maximilian Emannuels Hertzog in Wuerttemberg und Obristen ueber ein Schwedisch Dragoner Regiment Reisen und Campagnen durch Teutschland in Pohlen, Lithauen, roth und weiß Reussland, Wolhynien, Severien und Ukraine. Nebst der Reise-Beschreibung von Pultava, etc. Stuttgart 1730, Frankfurt und Leipzig 1739.

Beauplan Vasseur de G.: Déscription d'Ukraine, qui sont plusieurs Provinces du Royaume de Pologne, etc., Rouen 1649, Paris 1650, 1662, 1669; deutsche Übers.: Beschreibung der Ukraine, der Krym und deren Einwohner, nebst einem Anhang, der die budziakische Tartarey betrifft, Breslau 1780; englische Übers.: A Description of the Ukraine, in Collection of Voyages and Travels, London 1704, 1752, New York 1959.

Bidnov V.: Marija Mahdalyna, maty hetmana Mazepy (Marie Magdalene, Mutter des Hetman Mazepa) in »Mazepa«, Bd. I, PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

Bingel H.: Das Theatrum Europaeum, ein Beitrag zur Publizistik des XVII. u. XVIII. Jahrhunderts (Dissertation), Berlin 1909.

Borščak I.: Švečyna i francuzśka dyplomatija (Schweden und die französische Diplomatie), Gesamtwerke der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiev 1928.

—: »L'Ukraine dans la littérature de l'Europe Occidentale«, Le Monde Slave 1933—1935.

—: Mazepa — ludyna i istoryčnyj dijač (Mazepa — Mensch und historische Persönlichkeit), ZNTS, Lemberg 1933, Vol. CLII.

Brückner A.: Peter der Große, in Onckens »Allgemeine Geschichte«, Berlin 1879, Bd. VI.

Büsching A. Fr.: Magazin für die neue Historie und Geographie, Halle 1776, Bd. X.

Carlson C. F. E.: Slaget vid Poltava. Historiska studier. Stockholm 1897.

—: Sveriges Historia under Konungarne af Pfalziska huset, Stockholm 1910, Bd. VIII.

Chrušč P.: Data narodyn hetmana Mazepy (Mazepas Geburtsdatum), in »Litopys Červonoï Kalyny«, Lemberg 1933. Nr. 1.

—: Mazepa v osvitlenni istorykiv (Mazepa im Lichte der Historiker), in »Litopys Červonoï Kalyny«, Lemberg 1933. Nr. 1.

—: Dejaki Mazepiana krakivśkych bibliotek (Einige Mazepiana der Krakauer Bibliotheken) in »Analecta Ordinis St. Basilii Magni«, Lemberg 1935, Bd. VI.

Čubatyj N.: Mazepa's Champion in the »Secret du Roi« of Louis XV., in »The Ukrainian Quarterly«, New York 1948, Vol. V.

Connor B.: History of Poland, London 1698; deutsche Übersetzung: Beschreibung des Koenigreiches Pohlen und Groß-Herzogtums Litthauen, Leipzig 1700.

Doncov D.: Pochid Karla XII. na Ukraïnu (Karls XII. Feldzug in die Ukraine), Kiev 1918.

Dorošenko D.: Die Ukraine und ihre Geschichte im Lichte der westeuropäischen Literatur des XVII. und XVIII. Jahrhunderts (Sonderdruck der Abhandlungen des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts in Berlin), Berlin 1927.

—: Das deutsche Recht in der Ukraine, in »Zeitschrift für osteuropäische Geschichte«, 1931, Bd. V.

—: Was ist osteuropäische Geschichte? (Zur Abgrenzung der ukrainischen und russischen Geschichte), ZfoG. IX, 1934.

—: Mazepa v istoryčnij literaturi i v žytti (Mazepa in der historischen Literatur und im Leben), in »Mazepa«, Bd. I, PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

—: Die Ukraine und das Reich, Leipzig 1941.

Duckmeyer Fr.: Korbs Diarium itineris in Moscoviam und Quellen, die es ergänzen, in »Historische Studien«, Heft Nr. 10, Berlin 1910.

Engel J. Chr. v.: Geschichte der Ukraine und der ukrainischen Kosaken, etc., erschienen in der »Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie, durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Teutschland und England ausgefertiget«, Bd. IIL, Halle 1796.

»Die Europaeische Fama, welche den gegenwaertigen Zustand der europaeischen Hoefe entdecket«, Leipzig 1702—1729, 64 Bände.

Evarnitskij D. I.: Istočniki dla istorii zaporožskich kozakov (Quellen zur Geschichte der Zaporoger Kosaken), Vladimir 1903, 2 Bände.

—: Istorija zaporožskich kozakov (Geschichte der Zaporoger Kosaken), St. Petersburg 1892—1897, 3 Bände.

Feldman I.: Polska w dobie wielkiej wojny północnej 1704—1709 (Polen in der Zeit des Großen Nordischen Krieges 1704—1709), Krakau 1925.

Friedrich d. Große: Betrachtungen ueber militaerische Talente und den Charackter Karls XII., Koenigs von Schweden, Breslau 1756, Berlin 1936.

Fryxell A.: Lebensgeschichte Karls des Zwölften, Königs von Schweden, Braunschweig 1861.

Golobutskij V. A.: Zaporožskoje kozačestwo (Die Zaporoger Kosaken), Kiev 1958.

Halecki O.: The limits and Divisions of European History, London-New York 1950.

Hallendorf C.: Karl XII och Lewenhaupt ar 1708, Upsala 1902.

—: Karl XII i Ukraïna. En carolins beraettelse. Stockholm 1915.

—: History of Sweden, London-Toronto 1929.

Haintz O.: König Karl XII. von Schweden, Berlin 1936, Bd. I.

Haven v. P.: Nye of forbedrede Efterraetiningen om det russiske Rige, Kopenhagen 1747, 2 Bde., ins Deutsche übersetzt v. Anton Fr. Büsching und veröffentlicht in »Magazin für die neue Historie und Geographie«, Halle 1776, Bd. X.

Heinsius W.: Allgemeines Buecher Lexikon, Leipzig 1812.

Hermann E.: Peter der Große und der Zarewitsch Alexei, Leipzig 1880.

—: Geschichte der russischen Staaten, Hamburg 1849, Bd. IV.

Historischer und Politischer Mercurius, etc., Köln 1686—1687.

Historische Remarques ueber die neuesten Sachen in Europa, Hamburg 1699—1708.

Hruševskyj M.: Geschichte des ukrainischen Volkes, Leipzig 1906.

—: Istorija Ukraïny-Rusy (Geschichte der Ukraine-Ruś), Lemberg—Kiev 1898—1937, 10 Bände, New York 1954—1958, (für die Kosakenzeit kommen Bd. VII—X in Frage).

—: Švedśko-ukraïnśkyj sojuz 1708 (Schwedisch-ukrainisches Bündnis vom Jahre 1708), ZNTS, Lemberg 1909, Bd. XCII.

—: Vyhovśkyj i Mazepa (Vyhovśkyj und Mazepa), in »Literaturno-naukovyj vistnyk«, Lemberg—Kiev 1909, Bd. VI.

Iselin J. Chr.: Neu vermehrtes Historisch- und Geographisches Allgemeines Lexikon, etc., Basel 1726, Bd. III.

Ivanytskyj S.: Perejaslavśkyj dohovir z 1654 r. (Perejaslawer Vertrag v. Jahre 1654), New York 1954.

—: Did the Treaty of Pereyaslav Include a Protectorate? in »The Ukrainian Quarterly«, New York 1954, Vol. X.

Jakovliv A.: Ukrainśko-moskovśki dohovory v XVII.—XVIII. vikach (Ukrainisch-Moskauer Verträge im XVII.—XVIII. J.), PUNI, Warschau 1934, Bd. XIX.

—: Dohovir Bohdana Chmelnyćkoho z Moskvoju 1654, (Bohdan Chmelnyckyjs Vertrag mit Moskau v. J. 1654), New York 1954.

Joecher Chr. G.: Allgemeines Gelehrten Lexikon, Leipzig 1750, Bd. III.

Jensen A.: Mazepa. Historiska bilder fran Ukraina och Karl XII-s dagar, Lund 1909.

—: Try lysty Mazepy do Zygmunta Galeckoho (drei Briefe Mazepas an Sigismund Galecki), ZNTS., Lemberg 1909, Bd. XCII.

Kapser G.: Vollständiges Bücher Lexikon enthaltend alles von 1750 bis Ende 1832 in Deutschland, etc., Leipzig 1834, Bd. I.

Kirchner J.: Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens, Leipzig 1928, Bd. I.

Kliutschewskij W.: Geschichte Rußlands, Berlin 1925—1926, Bd. III u. IV.

Konopczynski W.: Polska a Turcja 1683—1792 (Polen und die Türkei 1683—1792), Warschau 1936.

Korb J. G.: Ignatii Christophori Diarium itineris in Moscoviam, Wien 1700 oder 1701.

—: Scenes from the court of Peter the Great, New York 1921.

Kostomarov N.: Mazepa i Mazepynci (Mazepa und seine Anhänger), Gesamtwerke, St. Petersburg 1905, Bd. VI.

Krupnyckyj B.: Karlo XII. i Petro I. pid Poltavoju i nad Prutom (Karl XII. und Peter bei Poltava und Pruth) in »Vistnyk«, Lemberg 1931, No. 7—8.

—: Hetman Mazepa v svitli nimećkoï literatury joho času (Mazepa im Lichte der damaligen deutschen Literatur), Žovkva 1932.

—: Teofan Prokopovyč i Śwedy (Teofan Prokopowytsch und Schweden), in »Analecta Ordinis St. Basilii Magni«, Lemberg 1935, Bd. VI.

—: Karlo XII. v starij i novij švedśkij istoriografiï (Karl XII. in der alten und neuen schwedischen Geschichtsschreibung), in »Mazepa«, Bd. I. PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI. (Dasselbe in »Forschungen und Fortschritte«, Berlin 1933, Nr. 17).

—: Mazepa v śvitli švedśkoï istoriografiï (Mazepa im Lichte der schwedischen Geschichtsschreibung), in »Mazepa«, Bd. I., PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

—: Plany Mazepy v zviazku z planamy Karla XII. pered ukraïnśkym pochodom Švediv (Pläne Mazepas in Verbindung mit den Plänen Karls XII. vor dem ukrainischen Feldzug der Schweden), in »Mazepa«, Bd. I., PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

—: Miscellanea Mazepiana in »Mazepa«, Bd. II, PUNI, Warschau 1939, Bd. XLVII.

—: Mazepa i Švedy v 1708 r. (Mazepa und die Schweden i. J. 1708), in »Mazepa«, Bd. II., PUNI, Warschau 1939, Bd. XLVII.

—: Z doneseń Kayserlinga 1708—1709 (Aus den Berichten Kayserlings 1708—1709), in »Mazepa«, Bd. II, PUNI, Warschau 1939, Bd. XLVII.

—: Geschichte der Ukraine, Leipzig 1939, 1943 (Kapt. X).

—: Hetman Mazepa und seine Zeit 1687—1709, Leipzig 1942.

—: Mazepa v svitli psychologičnoï metody (Mazepa im Lichte der psychologischen Methodik), Augsburg 1949.

—: The Mazeppits, in „the Ukrainian Quarterly«, New York 1948, Vol. IV. Treaty of Pereyaslav and the political orientations of B. Khmelnytsky, in »The Ukrainian Quarterly«, New York 1954, Vol. X.

—: The Swedish-Ukrainian Treaties of Alliance 1708—1709, in »The Ukrainian Quarterly«, New York 1956, Vol. XII.

—: Mazepa and Soviet historiography, in »Ukrainian Review«, München 1956.

Krypiakevyč I.: Studiï nad deržavoju B. Chmelnyćkoho (Studien über B. Chmelnyckyj's Staat), ZNTS., Lemberg 1931, Bd. CLI.

v. L., J. H.: Des Grossen Herrens, Czaars und Grossfürsten von Moskau, Petri Alexiewiz, . . . Leben und Thaten, Frankfurt und Leipzig 1710. 2 Bände.

Lazarevskij A.: Opisanje staroj Malorossii (Beschreibung des alten Kleinrußland), Kiev 1888, Bd. I, 1893— Bd. II, 1902— Bd. III.

—: Zamjetki o Mazepje (Bemerkungen über Mazepa), in »Kijevskaja starina«, Kiev 1898, Bd. III u. IV.

Leipziger Post und Ordinar Zeitung, Leipzig 1687—1708.

Lewitter L. R.: Mazeppa, in »History Today«, London 1957, Vol. VII, No. 9.

Luciv V.: Hetman Ivan Mazepa, Toronto 1954 (ukrainisch).

Mackiw T.: Do pytannia pochodžennia kozakiv (Zur Frage der Entstehung der Kosaken), in »Ameryka«, Philadelphia 1956, Nr. 127—132.

—: Istorija povtariajetsia . . . (Geschichte wiederholt sich . . .), in „Ameryka«, Philadelphia 1959, Nr. 26.

—: Ćy braly kozaky učast' u 30-litnij vijni? (Nahmen die Kosaken am Dreißigjährigen Krieg teil?), in »Ameryka«, 1959, Nr. 59.

—: Hetman I. Mazepa i narodni masy (Hetman Mazepa und die Volksmassen), in »Ameryka« 1959, Nr. 64.

Mazepa (1632 (?) —1709) in Contemporaroy German Sources, Shevchenko Scientific Society Paper No. 9, New York 1959.

—: Mazepa (1632 (?) —1709) in Contemporary English and American Sources, Ukrainian Quarterly, Vol. XV, No. 4.

Manning C. A.: Hetman of Ukraine Ivan Mazepa, New York 1957.

Manstein Chr. H.: Historische, politische und militärische Nachrichten v. Rußland v. d. J. 1727 bis 1744, Leipzig 1771.

Martel R., Borschak E.: La vie de Mazepa, Paris 1931.

Der Monatliche Staatsspiegel; worinnen der Kern aller Avisen, ein Begriff der vornehmsten im H. Roemischen Reich vorfallenden Affairen, etc., Augsburg 1700—1709.

Nauendorf E.: Eigentlicher Bericht oder ausfuehrliche Beschreibung zu welcher Zeit S. Koenigl. Maj. zu Schweden nach der Pultavischen Aktion in der Tuerckey bey Bender angekommen, etc., Stralsund 1715.

Der Neu-eroeffnete Historische Bildersaal; Kurtze deutliche und unpassionierte Beschreibung der Historiae Universalis, etc., Nürnberg 1699—1765, 17 Bände.

Der Neu-eroeffnete Welt- und Staatsspiegel etc. Den Haag, 1709.

Neuville de la F.: Rélation curieuse et nouvelle de Moscovie, etc. La Haye Hage 1699.

—: An account of Muscovy as it was in the year 1689, London 1699.

Nordberg J. A.: Konung Karl XII's Historia, Stockholm 1740, 2 Vol.

—: Histoire de Charles XII. Roi de Suède etc. A la Haye 1744. 3 Vol.

—: Leben Carls des XII., etc. Hamburg 1745—1746, 3 Vol.

Nordmann C. J.: Charles XII et L'Ukraine de Mazepa, (Dissertation), Paris 1958.

Ohloblyn O.: Do istoriï ukraïnśkoï polityčnoï dumky na počatku XVIII. v. (Zur Geschichte des ukrainischen politischen Gedankens am Anfang des XVIII. J.) in »Zapysky Istoryčno-Filologičnoho Viddilu Vseukraïnśkoï Akademii Nauk« (Veröffentlichungen der historisch-philologischen Abteilung der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften), Kiev 1928, Bd. XIX.

—: Mazepa i povstannia Petra Ivanenka (Mazepa und Peter Ivanenkos Aufstand) in »Zapysky Istoryčno-Fililogičnoho Viddilu Vseukraïnskoï Akademii Nauk«, Kiev 1929, Bd. XXIII.

—: Borotjba staršynśkych ugrupovań na Hetmanščyni v kinci XVII. st. i vystup Petryka (Kampf der Offizierskreise im Hetmanstaat Ende des XVII. J. und Petryks Aufstand), Veröffentlichungen der Geschichts- u. Philologischen Fakultät der Lemberger Staats-Universität, Lemberg 1940, Bd. I.

—: Ukraïnśko — moskovśka uhoda (Ukrainisch-moskowitische Allianz) v. 1654, New York — Toronto 1954.

—: Hetman Ivan Mazepa ta joho doba (Hetman Ivan Mazepa und seine Zeit) ZNTS. Bd. CLXX., New York-Toronto 1960.

Okinsevyč L.: Generalna Rada na Ukraïni-Hetmanščyni XVII.—XVIII. st. (Generalrat im Hetmanstaat des XVII. u. XVIII. J.) Sammelwerk der Kommission für das Studium der Geschichte des West-Rusko-Ukrainischen Rechtes, herausgegeben v. d. Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiev 1929, Bd. VI.

—: Značne vijśkove tovarystvo v Ukraïni-Hetmanščyni XVII.—XVIII. st. (Ukrainischer Heeres-Adel im Ukrainischen Hetmanstaat des XVII.—XVIII. J.) in ZNTS., München 1948, Bd. CLVII.

Oljančyn D.: Ukraïnśko-brandenburśki polityčni znosyny v XVII. st. (Ukrainisch-brandenburgische Verbindungen im XVII. J.), in ZNTS., Lemberg 1931, Bd. CLI.

—: Aus dem Kultur- und Geistesleben der Ukraine, »Kyrios«, 1937, Heft 2.

—: Hetman I. Mazepa v svitli vydannia J. W. Bardili z 1730 r. (Hetman I. Mazepa im Lichte v. J. W. Bardilis Memoiren v. 1730) in »Naša kultura«, Warschau 1937, Nr. 10.

Padoch J.: Miśki sudy na Ukraïni-Hetmanščyni pisla 1648 (Stadtgerichte in der Ukraine der Hetmanzeit nach 1648), in ZNTS., München 1948, Bd. CLVI.

Pekarskij P.: Nauka i literatura pri Petre Velikom (Wissenschaft und Literatur im Zeitalter Peter des Großen), St. Petersburg 1862, Bd. I.

Pisma i bumagi Imperatora Petra Velikogo, St. Petersburg-Moskau 1887—1956, 10 Bde.

Platonov S. F.: Geschichte Rußlands, Leipzig 1927.

Pokrovskij M. N.: Geschichte Rußlands, Leipzig 1929.

Post — täglicher Mercurius, etc., Wien 1703—1710.

Prutz R. E.: Die Geschichte des deutschen Journalismus, Hannover 1845, Bd. I.

Prycak O.: Ivan Mazepa i kniahynia Anna Dolśka (Ivan Mazepa und die Fürstin Anna Dolska), in »Mezapa«, Bd. II., PUNI, Warschau 1939, Bd. XLVII.

Pufendorf (Monzambano) v. S.: Die Verfassung des Deutschen Reiches, Berlin 1922.

PUNI — Praci Ukraïnśkoho Naukovoho Instytutu (Werke des Ukrainischen Wissenschaftlichen Instituts) in Warschau.

Rigelman A. I.: Ljetopisnoje povjetsvovanije o Maloj Rossii i jeja narodje i kosakach v obšče (Chronik über Kleinrußland und überhaupt über sein Volk und seine Kosaken), Moskau 1847, Vol. VIII.

Rudnyckyj St.: Ukraina. Land und Volk. Eine gemeinfaßliche Landeskunde, Wien 1916.

Salomon L.: Geschichte des deutschen Zeitungswesens, Oldenburg-Leipzig 1900—06. 3 Bde.

Sands B.: The Ukraine. Reprint of a lecture delivered on Ukrainian History and present-day political problems, London 1914.

Schottenloher K.: Flugblatt und Zeitung, Berlin 1922.

Schumann H.: Der Hetmanstaat 1654—1764 (Dissertation), Breslau 1936.

Schutoj (Šutoj) W.: Borot'ba narodnych mass proty našestvija armiï Karla XII. (Kampf der Volksmassen gegen den Feldzug der Armee Karls XII.), Moskau 1958.

Sičynskyj V.: Čužynci pro Ukraïnu (Ukraine vom Ausland betrachtet), Lemberg 1938, Prag 1942, Augsburg 1947.

—: Graviury na čest' Mazepy i gravirovani portrety hetmana (Gravuren zu Ehren Mazepas und die gravierten Porträts des Hetmans), in »Mazepa«, Bd. 1, PUNI, Warschau 1938, Bd. 46.

—: Autentyčnyj portret hetmana Mazepy (Hetman Mazepas authentisches Porträt), in »Ukraina«, Paris 1950, Nr. 3.

—: Ivan Mazepa — ludyna i mecenat (Ivan Mazepa — Mensch und Wohltäter), Philadelphia 1951.

—: Ukraine in Foreign Comments and Descriptions, New York 1953.

Slabčenko M.: Choziajstvo Hetmanščyny (Wirtschaft des Hetmanstaates), 17.—18. J., Odessa 1922, 11.

Solovjev S.: Istorija Rossii s drevnejšich vremjon, Moskau 1851—79, Bde. XIV, XV.

Stille A.: Carl XII-s faeltagsplaner 1707—1708, Lund 1908.

—: Taget mot Ryssland 1707—1709. Carl XII till 200-ars dagen av hans doed. Stockholm 1918.

Staehlin K.: Geschichte Rußlands, Berlin 1939, 4 Bde.

Stöckl G.: Die Entstehung des Kosakentums, München 1953.

Storoženko A.: Stefan Batoryj i dneprovskije kozaki (Stephan Bathory und die Kosaken am Dnjepr), Kiev 1904.

Tarle E.: Severnaja vojna i švedskoje našestvije na Rossiju (Nordischer Krieg und schwedischer Angriff gegen Rußland), Moskau 1958.

Theatrum Europaeum, oder wahrhaftige Beschreibung aller denckwuerdigen Geschichten, etc. (der Titel nimmt fast eine ganze Folioseite ein), Frankfurt a. M. 1635—1738, 21 Bände.

Tiander K.: Karlo XII. na Ukraïni (Karl XII. in der Ukraine) in »Naše mynule«, Kiev 1918, Nr. 1.

Tokarževskyj-Karaševyč I.: Pochodžennia i herb hetmana Mazepy (Abstammung und das Wappen des Hetmans Mazepa), in »Mazepa«, Bd. I, PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

—: Dijarij hetmana Pylypa Orlyka (Das Tagebuch des Hetmans Philip Orlik), PUNI, Warschau 1936, Bd. XVII.
—: Hetman Mazepa — kniaź sviaščennoï rymśkoï imperiï (Hetman Mazepa — der Fürst des Hl. Römischen Reiches), in »Vyzvolnyj Šlach«, London 1954, Nr. 7.
—: Žinky v žytti Mazepy (Frauen im Leben Mazepas), in „Vyzvolnyj Šlach«, London 1954, Nr. 7, 8, 9.
Tomašivskyj S.: Pryčynky do istoriï Mazepynščyny (Zur Geschichte der Mazepazeit), in ZNTS, Lemberg 1908, Bd. LXXXI.
—: Mazepa i avstrijška polityka (Mazepa und die österreichische Politik) in ZNTS, Lemberg 1909, Bd. XCII.
—: Nezvisnyj lyst Mazepa do mista Lvova (Ein unbekannter Brief Mazepas an die Stadt Lemberg), in ZNTS., Lemberg 1900, Bd. XXXVII.
Tomkiewicz W.: O skladzie spolecznym i etnicznym kozaczyzny ukraińskiej na przelomie XVI. i. XVII. wieku (Über den gesellschaftlichen und ethnischen Bestand des ukrainischen Kosakentums an der Wende vom XVI. zum XVII. Jahrhundert) in »Przegląd Historyczny« (Historische Rundschau), XXXVII., 1948.
Turner F. J.: The Frontier in American History, New York 1921.

Umaneć M. F.: Hetman Mazepa, St. Petersburg 1897 (russisch).
Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Berlin 1864, Bd. I.
Ustrialov N.: Istorija carstvovanija Petra Velikago (Geschichte der Regierung Peter des Großen), St. Petersburg 1858—1863, Bd. I, II, IV.

Vasylenko N. P.: Očerki po istoriï zapadnoj Rusi i Ukraïny (Skizzen zur Geschichte Westrußlands und der Ukraine), Kiev 1916.
Velyčko S.: Ljetopis sobytij (Chronik von S. Velyčko), Kiev 1851, Bd. II, Kiev 1855, Bd. III.
Vernadsky G.: History of Russia, New Haven 1930.
—: Bohdan — Hetman of Ukraine, New Haven 1941.
Voltaire C.: Histoire de Charles XII., Rouen 1731, Novelle Edition, Paris 1878, Vol. XVI.
Vostokov A.: Sud i kazń Grigorija Samojloviča (Das Gericht über Grigorij Samojlovitsch und seine Hinrichtung) in »Kievskaja starina«, Kiev 1886, Nr. 1.
Vozniak M.: Benderska komisija po smerty Mazepy (Die Kommission von Bender nach dem Tode Mazepas), in »Mazepa«, Bd. I., PUNI, Warschau 1938, Bd. XLVI.

Weber Fr. Chr.: Das Veraenderte Russland, Frankfurt u. Leipzig 1721—1738, Bd. 1, Hannover 1739, Bd. II., Hannover 1740, Bd. III.
Whitworth Charles: An account of Russia as it was in the year 1710, Strawberry Hill 1758.
—: Diplomatičeskija donesenija s 1704 po 1708 g. i s 1708 po 1711 g. (Diplomatische Berichte v. 1704—1708 und 1708—1711), in Sammelwerk der »Russischen Gesellschaft für Förderung des Studiums der Geschichte«, St. Petersburg 1884, Bd. XXXVI.
Wiennerisches Diarium, etc., Wien 1703—1709.
Die Woechentlichen Relationen der im Jahre 1709 eingelaufenen merckwuerdigsten und zur neuen Historie gehoerigen Sachen, etc., Halle 1709—1711.

Zenker E. V.: Geschichte der Wiener Journalistik von den Anfängen bis zum Jahre 1848, Wien u. Leipzig 1892.
ZNTS — Zapysky Naukovoho Tovarystva imeny Ševčenka (Veröffentlichungen der Ševčenko-Gesellschaft der Wissenschaften).
Žyla V.: Ukraïnśke kozactvo v svitli nimećkoï literatury v peršij polovyni XVIII. st. (Das ukrainische Kosakentum im Lichte der deutschen Literatur der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts), T. Mackiws Dissertation, Frankfurt a. M. 1950, in »Novyj Šlach«, Winnipeg 1953, Nr. 32—33.

I. MAZEPA (1639–1709) IN CONTEMPORARY GERMAN SOURCES

At the mention of the name Mazepa, an English-speaking person thinks of Byron's mythical hero rather than of the historical person. And yet the historical Mazepa is very different from the one in literature.

Let it be fully understood that Hetman[1] Mazepa was the Chief Executive of the Ukrainian autonomous state under the protectorate of Moscovy, a condition which at that time was quite common, even for such countries as Holland under Spain (1559–1648), Prussia under Poland (1525–1660), Estonia and Livonia (Latvia) under Sweden (1648–1721). Although Ukraine was under the Russian protectorate, nevertheless, as the German historian, Hans Schumann, has observed in his dissertation, Ukraine had her own territory, her own people, her own administration, her own language, her own military forces, namely Cossacks, her own law, and even her own specific democratic system of government, so that the creator of this military republic, better known as the Hetmanstate, Hetman Bohdan Khmelnycky, was practically an independent ruler.[2]

The brilliant English journalist and writer of that time, Daniel Defoe (1661 to 1731) wrote in his book about the Czar Peter the Great that "Mazepa was not a King in Title, he was equal to a King in Power, and in every way Equal if not Superior to King Augustus in the divided Circumstances in which Power stood, even best of it."[3]

It is true that Mazepa's rights were limited, but he still used the full power of his civil and military authority, and was also regarded as the Chief Executive by contemporary foreign diplomats in Moscow. For example, Jean de Baluse, a French envoy in Moscow, who visited Mazepa in 1704 in Baturyn, (the Ukrainian capital at that time), remarked in his memoirs: "... from Muscovy I went to Ukraine, the country of the Kozaks, where for a few days I was the guest of Prince Mazepa, who is the supreme authority in this country."[4]

The Scotch General in the Russian service, Patrick Gordon, 1635–1699, clearly distinguished in his diary the Ukrainian Cossacks from the Russians.[5]

---

[1] Hetman literally translated means "Headman", the official title of the Chief Executive of Ukraine from 1648-1764.

[2] Hans Schumann, *Der Hetmannstaat 1654—1764* (The Hetmanstate 1654–1764), Breslau 1936, p. 4, cf., George Vernadsky, *Bohdan—Hetman of Ukraine*, New Haven 1941, p. 118.

[3] Daniel Defoe, *An Impartial History of the Life and Actions of Peter Alexowitz ... Czar of Muscowy*, etc., London 1728, p. 208.

[4] Baluse's memoirs were discovered by the Ukrainian historian Elias Borshchak in the Bibliothèque Nationale in Paris. See: V. Sichynsky, *Ukraine in Foreign Comments and Descriptions*, New York 1953, pp. 113-114.

[5] *Passages from Diary of Diary of General Patrick Gordon*, Aberdeen 1859, p. 164.

A very valuable historical source, in which Mazepa is mentioned, are memoirs of the German eyewitness and field chaplain of Maximilian Emanuel, Prince of Wuerttemberg and a Colonel in the Swedish Army, Johann Wendel Bardili, *Reise-Beschreibung von Pultawa durch das Desert Dzike Pole nach Bender*, etc., *(A Description of Voyage from Poltava through the Desert Dzike Pole to Bender*, etc.), Stuttgart 1714, which was included in another volume of his under the title: *Des Weyland Durchl. Printzens Maximilian Emanuel Hertzog in Wuerttemberg ... Reisen und Campagenen durch Teutschland, in Polen, Lithaen, roth und weiss Reussland, Volhynien, Severien, und Ukraine*, etc., *(The Voyages and Campaigns of Prince Maximilian Emanuel of Wuerttemberg through Germany, Poland, Lithuania, Red and White Ruthenia, Volhynia, Severia and Ukraine*, etc.), Stuttgart 1730, 2nd edition, Frankfurt–Leipzig 1739.

In the introduction of his memoirs, Bardili assured his readers "that the truth of his relation as far as the Swedish affairs is concerned" is completely reliable, because he wrote what he or other eyewitnesses saw, or took his information from "daily reports from the regimental headquarters," which were sent to the King's headquarters, and to which his Prince Maximilian Emanuel had access and informed Bardili about all the facts and events. The veracity of Bardili's memoirs was praised by Charles Adlerfelt in the introduction to his father's *Histoire Militaire de Charles XII, Roi de Suède*.

The most valuable sources about Mazepa are the original documents. One of those documents, located in the Austrian State Archives, which to my knowledge has not as yet published, is Mazepa's undated letter of application for the title of "Count of the Holy Roman Empire" to Emperor Joseph I.[6] Another is a letter of June 8, 1707 of a German diplomat in Russian service, Baron Heinrich von Huyssen, to the Austrian Foreign Minister on behalf of Mazepa.[7] Furthermore, Mazepa and his alliance with the Swedish King were mentioned in the reports of the following diplomats: Otto Pleyer, the Austrian representative in Moscow, 1692–1711;[8] Baron Johann Georg von Kayserling, the Prussian envoy in Moscow, 1702–1711;[9] Colonel-lieutenant David Nathan von Siltmann, the Prussian representative at the Swedish Headquarters.[10]

[6] Mazepa's letter is located in *Reichsadelsakten, Österreichisches Staatsarchiv (Austrian State Archives*, further quoted as A. S. A.), Vienna.

[7] A. S. A., Russica I-20. An excerpt from Huyssen's letter was published by Stefan Tomašivskyj, »Mazepa i avstrijska polityka« (Mazepa and the Austrian Policy), *Zapysky Naukovoho Tovarystva Ševčenka (Publications of the Ševčenko Scientific Society*, further as »ZNTS«), Vol. XCII, pp. 244—245.

[8] A. S. A., Russica I-20. Pleyer's reports from 1696 to 1706 were published by Nicolas Ustrialov, *Istorija carstvovanija Petra Velikogo* (History of Reign of Peter the Great), St. Petersburg 1858—1863, Vols. II and IV. Excerpts from Pleyer's reports 1708—1709 may be found also in S. Tomašivskyj's »Z donesen avstrijskoho posla Pleyera v Moskvi 1708—1709 rr.« (From the Reports of the Austrian Envoy in Moscow in the Years 1708—1709), *ZNTS*, Vol. XCII, pp. 242—244.

[9] B. Krupnyckyj, »Z donesen Kayserlinga 1708—1709 rr.« (From Kayserling's Reports in the Years 1708—1709), Praci Ukrainskoho Naukovoho Instytutu (Publications of the Ukrainian Scientific Institute), Warsaw 1939, Vol. XLVII, pp. 24—35.

[10] I used the Ukrainian translation by S. Tomašivskyj, »Iz zapysok Karolinciv pro 1708 i 1709 r.« (From the Diaries of Charles XII's Followers about the Year 1708—1709), *ZNTS*, Vol. XCII, pp. 66—92.

In connection with the publicity about Mazepa in the German press, the work of a Danish scholar and traveller, Peter van Haven should be mentioned. P. van Haven travelled in 1737 to Russia, and on his return in 1742, he met a German lawyer and diplomat in Russian service, Baron Heinrich von Huyssen, who told van Haven about his activities, and having died on the boat, left to van Haven his very interesting memoirs and notes. Using this material as his source of information, van Haven wrote *Nye og forbedrede Efterraetininger om det russiske Rige (New Improved Accounts about the Russian Empire)*, Copenhagen 1747, 2. vols.

The Secretary of the Austrian Embassy in Moscow, Johann Georg Korb, mentioned Mazepa several times in his diary *Diarium Itineris in Moscoviam*, etc., Vienna 1700 or 1701, however, without further comments.

A German captain in the Swedish Army, Egidius Nauendorf, mentioned Mazepa briefly in his memoirs *Eigentlicher Bericht oder ausfuehrliche Beschreibung, zu welcher Zeit S. Koenigliche Maj. zu Schweden nach der Pultawischen Action in der Tuerckey bey Bender angekommen*, etc., *(The Genuine Report or the Exact Description of the arrival of His Royal Majesty of Sweden at Bender, Turkey, after the Battle at Poltava*, etc.), Strahlsundt 1715.

The contemporary encyclopedia, *das Neu-vermehrte Historisch- und Geophische Allgemeine Lexikon*, etc., 4 vols., published by Jacob Christopher Iselin in Basel 1726 represents another source. Although this encyclopedia is a compilation, it is based on the contemporary sources of Mazepa's time and consequently deserves to be mentioned.

(J. Ch. Iselin, 1681–1737, studied theology and history at the University of Basel, where he received his Master's degree (1698). He taught history at Marburg (1705) and Basel (1707). In 1716 he went to Paris and became a member of the French Academy of Sciences.)

The contemporary press in Germany, although without great value as a historical source, should nevertheless be taken into consideration and analyzed as an element which expressed and helped to form public opinion.

There were many reasons why the contemporary press in Europe and in Germany particularly, wrote about Mazepa. He was mentioned for his participation on the side of the "Holy League" of Papal States, Venice, Austria, Poland and Russia against the Turks, and also in connection with the accession of the controversial Czar Peter I (1689), with whom he had to deal as Hetman of Ukraine. Furthermore, the election of the German Grand-Duke August II of Saxony as the king of the Polish Kingdom (1697), to which belonged a part of Ukraine, aroused public interest about affairs there.

In the same year, the press reported the accession of Charles XII to the Swedish throne at the age of fifteen and his campaign against Saxony, Poland, and Russia, in which Mazepa took an active part. Finally, Mazepa's alliance with the young king and his role in the battle of Poltava again provided rich material for the press to write about.

Mazepa's biography and other information about him appeared in such very well known and popular German magazines as: *Theatrum Europaeum, oder Wahrhaftige Beschreibung aller denckwuerdingen Geschichten,* etc., Frankfurt 1635 bis 1738, 21 Vols. The contemporary German lawyer and scholar, Samuel Monzambano-Pufendorf (1632–1684), regarded it as the "main magazine" (die Hauptschrift). The editors of *Theatrum Europaeum* dealing with events after some time had passed and using the accounts given by other publications, had opportunity to check the veracity of these accounts and therefore could write more critically than the others did at that time. The author of *Theatrum Europaeum* (volumes XVI–XIX) was Daniel Schneider. He studied theology and law at Leipzig University where he graduated in 1689. Schneider tried to present a clear picture of the events as they had happened. *Theatrum Europaeum* brought much news about the Cossacks, their participation in the Thirty Years War (1618–1648), their attacks against the Ottoman Port, their uprising and wars against Poland, Mazepa's election as the new Hetman, his activity, his biography and his alliance with the Swedish king.

Another popular German magazine of that time was *Die Europaeische Fama, welche den gegenwaertigen Zustand der europaeischen Hoefe entdecket,* Leipzig 1702–1729, 30 vols. The editor of this magazine was Sinold von Schuetz (1657 to 1742), a graduate of the University in Jena. According to the German historian R. Prutz, he knew »how to do business," and therefore, it is not surprising that he published pro-Russian articles. *Europaeische Fama* published Mazepa's picture and his biography and news about him, with a noticeable difference between what was said before 1708 and what was said afterwards.

One of the most popular contemporary German magazines was *Neu-eroeffneter Historischer Bilder-Saal: Kurtze deutliche und unpassionierte Beschreibung der Historiae Universalis,* etc., Nuremberg 1699–1765, 17 vols. This magazine was translated into French to be used as a textbook of history for the Prussian Prince Frederick William. The editor of this magazine was Andrew Lazarus Imhof, an adviser at the court in Braunschweig (1704), who made many official trips. Imhof printed a great deal of news about the Cossacks in general and also about Mazepa. From 1708 on the editor published pro-Russian articles.

The weekly magazine *Historische Remarques ueber die neuesten Sachen in Europa,* Hamburg 1699–1708, also enjoyed a great deal of popularity in North Germany. The editor of this magazine was Peter Ambrose Lehmann, a graduate from the University of Leipzig, where he studied theology and history and received a Master's degree (1690), and for some time taught at Hamburg. His successor was Bartholomeus Feind, a poet and writer who continued to publish *Historische Remarques* till 1708. This paper, too, published a biography of Mazepa and a brief history of the Ukrainian Cossacks, and periodically reported about Mazepa's military operations.

There remain to be mentioned such insignificant local papers as: *Leipziger Post- und Ord. Zeitung,* Leipzig 1687–1708; *die Berliner Dienstag Fama,* Berlin

1687; and the *Woechentliche Relationen der im Jahre 1709 eingelaufenen merckwuerdigsten und zur neuen Historie gehoerigen Sachen*, etc., Halle 1709–1711, which are not of great value.

In conclusion, it is to be said that Mazepa's picture in the contemporary German press is more biased and subjective than true and objective. When Mazepa served the Czar well, the German press praised him highly, but when he joined Charles XII, although he acted in the interest of his country, taking advantage of the chance to liberate Ukraine from Moscovy, even at the risk of his own life, he was called a "traitor", "selfish" etc. The German press did not analyze or try to find out the reasons why Mazepa had decided to do so. However, by publishing Mazepa's biography and the story of his tragedy, the Germans acquainted western Europe with the Ukrainian problem.

The exceptions among the contemporary German sources are Bardili's memoirs and Kayserling's diplomatic reports, which are objective and authentic testimony about Mazepa and his character. They regarded Mazepa as an Ukrainian patriot and hero.

ANHANG

MAZEPAS BRIEF AN KAISER JOSEPH I.

Reichsakt — Abschrift

Allerdurchlauchtigster Grossmächtigster und Unüberwündlichster Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Böheimb König etc.

Allergnädigster Herr, Herr.

Eure Kayserliche Mayestät ruhet in Allergnädigsten Andenken, ist auch sonsten der gantzen Christenheit bekandt, wasmassen nach dem durch sonderbare Göttliche providenz, ich zum Oberhaubt General und Heerführer derer über 40.000 streitbarer Mannschaft sich erstreckenden zaporovischen Cosaquen, und darzu gehörigen provincien erwehlet und gebührend confirmiret worden; Ich meine eintzige und höchste Sorge und Angelegenheit seyn lassen, wie nicht allein die Ungläubigen Tartern und andere der Christenheit Feinde, von denen Christlichen Gräntzen zurück und kräfftiglich abgehalten, sondern auch die in der Christenheit selbst sich wieder Seiner Zaarischen Mayestät meinem Allergnädigsten Herrn, und Dero alliirte Freunde und benachbahrte Hohe Potentaten sich herfürthuende Feinde bestritten, und gedämpffet werden möchten, darbey ich meine eigene Persohn, und der unter mir stehenden Cosaquen, alle Zeit Exponiret, und mit hindansetzung Guths und Bludts denen Feinden entgegen gesetzet, dergestalt, dass ich hoffe, die gantze Christenheit werde von meiner unermüdeten Treu und beständiger auffrichtigkeit, so ich sowohl gegen Seiner Zaarischen Mayestät meinem allergnädigsten Herrn, alss auch in sonderheit gegen Eure Kayserliche Mayestät, als das höchste Haubt der Christenheit, bey allen Gelegenheiten an tag geleget, ein unparthayisch Favor alles Zeugnüss ablegen, und Euer Kayserliche Mayestät dadurch dero Hohe Kayserliche Gnade mir zuzulegen bewogen werden, welches ich umb so viel mehr wünsche, alss Eure Kayserliche Mayestät dero Christ Väterliche fürsorge und Gnaden bezeugungen nicht allein im Heyligen Römischen Reiche sondern auch in den entlegensten Örthern der Christenheit extendiren, und ausfliessen lassen, davon der Musscowittische Printz Menschenkopf, alss ein von Eurer Kayserlichen Mayestät begnadigter und declarirter Fürst des Heyligen Römischen Reiches, ein frisches und klares Zeugnüss gebet.

Solch löbliche und andere dergleichen in Russlandt vorhandene Exempel muthigen billig alle redliche und in der Christenheit wohl meinende Gemüther an, vor Euer Kayserlichen Mayestät und dero höchstes Ertzherzogliches Hauss Guth und Bludt auff zu setzen, umb gleichmässiger hohen Kayserlichen Gnaden theilhafftig zu werden.

Wie wohl sich nun wegen meiner Nation und Geburth das Glück nicht habe, unter Euer Kayserlichen Mayestät Hohen Direction und Befehlich zustehen, so flattire ich mich doch, in der allerunterthänigsten Treue und beständiger Auffrichtiger Devotion gegen Eure Kayserliche Mayestät niemanden in der Welt nach zugehen, allermassen ich solches in allen Occassionen bisshero erwiesen zu haben, in meinem Gewissen versichert bin;

Solchem nach, und da Eure Kayserliche Mayestäts Gnaden ausfluss Universal und durch die gantze Welt zu gehen pfleget, nehme ich die Freyheit, Eure Kayserliche Mayestät allerunterthänigst hirmit zu bitten, selbige wolten allergnädigst geruhen mich mit der Hohen Würde eines Fürsten des Heyligen Römischen Reichs zu begnadigen und deshalb ein Kayserliches Diploma ausfertigen zu lassen, und weil ich vor mich selbst keine Leibes Erben habe, meinen Vettern den würklich in Pohlen unter mich commandierenden Generalen von *Woinarowsky Mazepa,* solcher fürstlichen Würde zugleich mittheilhafftig werde, und auff seine descendenz fortpflanzen möge;

Ich lebe der tröstlichen Zuversicht und Hoffnung, Eure Kayserliche Mayestät werden in allergnädigster Behertzigung obangezogener Motiven, und daß ich nebst meinen Cosaquen als eine Vormauer der gantzen Christenheit, uns willig bey allen Vorfallenheiten gebrauchen lassen und künfftig noch ferner also thun werden, dieses mein allerunterthänigstes Suchen in Gnaden annehmen und dero Hohe Kayserliche Gnade mir hierin wiederfahren lassen, allermassen ich darumb hiermit allerunterthänigst bitte, und in beständiger Treue Devotion und allerunterthänigsten Respect verharre.

Euer Kayserlichen Mayestät

allerunterthänigster

Johannes Mazepa

Ihro Zaarischen Mayestät geheimber Rath und General, Ritter des Musskowittischen Ordens S. Andreae, der Zaporowischen Cosacken, Fürst und Feldherr.

---

expeditur exspeciali S. C. Mtis. mandato ad supplicantis pronum solum

datum

1. Septembris 1707.

Schönborn.

An

die Römische Mayestät auch zu Hungarn und Böheimb Königliche Mayestät allerunterthänigste bitte mein

Johannes Mazepa

umb allergnädigste Conferirung der Reichsfürstlichen Dignitaet.

PLEYERS BERICHTE AUS MOSKAU 1708–1709

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien,
Staatskanzlei, Russica I, Karton 20.

Allerdurchläuchtigster, Großmächtigster und Vnyberwundlichster Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Boheimb König etc.

Allergnädigster Kayser, König, und Herr Herr.

Die schon öffters zu meiner entschuldigung wegen nicht etwa öffters einlauffenden allerunterthänigsten relationen furgebrachte Vrsachen bestehend in gäntzlicher aller orten naher Moscau gesperten posten mues ich wieder meinen willen abermahl allerunterthänigst anführen, damit nicht widrigenfahls mir eine nachlässigkeit möchte zuegemuthet werden. Zu dem ende ich von meiner lezten den 8ten Septembris abgeschikten allerunterthänigsten relation allerunterthänigst-treugehorsambst continuire: Dan nach dem der Feind seinen Marche nach der Vkraine beschleinigte, bekame der Czar nachricht; wasmaßen ein feindliches corps aus Lithauen unter dem Generalleuthenant Grafen von Löwenhaubt bestehend in 16.000 mann dem König nacheylete, und demselben nebst diesen renfort einen zimblichen Vorrath an proviant, Mundirung, und Contributionsgeldern zuebringen wolte. Darauf der Czar seine zwey Leibregimenter, und der Fürst Menschicoff das Ingermanlandische sambt noch anderen regimentern mit pferden eylends versehen, und in aller still aufbrechen liesse, den Generalleuthnant Baur zu verstärcken, da es auch bald zu einer scharffen action komen ist, worinen die Czärischen Trouppen einen herrlichen sieg erhielten. Alß auß beyligender copia sub Lit. A allergnädigst zuersehen ist. Nicht lang nach dieser victori kam ein andere triumphierender Courier aus Ingermanland, alwo die Schweden unweit Narva ein Corpo von 12.000 man unter den Generalleuthnant Lübeker zusambgebracht, und der Vöstung St. Petersburg droheten, in der wahrheit aber naher Lüffland zukomen, und mit den General Löwenhaubt die Conjunction interdirten, welches ihnen aber durch guete gegenanstalt bey Peeskow verhindert wurde, derowegen sie bey Koporie sich verschanzeten, und was die Zeit etwa zu ihren Vortheil mitbringen möchte, abwarteten. Alß sie aber bald erfahreten, daß der General Löwenhaubt totaliter geschlagen, und sein gantzes corpo ruiniret seye, machten sie sich fertig wiederumb auf die schiffe zubegeben, und nach ihren vorigen Postirung wieder zukehren. Von diesen ihren Vorhaben bekame der Admiral Apraxin baldige nachricht, derowegen er so bald in die 8000 man meistens dragoner zu sich namme, und den feind in würcklicher embarquirung antraffe, vor sich ein starkes trenchement habende, umb seine abmarchirende Völker dardurch zubedeken; der Admiral aber liesse daß trenchement aufforderen, nach abschlägiger antwort aber zwischen den Trenchement und den wasser angreifen, und bestürmen, alwo sie es nach kurtzen

gefecht alsobald eroberten, und waß sie darinen funden en Repressalien, wegen einer vorigen action, alles niedermacheten, die flüchtigen nach denen schiffen annoch im wasser biß unter der armen verfolgeten und massacrirten. Es hat aber solcher von allen orten her einlauffende guete nachrichten denen russen kaum so viell vergönnet, daß sie solche victorien feyrlich begehen kunten, da zeigete sich die vorhero unergründliche ursach, waß der schwedische so müehsambe, und eylfertige Marche nach der Vkraine zubedeuten habe. Dan es kame die unverhoffte nachricht, daß der steinalte, eißgraue, und dem Czaren sonst so getreue, derowegen von ihn so beliebte kosakische Feldherr Masseppa mit 300 man seiner besten Edlleut, und etlichen Regimentern Kosaken zu dem feind ybergegangen wäre, wodurch dem feind von selbiger seiten zimbliche lust gemacht, und der fast schon vor hunger zugrund gehenden schwedischen armée vill zu gueten komen ist. Von welcher begebenheit ich hiemit Ewer Kayserlichen und Königlichen Mayestät eine copiam von den brief, so der Obrist Kammer herr Graf Golowkin an die frembden Ministren anhero geschrieben, unterthänigst treugehorsambst sub Lit. B beylege. Es ist nun an dem, daß anietzo wichtige begebenheiten fürfahlen werden, wovon ich Ewre Kayserliche und Königliche Mayestät alleruntertthänigsten Bericht treugehorsambst erstatten solte; allein werden allen Ansehen nach die posten, welche zwar schon bey einem Jahr her kaum in zwey oder drey monathen richtig ab und zuegehen, schwärlich mehr durchkomen könen, weilen der feind anietzo den weg naher Kiew bald speren dörffte, und die russen gantz gegen Moscau zurukziehen, wodurch sie ohne einer haubtaction gantz in die Enge getrieben werden, der feind aber das schöne und fette Kosakenland zu seiner disposition haben dörffte. Dabey solte ich Euer Kayserlichen und Königlichen Mayestät alleruntertthänigst, treugehorsambst fürtragen, und für dero gnadenthron allerdiemütigst zu füessen fahlende Bitte, Ewer Kayserliche und Königliche Mayestät wollen allergnädigst geruhen meine yber 16 Jahr alhier in Moscau bey unterschiedlichen gefährlichkeiten geleistete alleruntertthänigste dienst mit hochen Kayserlichen und Königlichen gnaden anzusehen, und mich dero alleruntertthänigst treugehorsambsten unterthan mit den schon längst allergnädigst zuegedachten avancement zur Residentenstelle, oder doch wenigsten mit einer merklichen Verbesserung der mir schon vor 14 Jahren Assigniten pension allergnädigst zubegnadigen, weilen ich von der bißherigen pension die Jezigen zu einen unglaublich erhöchten preiß aller notturfft gestiegenen Vnkosten, sonderlich die Postspesen, darinen ein loth Brief schon auf 3 reichsthaler sich belauffet, fahlen mir unmöglich zu bestreiten. Also daß ich kaum ein halbes Jahr anietzo damit zuereichen kan, ohne waß Ewer Kayserliche und Königliche Mayestät bey ietzigen anhiesigen Conjuncturen mit unterlauffendes hoches interesse noch mehrers erfordert, da ich in ermanglung der höchstbenötigten unkosten zur Correspondenz und gueten kundschafft; wie auch zu Ewer Kayserlichen und Königlichen Mayestät höchsten respect unumbgänglicher aufführung vor denen frembden Ministren, und alhiesigen Hoff nicht in geringsten zuelangen kan, also mich ie länger ie mehrer aus aller Authoritet seze, zu geschweigen der etwa künftig sich zuereignenden feindesgefahren, in welchen ich ohne alle mittel und erförderlichen unkosten wie auch ohne Authoritet, und

accreditirung mich zu susteniren keines weges vermage, mit denen frembden alhier anwesenden Ministren nicht gebührender massen umbgehen oder einiges ansehen sowoll bey sie alß bey alhiesigen Hoff mir erwerben kan. Derowegen ich die schon in vormahligen unterschiedlichen allerunterthänigsten relationen beygefügtes allerunterthänigst diemütigstes bitten fueßfallend allerunterthänigst treugehorsambst wiederholle, zu Allergnädigster gewehrung und allen Kayserlichen und Königlichen gnaden und hulden in allerunterthänigster Devotion allerunterthänigst treugehorsambst mich empfellende ersterbe.

Ewer Kayserlichen und Königlichen Mayestät

allerunterthänigster treugehorsambster unterthan. Otto Pleyer.

Moscau den 16 Novembris 1708.

Beilage Lit. A

Relation von der unter den hohen Commando Seiner Czar. Mayestät wieder den Schwedischen General-Lieutenant Löwenhaubt bey Lesna 2 Meilen von Propoisko den 28 Septembris befochtenen herlichen Victorie.

Diesen Augenblick arriviret ein Adjutant von Seiner Czarischen Mayestät mit der hochst frolichen Zeitung, wie daß Seine Höchstgedachte Mayestät in hoher Person bey den Städtlein Lesna unweit Propoisko ein sehr herliche victori auff diese weise, alß es Seine Czarische Mayestät selbst eigenhändig an Ihro Excellenz den Herren Feldmarschallen und andere dero Ministern geschrieben befochten hat. Gestern alß den 28. Septembris st. v. haben wir endlich den feind eingeholet, welcher sich auff einen sehr vortheilhafftigen platz bey den Stadtlein Lesna, ungefehr 2 Meilen von Propoisko 16.000 Mann stark postiret hatten. Alß der feind unsere Trouppen in daß Gesicht bekame, ging er sogleich auff dieselbe loß, und attaquirte sie mit seiner gantzen Infanterie in der flanken, worauff wir unsere 3 Regimenter Infanterie so mit Pferden versehen waren, liessen absitzen, und sich gegen die feinde in battallie stellen, welche dann auch mit einer solchen gewalt auff die feinde anfielen, und feuer gaben, daß ungeachtet des grossen feur*), so auß Canonen und kleines Gewehr, auff die unserige geschahen, die feinde weit an ihre zurückstehende Cavallerie repousirt wurden. Wir avancirten darauff, und gerateten ungefehr um 1 Uhr Nachmittag mit den feinden in eine harte action, welche mit einem unablässigen continuirenden feuer biß in die finstere Nacht daurete. Die feinde wurden unterschiedliche mahl von denen unserigen repousiret, sie recolligirten sich aber allezeit wiederumb und avancirten auff die unserigen an, daß man den gantzen tag nicht wissen kunte, auff welcher Seite die victorie bleiben werde. Doch durch die Hülffe Gottes von welchem alle Triumphe herrühren, wurde die feindliche Macht endlich zu Abend gebrochen, und totaliter geschlagen, so daß 8000 auff dem platz geblieben, außbenommen deren, so in die embusqua-

den und wäldern von ihren Blessiren gestorben, und von denen Calmuken niedergemacht worden, alle ihre auß etlich 1000 Wagen bestehende bagage, und ihre in 16 Canonen bestandene artillerie nebens 42 estandarten und Fähnlein wurden erobert, und das Feld behalten. Der rest der feindlichen Trouppen wurden durch die büsche und wälder zerstreuet auff welche wir ein corpo detachiret, dieselbe zuverfolgen; waß auff unserer Seite todt und blessiret worden, hat man noch wegen Kürtze der Zeit nicht erfahren können. Wir haben von denen feinden bey dieser Action nicht mehr als einen Obristen und einen General Adjutant von dem General Löwenhaubt, und einige andere officiers gefangen bekommen, weilen die Gemeine kein Quartier geben wolten und machten gleich wie die Schweden in einer vorherigen action gethan haben. Der gefangene Obrist nennete sich Rosa, und war eben derselbe, welcher vor ungefehr 3 Jahren mit einem Major ihre zugeeignete Wacht mit Brandtwein darinnen Opium ware, zu todt besoffen, und also echappiret ist, und da ihm anjetzo der Czaar fragete, warumb er echappiret seye, antwortete er, weilen er hatte seine natürliche Freyheit gesuchet, er hatte keine parole nicht zu echappiren jemals von sich gegeben, sonst würde er es auch nicht gethan haben: da ihm aber der Czaar fragete; warumb er ihm seine Leüten hat vergeben? sagte er: er hätte ihnen nur etwas zum schlaffen gegeben, aber nicht zum Todte vermeinet: darauff der Czaar ihm sagte, er verzeihe ihm solches alles, er solte sichs nichts förchten, er wolle ihm honette tractiren lassen.

P.S. (= Postscriptum) Diese victori wird von stund zu stund grösser, weilen dieselbe, so die flichtige feinde noch verfolgen bey hunderten auß denen Wäldern einbringen. Worunter noch viele Officirer Fähnlein und estandarten ausser der obbenannten Zahl sich befinden, daß also dieses feindliche Corpo, so unter den General Löwenhaubt gewesen totaliter geschlagen. Die particularien sollen mit nechsten folgen. Diese action ist umb so viel glorieuser, weilen von denen unserigen, mit gar 10.000 Mann für voll dabey gewesen seynd. So viel ist auß Ihro Czarischen Mayestät eigenhändigen Schreiben extrahiret. Es ist sehr remarquable, daß wir die Zeitung von dieser victorie noch vor ankunfft des Czaarischen Mayestät eigenhändigen Schreiben extrahiret, von dem General Löwenhaubt selbst bekommen habe. In deme ein von dem Generalen an den König mit dieser Zeitung abgefertigter Major nebst einem Lieutenant und einen pohlnischen Edelman, denen unserigen bey Starodub in die Hände kommen gefangen, und vorgestern anhero geschicket worden, welche unß diese Battallie mit vielen avantageusesen umständen berichtet hat: Nemlich daß die feindliche unter den General Löwenhaubt gestandene armee auß 16.000 Mann, und hiebey specificirten Regimentern bestanden seye, daß derselbe für 3 Monath proviant auff die gantze Schwedische armee nebst einigen tausenden, in Curland und Litthauen eingeforderte Contributions-Gelder, so mit der gantzen Bagage auff 8000 Wagens gewesen, habe bey sich gehabt, welches alles nebst der gantzen artiellerie in 16 Canonen bestehende vielen estandarten und Fahnen, Pauken und Gefangenen von denen unserigen seye erobert worden, wovon wir auch von denen gebliebenen, er nicht recht wissen konte, und so bald durch die eingefallene Nacht diese scharffe action geendiget ware, ist der rest von der feindlichen armee, so er ungefehr 3–4000 Mann zum Höchsten zu seyn uhr-

theilen könte; unter faveur der Finsterkeit über Halß und über Kopff in der grösten Confusion über ein klein hinter ihnen laufendes Flüßlein sich zu salviren gezwungen worden. Weilen kein einiger General officierer oder Gemeiner mehr hat wollen gehorsamen, und lauffete so woll die Cavallerie alß Infanterie durch und über ein ander, und alß sie noch zu Nachts über 2 Meilen an den fluß Sosza nacher Propoisko kommen waren, und diesen Fluß ohne Brücken und passage gefunden haben, ware er von dem General Löwenhaubt und General Major Stackelberg welcher Letztere von einer cartetsche sehr blessiert ist, ohne einige Brieff an den König abgeschiket worden, umb diesen Zufall mündlich zu berichten, daß sie totaliter geschlagen, und daß sie sich alle für verlohren halten, weilen sie keine retirade mehr wusten; Obgemelter expresser berichtet, daß Seine Czaar Mayestät durch dero hohe Gegenwart wol, daß meist zu dieser victorie beygetragen, da er von einem Regiment zu dem anderen geritten, und die trouppen, so müeht geworden, an sich selbst ihnen ein Beyspiel gebender, von neuen encouragiret und allenthalben gegenwärtig gewesen, um nothwendige Anstalt zu machen ordre gegeben, Gleiches fals hat auch Seine Durchlaucht der Printz Menzikoff alß General en cheff wie auch alle andere General und officir jedweder sein particularie bravoure, und Conduite erwiesen, wir sind heut mit 3 Divisionen Infanterie und 10 Regimenter Cavallerie in der Ukraine angelanget, und dem feind darmit so weit vorgekommen, daß derselbe wenig Vortheil auss seiner beschwerlichen geschwinden Marche den er mit ruin seiner gantzen armee durch Tag und Nacht gethan hat, so zu geniessen haben und sollen wir ihm alhier gleich wie bey Smolensko allen Gegenstand thun, und das weitere einbrechen in die Ukraine wol verbietten biß wir von den victorisirenden corpo mehrere Cavallerie werden an uns gezogen haben, sodann wir noch wol etwaß Haubtsächliches gegen den Krieg von Schweden selbst unternehmen dörfften.

Specification der Schwedischen Regimenter so mit uns getroffen haben:

Regiment Cavallerie:
Oberste Rosen so gefangen
Berchhausen
Enschild
Dragoner Regiment:
General Major Schlippenbach
Oberste Wennerstal
Schreiterfeld
Dragoner Esquadron:
Obrister Brand,
Schofken
Zogenz

Regiment Infanterie:
General Major Stachelberg
Obriste Nieroth
Wrangel
Graff de la Gaerde
Banier
Fitinghoff
Mohl (?)
Battallions
Obriste Nadenfelt Luecon
Sachen.

Beilage Lit. B.

Copia eines Brieffes auß den Haubt Quartier

Gluchow vom 12. November.

Nachdem man von den Cosakischen Feldherrn Masseppa wegen eines abgeschickten von seinen Favoriten an den König in Schweden endlichen Argwohn eines in werk seyenden Verraths gefasset, hat derselbe seinen treulosen Abfahl folgender gestalten bewerkstelliget: Er gabe Ordre an etliche Regimenter zusamb in die 5000 Mann außmachend, sich eylfertig marchfertig zu machen, umb etwaß gegen den Feind zu tentiren, mittlerweile solte seine Residenz-Stadt Bathurin mit 1000 Mann biß auff weitere ordre oder seiner Zurückkunfft besetzet bleiben, er aber ging mit seinen Corps über den Fluß Dezna alwo ihnen so gleich ein starkes schwedische corps nachfolgete, und sie umringeten, da der Feldherr dan sich zu seinen Leuten umbwendete, und ihnen seine intention klärlich zu verstehen gabe, wie er nemlich sich entschlossen hätte, sich zu den Schwedischen parthey zu schlagen, derowegen sie sich nur nicht ihnen widersetzen, sondern ihm folgen solten, sonst würde man mit ihnen anjetzo schlecht verfahren. Sonderbahrlich mußten mit ihm gehen 3 seiner besten Obristen. So bald alß er sich auff solche weiß mit den Schwedischen corps conjungiret, wolten die übrigen unterschiedlicher Orten stehende Schwedischen Trouppen auch auß ihren postirungen, unter einem erscheckliclen Feur über den Fluß herüber setzen, worzu sie schon sehr viele Flösse und Bramen vorferleget hatten, aber die russische gegenüber postirten Battallions repousirten sie alsobald und zerschossen ihnen ihre Flösse daß der Schweden so viel ihrer auff mitten Fluß und schon auff diese seiten herüber kommen waren über 1000 Mann todt blieben, und versoffen, dabey wir auch bey die 300 Mann einbüsseten. So bald daß Ihro Czarische Mayestät von dieser treulosen, und der gantzen Cosakischen Nation den endlichen untergang androhenden Verratherey ihres gewesenen Feldherrn nachricht erhalten, wurden sogleich universalia an alle Cosakischen Officiers und Gemeinen ausgeschiket, und deren vornehmste nach dem Lager citiret, welche auch in kürtzer Zeit alle erschienen, da ihnen dan der Verrath ihres vorigen Feldherrn Kund gethan wurde, und ihre meinung darüber zu sagen begehret wurde, worauff sie einhellig bey Ihro Czarischen Mayestät getreu zu bleiben, guet und blut auffzusetzen angelobeten, und einen anderen Feldherrn begehreten, da dan nach kurtzer votiren in der Haubtkirchen der einhellige Schluß von allen Cosakischen Deputirten gemacht wurde, daß sie den Obristen von Starodub Scuropatsky zu ihrem Feldherrn verlangeten, welchen Ihro Czarische Mayestät mit allen Cosaken grossen Applausa confirmirte und bestätigte. Indessen lauffete von dem Fürsten Menchikow die Nachricht ein, daß derselbe ein starkes corps alsobald zusambgezogen, nachher Bathurin marchiret, selbigen ort alsobald bestürmet und nach einem vierstündigen Gefecht erstiegen, erobert, und alles darinnen massecriret, den Obristen Königseck, so ein Bruder von demjenigen, welcher in Moscau von dem König Augusto extraordinair Envoye ware, anjetzo aber auff der seite des Masseppa in Bathurin die artillerie wider die russischen

Trouppen commendirete, auff den platz selbigen Augenblick auffgehenget, den orth in Brand steken, und nachgehends der erde gleichmachen lassen, in der stadt wurden 80 Canonen geschutz erbeutet. Nach solcher Nachricht kame bald der Fürst Menschikow mit seinen Trouppen selbst, da alßbald die ritter des ordens St. Andreae beruffen, das contrefait des gewesten Feldherrn herbey gebracht, des ordens ineffigie verlustiget, aller ehren und Güter verlustig erkläret, für einen Meineydigen und Verräther Seiner Czaarischen Mayestät des Vaterlandes und gantzen Cosakischen Nation außgeruffen, mithin mit Füssen von denen rittern getretten, und zur Thür hinauß geworffen, von den Büttel wiederum auffgenommen, an einen strick angebunden und auff dem freyen platz geschleppet, alwo sein Verbrechen wiederum offentlich abgelesen, sein Säbel zerbrochen und in effigie auff den Galgen auffgehenket. Bey allen diesen unverhofften Zufahl ist aber sonderlich Gott zu danken, daß von keinem einzigen Anhang des Masseppa etwaß zu verspüren ist, sondern es kommen vielmehr täglich diejenige Cosaken hauffenweiß so mit ihm zu den Feind überzugehen persuadireten oder vielmehr überzugehen gezwungen worden, darunter sonderlich die obbemeldten 3 Obristen sich befinden, welche alle sambtlich beklagen, daß sie von dem Verräther mit List und Gewalt darzu seynd gebracht worden, welchen allen Ihro Czaarische Mayestät dero angebohrne Clementz gütiglich nicht allein verleihet und verzeihet, sondern bey ihren Ehren, Aembtern und Bedienungen, gütern und allen privilegen jederzeit zu schützen versicheret. Es sind auch avocatoria alsobald außgefertiget worden, daß welche annoch bey dem Feind, und innerhalb 4 Wochen von beygesetzten Termin werden wiederumb die Czarische Gnad suchen und herüber kommen, daß sie gleichermaßen sollen derselben in allen wegen erlangen, und zu geniessen haben, nach Verfließung dieses Termins aber hernach an leib und leben, haab und gütern alß Verräther und Meineydiger ohne alle Gnad solten angesehen werden. Weilen die russen nun sehen, daß der feind die passage über den Fluß Dezna je länger je stärker wird tentiren, die russen aber ihre Völker durch unterschiedliche corps vertheilter haben, alß hat Ihre Czaarische Mayestät befohlen, daß man die postirungen an den Fluß solte verlassen, und denen feind freyen überzug vergönnen, sich aber nacher Sevsky und Gluchow, alwo anjetzo das Haubtquartier ist, reteriren, die gantze Macht auß allen Orten zusambziehen und den vermuthlich bald andringenden Feind in einer Haubt-Battallie begegnen. Davon dan mit nechsten wird etwas wichtiges (Gott gebe Gutes) zu vernemen seyn.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien,
Staatskanzlei, Rußland, Berichte, 1709, Karton 20.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, und Vnyberwindlichster Römischer Kayser, auch zu Hungarn, und Boheimb König etc.

Allergnädigster Kayser, König, und Herr Herr.

Von der zeit meiner lezten allerunterthänigsten relation von 6' April haben wir aus den lager fast keine brief, und also wenig veränderliches alhier vernommen, ausser daß dan und wan geringe scharmützlen zwischen denen russen, und schweden fürgefahlen, so fast iedesmahls auch zu der russen avantage ausgefahlen; und ungeachtet das gefecht, und der verlust nichts haubtsächliches dem ansehen nach zur haubtsachen damahls beyzutragen scheinete, zumahlen meistentheils die Saporovische rebellische Kosaken, welche allezeit mit einem obwohl nur wenigen schwedischen Völkern unterstützet waren, dabey ihre Köpfe beysezeten, so haben doch alle die schärmützlen, und darbey immer einer der anderen gefolgte eroberung einiger geringen höltzernen platzen, wodurch dem feind dennoch die Correspondenz mit denen Kosaken so woll als auch die intendirte retirade nacher Volynien, und auch die Zuefuhr immer mehrers abgeschnitten, und der feind endlich dardurch gleichsamb unvermercket dahin gebracht worden, daß er eine von holtz, und erden erbaute statt, Pultava, so mit Pallissadten und einem graben umbher versehen gewesen, an der Worscha gelegen etwa 20 meilen von dem Dnieper hat angreiffen müssen, welchen ort er yber die 8 wochen vergeblich belagerte, vielle sturm verlohre, seine amunition davor consumirte, und seine gantze armee, welche durch die den winter yber niewohl erhörte kälte, anietzo darauf erfolgte grosse hitze, hunger, immer auf ihrer seite unglücklich abgeschlossene scharmützlen, sonderlich der von denen russen in bemeldteter statt unverhofften desperaten gegenwehr, und verwunderlichen tapferkeit, auch offters hineingekommenen kleinen Succursen gäntzlich abgemattet, endlich aber durch näherer anrukung der gantzen russischen armee, welche anietzo nach abgeschikten detachementen naher Pohlen etwa in 40.000 man effective bestunde, doch etlich 1000 Tartaren, und getreue Kosaken nicht beygerechnet, nicht allein von der statt abgetrieben, sondern meistens umbringet, und eingesperet worden. Dardurch er endlich sich gezwungen sahe eine öffnung zu suchen, aber auch dabey endlich den untergang seiner gantzen armee, sambt der gefangenschafft seiner fürnemsten Ministren, und Generalspersonen erfahren müssen. Den Verlauff der sachen werden Ewer Kayserliche und Königliche Mayestät aus dieser allerunterthänigsten berichts-Copia, welcher von den Numero 27ten Junii von den Czaren an seinen Kronprintzen eigenhändig geschriben, und hernach translatiret worden, allergnädigst ersehen. Die Freude so alhier zu lande yber diese victori entstanden, ist mit keiner feder zu beschreiben, die nachricht kame eben früe morgen an Fest der Allerseeligsten Jungfrau Mariae Heimbsuchung. Den anderen Tage darauf tractirte der Cron-Printz alle ausländische Ministren, alle anwesende Bojaren, und Fürsten, ein und ausländische kauffleute, und officiere. Das Te Deum laudamus ist

drey Tage nacheinander gesungen, den gantzen Täge die glocken geleidtet, die stüke umb die gantze statt Moscau auf allen Mauren, Thurmen, grossen plätzen und auf allen neuen fortificationswerken, und wallen die stücke, deren ein unglaubliche anzahl, alle 3 tage von früe biß in den abend unaufhörlich gelöset worden. Von denen russischen herren Mahlzeiten angestellet, dem gemeinen Volk wein, brandwein, bier, und möde fässerweiß auf die strassen gestellet, und Preiß gegeben. Es wurde zwar durch den ersten Kurier auf allen strassen, wodurch er geritten, ausgeruffen, daß das gantze feindliche lager mit allen aufgehoben, der König selbst verwundet, und gefangen seye, dessen Conformation sambt denen weiteren versprochenen umbständen, wir bißhero stündlich erwartet haben, so aber noch nicht ankommen seind. Allein es wollen einige indessen alhier schon so vill umbstände wissen, daß der König von schweden mit den Masseppa zwey tag vor der schlacht mit einiger reutterey heimblich sich absentiret habe, und umb solches desto unvermerckter zu geschehen, seinen primär Minister Graffen Pipper zurukgelassen habe. Von den General-Leutnant Galizin, und Bauer höret man auch nichts, ob sie von den flüchtigen, und zerstreueten Volk etwaß eingebracht haben. Vbrigens hat der Czar die gefangene hoche Officier gar freundlich, und stattlich tractiret, und ihnen alle gebührende Bedienung, und unterhalt reichlich angeschaffet. Er hat auch den feldmarschall Reinschild gefraget, warumb sie gegen eine so starcke armee mit so wenigen Volk ohne aller ordnung also geringschätzig angefahlen hätten? Deme der feldmarschall geantwortet, daß er sambt anderen generalspersonen zwar solches dem König öfters fürgestellet hätten, allein er wolte nicht folgen, und hätte ihnen solche ordre gegeben, welcher sie alß getreue diener hätten folgen und gehorsamben müssen. Darauf der Czar des feldmarschall treue, und tapfere dienst gelobet, und den degen selbst widerumb praesentiret, mit erlaubnuß solchen auch in seiner gefangenschafft zu tragen.

Bey dem Treffen tractement des Cron Printzens hat der abgesandter von Preussen mit des Cron Printzens Hoffmeister Huysten Händl angefangen, ihn in praesens des Cron Printzens schimpflich gescholten, die Gläßer mit Wein auf die erde geworffen, bey dem Barth gegriffen, darauf wiederumb dem Cron Printzen sich mit dem Kopf zu Füessen und zur erden geworffen und abgebetten, vorhero an den Tisch, allwo er dem Cron Printzen gerad gegenüber sasse, sich rücklich umbgekehret, und lang sitzend den ruckhen zugewendet, worüber die Russische Herren sehr gemurret. etc.

So bald die gewissen particularien von der Battaille einlauffen werden, so ich die künfftige post verhoffe, werde ich solche Ewer Kayserlichen und Königlichen Mayestät unverweilet allerunterthänigst yberschiken, womit ich mich zu Kayserlichen und Königlichen Gnaden in allerunterthänigster devotion treugehorsambst empfehlend, ersterbe

Ewer Kayserlichen und Königlichen Mayestät

allerunterthänigster treugehorsambster knecht,
und unterthan. Otto Pleyer, m.p.

Moscau den 5 Julij 1709.

Beilage 1.

Relation waß der Zeit von den 12 Junij zwischen der russischen, und Schwedischen armee fürgefallen.

Nach Occupirung unterschiedlicher Örter, als Oponiasch, Buditschi, Sacolca, Sietschi, und mehrere, worauß man sowol die Schweden, alß die Saporovische rebellische Cosaken allemahl mit grossen Verlust getrieben, und den Feind, so durch Belagerung und verhoffter Occupirung der Stadt Pultawa gedachte sich der orten festzusetzen, umb mit denen Cosaken die Communication zu unterhalten, alß auch das Proviant desto sicherer zu haben. Haben Ihro Czaarische Mayestät sowol von denen feindlichen überläuffern alß denen Gefangenen gewisse Nachricht erhalten, daß in der Stadt (alt Senschar) welche zwey meilen von Pultawa auff jenseit der Worscha abgelegen, 4 unterschiedliche Regimenter Cavallerie, unter Commando des General-Major Kruse stehen, bey welchen der meiste Theil unserer, so wol in Veprick alß anderer orten durch den feind genommene Gefangene in Verwahrung behalten worden; gleichermassen das von diesen ort auß die feindliche armee ihren proviant bekomme. Habe Ihro Czaarische Majestät den Herrn General-Lieutenant Haipske dahin mit 6 Regimenter Cavallerie und 8 Regimenter berittener Infanterie commandiret, damit er die vorgemeldete feindliche 4 Regimenter überfallen, und unsere alda sich befindliche Gefangene erledige. Zufolge dieser ordre ist gedachter Herr General-Lieutenant den 12 Junii nacher Alt Senschar auffgebrochen und obwohlen wegen grossen regen so durch etliche Tage gedauret, der Fluß Worscha sehr angeloffen, und sich etlicher orten weit ergossen, derentwegen es auch sehr schwär ware durchzuwaden, so hat doch gedachter Herr General-Lieutenant den 14. dieses zu Nacht mit grosser mühe und Arbeit die Worscha, welche alda sich in 4 armen theilet, übergesetzet, sein corpo zertheilet, davon einen theil mit einem Obristen unweit der Stadt Senschar bey einen aldar stehenden Closter sich stellen lassen, umb den feind aldar zu allermiren, einen anderen theil des Corpo mit einigen tartarischen Trouppen hat er auff den weg nach Poltawa gestellet, umb den feind die retirade dahin abzuschneiden, und auch den ankommenden succurs abzuhalten; den übrigen Theil seines corpo so in 2500 Mann bestünde, ließ der Herr General-Lieutenant geradeauff die Stadt anmarschiren, welche mit Pallisadten umbher besetzet ware; in der Besatzung ware ein gantzes Regiment, und einige Commandirte, samt etlich 100 Saporovische Chosaken. Der Herr General-Lieutenant liesse einen Theil Dragoner, und die berittene Infanterie des Astracanischen Regiment eylendes an unterschiedliche örter die Stadt zugleich angreiffen, und obwollen die feinde während attaque von den General-Major Kruse, welcher noch mit 3 Regimentern hinter der stadt stunde, einen starken succurs hinein zu sich bekommen, hat es doch so glücklich geendiget, das die unsrigen nach einem zweystündigen hartnäckigen Gefecht die Stadt mit stürmender Hand eroberten, und alles waß von dem Feind darinnen ware, niedermacheten, der General Major Kruse bemühete sich zwar mit denen wenig von seinen 3 Regimentern übrigen mit der Flucht zu salviren, aber solche wurde von denen unserigen regulirten und tartarischen Trouppen, welche deßwegen in den

Feld gestanden, nachgesetzet, und also verfolget, daß von diesen 3 Regimentern wenig entkommen seind, sondern der gröste Theil niedergemacht und ruiniret. Alß die unserigen die Stadt angriffen, hat der Feind sogleich auch angefangen unsere Gefangene niederzumachen, deren auch schon über 100 Mann umgebracht waren, alß sie nun die Morderey sahen, ergriffen sie Prügelns, Stöcke, und waß ihnen zur Hand kame, wehreten sich und macheten eine gute Anzahl ihrer mörder nieder, alß das sowol in der stadt, alß ausser derselben mehr alß 2000 Chörper gezehlet wurden, ungerechnet deren so von denen Tartaren und Chosaken in der Flucht erleget wurden.

Bey dieser Action haben die unserigen 8 Fahnen, einen Chosakischen Fahnen von der Saporovischen, zwey Stück, 200.000 Thaller bar Geld und folgende Schwedische Gefangene bekommen, alß 1 Major, 1 Ritmeister, 2 Lieutenant, 1 Fehnrich, 25 unter Officierer und Gemeine, dan in der ersten Hitze wurde alles massacriret. Von unseren Gefangenen wurden erlediget 1 Obrister, 1 Obrist-Lieutenant, 2 Majors, 16 andere Officirs samt 1270 Gemeinen Dragonern und Musquetieren, nachdem aber ruinirten, verbrandten und schleiffeten sie Alt und Neu-Senschar. Waß von denen unserigen bey dieser Action geblieben, und verwundet worden, ist folgendes todt: 1 Fähnrich, 1 unterofficier, 58 unterofficir und Gemeine, und 39 Pferde. Verwundet, 1 Squadrons Major, 5 Capitaine, 2 Secunde Capitaine, 5 Fehnrich, 2 Secunde Fehnrich, 7 unter Officier, 159 Chorporallen, und Gemeine, und 4 Pferde.

Denselben Tag alß den 14. Junii ist der Herr Hetman der Chosakischen armee Scoropatzky samt den Fürsten Dolgoruky mit 4 regulirten Regimentern und etlich 1000 Mann Chosaken auff die Schwedische Wagenborg angefallen, darinnen den General Major Creutz angegriffen, und nach kurtzem Gefecht in die Flucht geschlagen, und biß zu den Schwedischen Haupt Quartier Suchowa verfolget. Nach erhaltenen Feld aber sich in die angewiesenen örter also postiret, daß der Feind nun von uns allerseiten, und orten umringet und eingeschlossen ist.

Den 15. dito ist der Herr General-Lieutenant Rhen mit etlichen Dragoner Regimenter und etlich 1000 Wallachen, Chosaken und Calmuken unweit des feindlichen Lager über den Fluß Worscha gegangen, und in aller eyl zwey Dragoner Regimenter mit etlichen stücken in einem Wald verborgen geleget und hernach eine Parthey von ungefehr 500 Dragonern mit allen denen Cosaken und Calmuken, biß an daß feindliche Lager voran geschicket, umb dardurch den feind herauß zu locken. So bald auch der Feind diese starke Parthey nur ersehen, kame der König persönlich mit 6 Regimenter auf dieselbe anmarchirend da die unserigen zwar etwaß fochten, aber bald mit fleiß biß an den wald algemach zurückgewichen, alwo unserige verborgen lagen, nach welchen der Feind mit grosser Furie biß an den gewünschten ort nachjagete, und also unverhofft auff diesen hinterhalt gestossen, welche dann eine solche Salve auff den Feind gaben, daß er in größter Confusion über Halß und Kopf sich wiederum in sein Lager zu reteriren gezwungen war, dabey die unserigen von dem Feind viele niedermacheten, darauff obgedachter General jenseits des Fluß den posto stark besetzete, umb die passage darüber frey zu halten und mit dem überrest seiner Trouppen ohne allen Schaden wiederum zurück nach dem Lager ging.

Den 16 dito befahle Ihro Czarische Mayestät den Herrn General Hallard, daß er solte auff der jenseits linker Hand von Pultawa bey einem wald gegen denen aldasigen feindlichen redouten posto fassen, damit man mit der Stadt die Communication desto füglicher haben könne. Ebenfahls wurde auch den Herrn General-Lieutenant Rhen anbefohlen, daß er auff der rechten Hand von Pultawa mit 3 Regimentern Fußvolk, und mit seinen corpo Cavallerie jenseits der Worscha posto fassen, und ein starkes trenchement auffwerffen solte, welches beydes alles glücklich und ohne einigen verlust bewerkstelliget wurde, in dem linker Hand ein guter posto gefasset, und rechter Hand etliche redouten mit einer Linien gemacht worden, und obwohlen der Feind ohne unterlaß sich bemühet auß groben und Kleinen Gewehr die unserigen auß diesen Posten zu vertreiben, so kunte er solches doch biß dato nicht zu wege bringen, sondern wurde noch allemahl mit ziemlichen Verlust abgetrieben. Den 17. und 18. brachte man zu mit Verschantzungen auff jener seits der Worscha.

Den 19. und 20. ginge die gantze Czaarische Armee vollends über den Fluß, und lagerte sich an die Stadt Pultawa, wodurch der Ort endlich seiner zwey monatlicher Belagerung entlediget wurde, weilen der Feind ausser das er albereit von den Dniper und Saporovischen Chosaken alß auch von aller Zufuhr abgeschnitten ware, sich selbst belagert, und eingeschlossen sahe; den 21. ware die passirung des Flusses auch mit der gantzen artiellerie und bagage glücklich vollbracht, ohne daß der Feind welcher zwar auß den schwären und kleinen Geschütz ohne unterlassen, unß zu verhindern, oder zu Schaden getrachtet, den geringsten Verlust hat verursachen können; den 22., 23., 24., 25. brachte man zu mit Abwechselung der abgematteten Guarnison in Pultawa, Verstarkung und Vertrenschementirung des Lager, und einnehmung unterschiedlicher von dem Feind verlassener Posten. Den 26. liesse sich der Feind mit starken Trouppen bey seinem gantz nahe an unsern gelegenen Lager sehen, und machete Minen, alß ob er auff die Trenschementen des General Rhen bey dem Fluß Worscha einen Anfahl thun wolte, derentwegen man da herumb alle möglichste Wachsamkeit hielte, den 27. mit anbrechendem Tag fangete man an unserer seits die Veranstaltung zu machen, auff den 28. oder 29ten gegen den feind etwaß haubtsächliches zu unternemen. Allein heute frühe hat der hitzige Feind mit seiner gantzen Armee sowol zu Pferde alß zu Fuß unsere Cavallerie attaquiret, obgleich nun die unserigen ihren Devoir gemäß sich sehr wol gehalten, und den feind tapfern widerstand gethan, sind sie doch endlich wegen alzu stark eindringender gesamter macht genöhtiget worden, sich in etwaß zurückzuziehen, doch aber mit des feindes grossen Verlust, Es hat sich darauff der feind enfronte gegen unser Lager gestellet, da man gleich mit der Infanterie auß den Retrenschementen gegen ihnen angerücket, und sich im Gesicht des Feindes in Ordre de battallie gestellet, und die Cavallerie an beyden Flanqven rangiret, so bald der Feind ein solches vermerket, machte er mine uns alsofort mit seiner gantzen macht zu attaqviren die unserigen aber haben dieses nicht abgewartet, sondern sind ihnen gleich entgegen gerüket, und haben durch Gottes Hülffe ihnen so tapffer attaqviret, daß er alsobald auß dem Felde geschlagen worden, bey dieser glucklichen action haben wir eine grosse Anzahl Stücke, Fah-

nen etc. bekommen, unter denen Gefangenen ist der Hertzog von Würtenberg. Der General Feldmarschall Reinschild, 4 Generalen nehmlich Schlippenbach, Stackelberg, Hamilton und Rose, wie auch der Primier Minister Graff Piper, die beyde Staatssecretarien Hermelin und Cederhelm überdem noch einige 1000 Officirer und Soldaten. Wir werden mit nechsten hiervon die particularien außführlich berichten, welches anjetzo auß mangel der Zeit nicht hat geschehen können. So viel aber ist gewiß, daß die gantze Schwedische Phaetonische armee totaliter sein ende bekommen, waß den König von Schweden anbelanget so hat man von ihm noch keine sichere Nachricht ob er noch lebet oder bey seinen Vettern sich befindet, diese glorieuse victorie ferner zu verfolgen, haben wir unter Commando des General-Leutnant Fürst Gallizin und Bauer einige Trouppen den übergebliebenen flüchtigen Feind nachgeschicket, von derer Verrichtung und ferner erfolg ins Künfftige zu berichten seyn wird. Wegen dieser bey uns nicht erhörten Zeitung erstatten wir Gott, der die Siege giebet, schuldigsten Dank und wir gratuliren euch und denen Herren Ministern, und allen denen unserigen mit dieser großen victorie.

Moscau den 2 Julij 1709.

Diese Copia ist die rechte translation des eygenhändigen Brieffes, So Ihro Czarische Mayestät an Ihro Hoheit den Cron-Printzen eigenhändig unter den dato des 27 Junij geschrieben, nacher Moscau durch einen expressern geschiket und alhier gedrucket worden, unter obbemeltem dato.

Außführliche Relation von der auff den 27. Junij st.v. zwischen Ihro Czaarischen Mayestät und des Königs in Schweden Armee unter höchst gedachter beyder Potentaten persöhnlicher hohen Anführung ohnweit Poltawa vorgefallener scharffen Battaille.

Nachdem wir den 20 dieses mit der gantzen Armee die Vorscha passiret waren, und dieseits derselben auff eine kleine Meile von der feindlichen Armee gesetzet hatten, seind wir den 24 hujus hierauff mit der gantzen Armee weiter fort gerücket, und haben uns auff eine viertheil Meile von dem feinde gesetzt, und damit wir von demselben nicht überrumpelt werden möchten, ein retrenchement umb unser Lager auffgeworffen, Unser Cavallerie aber wurde zur rechten zwischen den Gebüschen postiret, und darzwischen einige redouten auffgeworffen, welche so wol mit einiger Mannschafft alß Stücken besetzet waren, und wurden inzwischen von Ihro Czaarischen Mayestät alle praeparatoria gemacht, umb den feind anzugreiffen, dieser aber ist uns dennoch seiner gewöhnlichen Verwegenheit nach hierinnen zuvorgekommen. Indem er den 27. dieses des Morgens in aller früh bis noch anhaltender Dunkelheit auß Defileen, worinner er die Nacht über seine gantze armee rangiret gehabt, unser Cavallerie, sowol mit Cavallerie und Infanterie mit solcher Furie attaqvirte, daß ohngeachtet er zu unterschiedliche mahlen, mit grossen Verluste von unserer Cavallerie, und auß unsern redouten, welche er bestürmen lassen, repousiret worden, unsere Cavallerie sich doch weil sie von unserer Infanterie nicht so bald könte souteniret werden, in etwaß auff unser retrenchement zurückziehen müste. Doch sich bald wiederumb setzte, dem feind attaqvirte, und

den feindlichen rechten flügel gantz über hauffen wurff, Auch dem General Schlippenbach der solchen commandiret gefangen bekahm. inzwischen so hatten Ihro Czaarische Mayestät des General encheff und Fürsten Menchicoff Durchlaucht nebst den General-Lieutenant Rentzel mit einiger Cavallerie und Infanterie gegen Poltava commandiret, umb so wol die dem feinde annoch zum succurs ankommende Trouppes, alß auch die unter dem feindlichen General-Major Rose in den Schantzen zurückgebliebene feinde, gleichfals zu attaqviren, und gedachte Stadt von ihre Bloquade gäntzlich zu befreien. Wohlgedacht Ihro Durchlaucht stiessen unterwegens auff daß auß 3000 Mann bestehende feindliche corps de Reserve, welches sie hinter ihrem rechten flügel an dem walde postiret gehabt, und warffen solches nach kurtzem Gefecht übern Hauffen, also daß selbiges totaliter ruiniret, und waß nicht niedergemacht Gefangen worden. Worauff sich Ihro Durchlaucht in person wieder nach der Hauptarmee begaben, Gedachter General-Lieutenant aber den March gegen Poltawa fortsetzen liessen, bey dessen Ankunfft hatte sich der General-Major Rose mit den 3 bey sich habenden Regimentern in die vordre Stadt von dem feind ausgeworffene werke reteniret, welcher aber vom gedachten General-Lieutenant Renzel alda attaqviret, und nach einiger gethaner resistence gezwungen worden, sich mit allen bey sich habenden Mannschafft auff Discretion zu ergeben, währende solcher Zeit hatten sich die feinde mit der Cavallerie in etwaß zurückgezogen, und mit ihrer Infanterie wieder conjugiret, und rangirten sich dieselbe also mit ihrer gantzen armee in ordre de Battallie en front, etwa 1/4 Meile von unsern Lager. Da dann Ihro Czarische Mayestät 2 Linien von unserer Infanterie auß dem retrenchement außrücken die dritte aber solches zu besetzen zurückließen, und die armee dergestalt rangirten, daß die Infanterie in der mitte, die Cavallerie auff beyden Flügeln zu stehen kahm. Die Cavallerie unsers rechten Flügels wurde von dem General-Lieutenant Bauer (weil der General Lieutenant Rönne in der ersten action, nachdem er viele proben seiner Tapfern conduite gezeuget, in die Seite blessiret worden) der linke Flügel aber von Ihro durchlaucht dem Generalen und fürsten Menschicoff, weil daselbst seine praesence am nothwendigsten erfordert, wurde commandiret: daß corps de Battaille aber commandirte Ihro Czaarische Majestät in hoher persohn selbsten, und war der General-feldmarschall Scheremetoff wie auch die Herren Generals von der Infanterie der Fürst Repnin, und Hallart nebst dem General-Lieutenant Belling und andere ein jeder auff seinem posto commandiret, die Artillerie wurde von dem General-Lieutenant Brise commandiret. Nachdem nun unsere Armee solcher Gestalt in ordre de Battaille rangirt stünde, und auff den feind avancirten, hat der feind wider alles vermuthen noch die Hardiesse gehabt, gegen unsere armee zu avanciren, wodurch dann ohngefehr, umb 9 Uhr des Morgens die attaqve, und das starke feuer zu beiderseits anfing, welches dan auch von unseren trouppen mit solcher Cravoure außgeführet worden, daß sie die feindliche gantze armee nach ein halb stündig Gefecht mit gar wenigem Verluste (so derley am meisten zu verwundern) die unserige sowohl Cavallerie alß Infanterie gäntzlich über Hauffen worffen, also die Schwedische Infanterie sich nicht einmahl widersetzen könte, sondern immer von der unserigen, mit dem Degen in der Handt, Bajonetten und Piqven verfolget, und biß an ein nach gelegenen waldt wie das vieh getrieben, und niedergemacht

worden, da man erstlich den General Major Stackelberg, hernach dem General Hamilton, und darauff der Feld-Marschall Reinschild, den Printzen von Wirtenberg, des Königs Vettern, nebst vielen Obristen und anderen Staabs und Compagnie Officirern, nebst etliche 1000 Gemeine, so meistentheils sich mit Gewehr und Pferden ergaben, und also heerdenweiß von den unserigen getrieben worden, gefangen bekommen, daß also auff 3 Meilen von Poltawa in umkreise so wol das Feldt, alß das Gebüsche mit feindlichen Cörpern angefüllet gewesen, und hält man dafür, das der feindte bey 8 bis 10.000 Mann darbey geblieben seind, wie viel Standarten, fahnen, Stücken, und Paukes hierbey erobert, davon folget, so viel man bißher erfahren können, hierbey die Lista. Die fernere Particularia aber alß auch waß hierbey unsererseits todt und blessiret ist, wird man mit nechsten berichten. Also daß durch die Gnade Gottes des allerhöchsten eine vollkommene victorie dergleichen wol wenig gesehen oder gehöret worden, mit gar leichter Mühe gegen den hochtrabenden Feind, durch Ihro Czaarische Majestät glorieuse Waffen und persöhnliche tappfere Anführung erhalten worden; indem dieselbe wirklich ihre Tapfferkeit, weisen muth, und Krieges experience ohne eintzige Gefahr für ihro hohe person gescheuet zu haben in dem höchsten gradu spühren lassen, wie den auch dero Huth mit einer Kugel zuschossen, und unter Ihro Durchlaucht den Fürsten Menschicoff welcher gleichfals seine Tapfferkeit zur genüge hierbey bewiesen, 3 pferde blessiret worden. Es ist hierbey zu merken, daß nur eine auß 10.000 Mann bestehende Linie von unserer Infanterie die ander aber ist nicht zum treffen kommen, weil der feind also fort von unseerer ersten linien geschlagen und über hauffen geworffen worden. Wo der König selbst geblieben, weiß man biß dato noch nicht, indeme man auch seine Senffte darinnen Er sich wegen einer in den fuß bekommene blessur tragen lassen, in stücke geschossen gefunden; Es machet sich auch also der Feld-Marschall Reinschild sehr übele Gedanken von seinem Zustand; Den feind weiter zu verfolgen, wie auch die feindliche Bagage einzuholen, ist der General Lieutenant von der Garde Fürst Gallizin, nebst denen beyden gardes, daß Ingermanländische und Astracanische Regiment berittene Infanterie und den General-Lieutenant Tonir mit 10 Regimentern Cavallerie gestern gleich commandiret, und erwarten wir stündlich nachricht, waß selbe außgerichtet. Der Graff Piper ist mit einigen Secretaris, nach dem er keine Gelegenheit sahe, sich zu salviren, von selbst nach Poltawa gekommen, und hat sich gefangen ergeben; fast die gantze feindliche Infanterie ist hierbey geblieben und auch wenig von der Cavallerie darvon kommen, wohin sich ferner salviren lehret die Zeit. Heute alß den 28. ist auch Ihro Durchlaucht der Fürst Menschikoff dem feinde nachgegangen, welchem auch noch einige Regimenter Infanterie nachgefolget seind, von dem feinde haben wir die Nachricht, daß unsere Trouppen bereits nahe bey Ihnen wären, und Ihm ohnfehlbar einholen würden, waß nun hierauff weiter passiren wird, lehret die Zeit.

Lista

der Gefangener welchen an seiten Seiner Czaarischen Mayestät bey der ohnweit Poltawa den 27 Junij vorgefallener Battaille gemacht, und waß sonsten dar-

bey erobert worden, so viel man in den ersten zwey Tagen hat in Erfahrung bringen können:

Premier Minister, und Ober Marschall wie auch Königlicher Geheimbder rath Graff Piper.
General Feld-Marschall und geheimer Raht Graff Reinschild.
General-Majors: Schlippenbach, Stackelberg, Rosen, Hamilton
Obristen: Prince von Wirtenberg, Appelgreen, Horn, Eeschild
Obrist-Lieutenanten: Sasse, Friedrich Adolph Palm, Hendrich Rebinder, Julius Mode, Sinckler, Wrangel.
Majors: Johan Weydeman, Strück, Bruman, Rühter.

Rittmeisters	11	Regiments-Chirurgius	4
Capitains	42	Regiments Schreiber	3
Capitain-Lieutenant	1	Houboisten	12
Frabaten	2	Feldscherer gesellen	4
Königlicher Hoff Quartir-Meister	1	Tambours	24
Regiments-Quartir-Meister . .	3	Unterofficirer sowol von der Cavallerie alß Infanterie . .	201
Lieutenants	53	Gemeiner von der Cavallerie, Dragoner und Infanterie . .	2.528
Cornets u. Fehnrichs	53		
Adjutanten	3		
Trompeters	7		

Ueberdem siend auch von der Königlichen Cantzeley gefangen worden:

Der Geheimbde Secretarius Cederhielm
Secretarius Dieben, Zwey Cantzelisten,
Der Königliche Beichtvater Noorberg
Summa 2978 Mann in alles gefangen.

Erobert

Estandarten von der Cavallerie	14
Dragoner Fahnen	29
Infanterie Fahnen unter welchen 6 vom Leib-Regiment befunden	93
Wollochische Fahnen	1
	139

4 Canonen weil der feind bey der Bataille nicht mehr bey sich gehabt sondern solche in seinem Lager zurückgelassen
1 Paar Silberne Pauken von dem Leib-Regiment zu Pferde.
3 paar andere von Meßing.

An kleinen Gewehr ist hierbey eine grosse Quantitaet erbeutet worden, welche man noch nicht specificiren kan, weilen wehrend der Battaille ein vieles weggekommen.

P.S. Man hat von denjenigen so die Todten zu begraben commandiret gewesen, die Nachricht erhalten, daß sie auff der Wallstadt, und ohnweit desselben 8619

Todte feindliche Körper gezehlet und begraben hatten, außer derjenigen, so im Nachhauen an unterschiedlichen Orter niedergehauen worden.

So hat man auch von unsern dem Feinde nach commandirte Trouppen die Nachricht, daß der feind mit dem wenigen reste seiner Trouppen über Halß und Kopf fort fliehe, und bereits 3000 bagage-wägen den unserigen zur Beuthe hinterlassen habe. Er soll auch seine blessirte selbst niedermachen und auff dem wege liegen lassen. Inzwischen so hoffen wir, daß unsere Commandirte Trouppen den flüchtigen Feind bald einholen, und auff's neue attaqviren werden.

Lista

der unserigen so bey dieser Battaille todt und verwundet worden.

Von der Cavallerie todt:

Obrist Lew
Majors: Wasilej Kropotow, Ernst Chelt.
Capitains 12, Lieutenants 7, Unterlieutenants und Fändrich 8, Unterofficirer 22, Corporallen, und Gemeine 571, *zusamb: 623.*

Verwundet

General-Lieutenant Rheen
Obristen 2, Obristlieutenanten 3, Majoren 4, Capitains 26, Lieutenants 18, Unter-Lieutenants und Fehnrichs 19, Unterofficierer 59, Corporallen und Gemeine 1322; Zusamb mit denen Officieren 1454. *Summa der Todten und verwundeten 2076.*

Von der Infanterie todt

Brigadier Feilenheimb, Obrister 1, Obristlieutenant 1, Capitains 6, Lieutenants 6, unter Lieutenants und Fähnrichs 6, Unterofficirer und Gemeine 691.
Summa der Ober, unter officirern und Gemeinen *712.*

Verwundet von der Infanterie:

Brigadier Bolonskoi, Obrist 3, Obrist-Lieutenants 2, Majoren 4, Capitaine 4, Capitain Lieutenant 7, Lieutenant 8, Unter-Lieutenant 5, Adjutanten 2, Fendrich 6, Unter-officirer und Soldaten 1784
Zusamb mit denen officirern . . . . 1827.

Von der Artillerie todt:

Sergeant 1, Canonier 3, Fuselier 5,

Verwundet

Canonier 2, Fuselier 9, Summa der Todten 1344
Summa todt und verwundet 4636.
Datum Moscau, den 2. Julii 1709.

Fortsetzung dessen, waß nach der den 27. Junij fürgefallenen Battaille unweit Pultawa zwischen Seiner Czarischen Mayestät und übergebliebenen Schwedischen Armee noch ferner passiret ist.

Datum den 8. Julij.

Alß Ihro Durchlaucht der Fürst Menschikoff den 28. Junij dem feind auf den fues nachgefolget, so hat er dennoch (ungeachtet er allen möglichsten fleiß darinnen angewendet) den feind, welcher seine meiste bagage im stich lassend, dem Dnieper zu eylete, nicht eher alß den 30. tag Junij einholen können, an welchen Tage er ihn nicht weit von Pererolozki in einem sehr festen ort unter dem Berg am Dnieper stehende angetroffen, und von einem gefangenen Regiments-Quartiermeister, wie auch von etlichen Wallachen Nachricht erhalten, daß der König in Schweden drey stund zuvor mit etlich 100 Mann zu Pferd über den Dnieper mit grosser mühe und Beschwerlichkeit sich übersetzen lassen, und die General-Majors Spar, und Lagercron mit sich genommen den General Lowenhaubt aber mit den von der geschlagenen Armee übergebliebenen Volk auff dieser seit des Dnieper zurückgelassen, weilen sie wegen mangel der Fahrzeug sich nicht übersetzen könte. Alß dieses Ihro Durchlaucht der Fürst Menschikoff sahe, befahl er ohne allen Zeitverlust der unter seinem Commando stehenden Armee (so nicht über 9000 Mann stark ware) sich dem feind zu nähern. Weilen er auch von denen Gefangenen erfahrete, daß die feind auff gemachten accord sich zu ergeben gesonnen wären, so schickete Ihro fürstliche Durchlaucht sie auffzufordern, und ihnen zu remonstriren, weilen ihnen alles heyl und Außflücht abgeschnitten ware, so sich ergeben möchten, widrigensfahl sie keine quartier, und verschonung zu hoffen hätten, sondern alle grad niedergehauen werden sollen, darauff die feinde den General-Major Kreutze, den Obrist Ducker, den Obrist-Lieutenant Trautseter, den General-Adjutanten Graff Duclas zu Ihro Durchlaucht schiketen, und capituliren liessen, da dan nach einer wenigen unterredung der Capitulation beschlossen, von Ihro Durchlaucht und den General-Lieutenant Löwenhaubt unterschrieben worden, Krafft welcher die feinde, welche noch wider aller menschen vermuthen über 15.000 Mann bewaffnetes Volk meistentheils Cavallerie stark waren, das Gewehr alß Kriegs-Gefangene niederlegende sich ergaben, welches alles noch selbigen Tag samt aller artillerie und dazugehörigen Kriegs-Casse, Cantzley, allen Fahnen, Standarten, Pauken und Trommeln, den General-Lieutenant Bauer einlieferten. Der verrätherische Masepa ist etliche stund ehender alß der König mit einigen seines verrätherischen Anhang über den Dnieper übergangen, viele aber von ihme haben sich ergeben, und die Caarische Gnad imploriret, wohin aber der Masepa fortgegangen, das ist noch unbewust, wir hoffen aber, daß er seinen verdienten Lohn nicht entgehen wird. Also ist in der gantzen welt so berühmte feindliche armee durch die Gottliche Hülffe in Ihro Czaarischen Mayestät Hand verfallen, dan von derselben ausser die etliche 100 so mit dem König über den Dnieper übergangen, nicht ein Mann weggekommen, sondern alle gezwungen worden, Ihro Czaarischen Mayestät sieghafften waffen sich zu ergeben. Ihro Czaarische Majestät ginge selbst in hoher person dem flüchtigen Feinde den 30. Junij nach, und kame aldar an eben der Zeit, alß die übergab des feindlichen Kriegsheer geschahe. Dem König in Schweden seind etlich 1000 Mann regulirte Cosakische und Tartarische Trouppen über den Dnieper nachgeschicket, und seind aller orten solche Anstalten gemacht, daß demselben wird schwär fallen fort zu kommen, dan die unserigen haben einen Theil

derjenigen so bey dem König seind, schon eingeholet, 200 davon niedergemachet und 100 Mann samt einem General-Auditeur und Kriegszahlmeister gefangen gemacht; waß dem feind dabey von Stücken, Standarten, Fahnen, und anderen Beute abgenommen, davon folget die Lista.

Lista

des schwedischen Kriegsheer, welche sich auff accord alß Kriegs-Gefangene bey Perepolozko den 30. Junij 1709 Ihro Durchlaucht dem Fürsten Menschikoff ergeben hat:

General und Rigischer Gouverneur Graff von Löwenhaubt
General Major Kreutz und Kruse
General Adjutanten, welche bey dem Generalfeldmarschall Reinschild sich sonst befanden
Zwey Brüder des Grafen Duglasen
Graff Bondi

Regimenter Cavallerie

Leib Regiment
Schwedische Adelsfahne
Lieftländische Adelsfahne
Aboisches und Beneborgisch
Smalandisch
Nürlandisch
Ostrogotisch
Carelisch
Norderschoningisch
Süderschoningisch
des General Major Krause.

Dragoner Regimenter

Leib Regiment
Wennerstädtisch
Winterbergisch
Schlippenbachisch
Schreterfeldisch
Mäyerfäldisch
Helmisch
Taubisch
Dückerisch
Alphendelisch
Güldensternisch

Zusamb 22 Regimenter

dabei waren ober und unter officierer und Gemeiner.

Obristen

Obrist Helm von Dragoner regiment.

Obrist Güldenstern von Dragoner regiment
Obrist Dücker von Dragoner regiment
Obrist Leschert vom Carelischen reuter regiment
Obrist Taub vom Dragoner regiment
Obrist Ramsvert von der reuterey des schwedischen Adelfahnen regiment
Obrist Wennersstät vom Dragoner regiment

Obrist Lieutenants.

Hagendorn des Smalandischen reuter regiment
Freydenfelt des Carelischen reuter regiment
Plater des Lieffländischen Adelsfahnen regiment
Culbärß des Schlippenbach Dragoner regiment
Löwenhaubt des helmischen Dragoner regiment
Ehrenstätt des Dragoner leib regiment
Cron des Schwedischen Adelsfahnen regiment
Von Schwabe wennerstädtischen regiment
Von Freyman des Schretersfeldischen regiment
Trautfetter des Meyerfeldischen regiment.

Majoren

Krüger des Alfendelischen regiment
Hamlister des Schreterfeldischen regiment
Johan von Freyman des schretterfeldischen regiment
Bantholtz des Taubischen regiment
Koschkil des Schlippenbachischen regiment
Rosenkampf des Schlippenbachischen regiment
Lode item.
Trautfetter des Helmischen regiment
Lillienstern des reuter Leib regiment
Stremschild des Dragoner Leib regiment
Ischastfert des ostgotischen regiment
Princenstern des Schwedischen Adelsfahnen regiment
Rothausen des Meyerfeldischen regiment
Gold des Aboischen und berneburgischen regiment
Blickert des Carelischen regiment.

Rittmeisters und Capitains	182
Lieutenants	215
Regiments-Quartiermeister	10
Adjutanten	17
Ober Officier	674
Unter Officier	522
Corporallen und Gemeine	8637
Zusam ober und unter Officier und Gemeine . .	9833

Die nicht Soldaten-chargen bedieneten

Pastoren	26
Commissaren	4
Schreibers	48
Wundarzten	20
Der Wundarzten Gesellen und Jungen	44
Pauker	13
Trompeter und Houboisten	67
Trommelschläger	98
Allerhand Handwerkers von den Regimentern Profosen und Fuhrleut	528
Zusamb ober und unterofficierer, Gemeiner und andere Bediente	10 681

Infanterie.

Die gantze Königliche Guardi samt den Obristen Baron Axel Oxenstiern

Capitains	8
Lieutenants	19
Fehndrichs	31
Adjutanten	1
Unterofficirer	121
Corporallen und Soldaten	1196
Zusam ober und unter officiers und Gemeine	1378

Die nicht Soldatenchargen bedieneten

Commissarien	1
Regiments-Gewalthiger	1
Pastoren	6
Compagnien Schreiber	7
Houboisten	6
Trommelschläger und pfeiffer	52
Profosen	13
Zusamb Ober und unter Officirer, Gemeine und andere die nicht Soldaten	1464

Die übrigen andere Regimenter

Üpländisch, Dalecarlisch, Vestmanlandisch, Vesterbotisch, Juermanlandisch, Nerkiwermandisch, Ostrogotisch, Jungkopingisch, Vestrogotisch, Corneburgisch, Calmerisch,

In diesen Regimentern befinden sich

Obrist Kronman, von den Croneburgischen Regiment
Obrist Fock vom vestrogotischen regiment

Obrist-Lieutenants:

Clas Jung von dem croneburgischen regiment
Christian Bach des Südermankadischen regiment
Sax von dem vestrogotischen regiment
Brunchild item.

Majoren:

Ramse von dem ostrogotischen regiment
Ox des Jungkopingschen regiment
Schwinhaut des Dalkerlischen regiment.

Capitains	60
Capitainsvoluntär	2
Lieutenants	62
Quartiermeister	8
Adjutanten	6
Fähndrichs	71
unter Officiers	299
Corporallen und Gemeine	3059
Zusamb ober, unter Officiers und Gemeine . . .	3576

Die nicht für Soldaten dieneten:

Commissarien	5
Pastoren	6
Auditoren	4
Feldscherer und Gesellen	15
Summa	30

Zusamb mit der gantzen Königlichen Guardi Ober und unter Officirer und Gemeine	4 954
Mit denen so keine Soldaten-chargen bedienen	5 070
Summa der Ober Officier von denen regimentern zu Pferd und Fuß . .	953
Unter-Officierer	942
Corporallen und Gemeine	12 892
Zusamb	14 787
mit denen so keine Soldaten	15 753

Artillerie ober und unter Officier und die übrige Bediente.

Obrist Binau so an seiner wunde gestorben	
Obrist-Lieutenants	2
Majoren	1
Capitaine	4
Capitaine Lieutenant	1

Lieutenant	6
Adjutanten	1
Fähnrichs	6
Stückjunkers	15
Sergeanten	11
Schreibers	6
Furiers	22
Bombardirer	2
Bombardierjunge	11
Constapels	32
Constapels-Junge	17
Handlangers	49
Minirer und unter minirer	13
Zusamb	200

Die nicht alß Soldaten dieneten:

Feldzeugmeister	1
Oberstallmeister	1
Quartiermeister	1
Pastoren	2
Auditeur	1
Zeugwarter	1
Feldscherer	1
Oberwachtmeister	1
Unterstallmeister	2
Unterwachtmeister	2
Notarius	1
Unter Adjutant	1
Furier	19
Allerley Handwerkersleut und andere geringe Diener	301

Aller deren so keine Soldaten chargen bedieneten zusamb	335
Zusamb höherer und niedriger Bedienung und ausser Soldaten Diensten persohnen	535
Aller von der Cavallerie, Infanterie, Stab ober und unter officir, Gemeine deren von der Artillerie bedienten	14 987
Mit denen zusamb so auch keine Soldaten waren	16 288

Uber dieses von des Königs Hoff Bedienten Cammerherr Karginter,
Hoff und Feld apotheker Samuel Ischirchigel
Quartiermeister Arfus Scombers.

Kriegs Commissarien:

Friederich Alhiel
Hendrich Bier
Hendrich Branber

Proviants Bediente	5
und noch mehrere Bediente des KönigsHoff-Fahnen und Standarten	142.

Artillerie

4	Messinge Stück	6 Pfund
1	Messing Stück	5½ Pfund
12	Messinge Stücke	3 Pfund
2	russische Stück so in Weprick genommen	3 Pfund
2	Haubitzen	16 Pfund

Morsell

4		6 Pfund
4		2 Pfund
3	eyserne Stücke	3 Pfund.

Nachricht so von den durchleuchtigen Fürsten Herrn Herrn Menschicoff erhalten worden, den 28. Aprilis 1709.

Den 11. April hat der Feind mit 4000 Mann, 4 Stücken, und 3000 Saporovischen Verrätheren, und rebellen unter den Commando des General Major Kruse auff einen Theil unserer Cavallerie welche auff dieser Seite des Fluß Worcla unter den Städtlein Socolka gestanden, alwo der General-Lieutenant Rhenne den Paß zuverwahren hatte, ihn zuüberfallen abgeschicket, den 12. April setzete sich der Feind grad in das Gesicht, und kamen mit ihm in ein hartes Gefecht, da die Unserigen angegriffen, welches alß die unserigen den gantzen Hauffen sahen, eyleten sie dem Feind grad ins Gesicht, und kamen mit ihm in ein hartes Gefecht, da die Unserigen durch die Hülffe Gottes den Feind also zurück schliegen, das 800 Mann mit einem Obristen Güldenstern auff den Platz todt, ein Obrist, ein Major, 4 Capitains, ein Lieutenant und andere unterschiedliche Ober und unter Officier und Gemeine eine ziemliche Anzahl Gefangen und todt zuruckblieben. Mit dem rest ist der Feind wiederumb über den Fluß geflüchtet, in welcher retirade zwey unsrige Regimenter bey dem Überfuhr die Schweden sonderlich aber die Saporovischen Rebellen zerjageten, und niederhaueten, alß sie kunten, die übrigen aber meistens in den Fluß versoffen, die 4 Stücke, so der Feind in den Fluß worffe, war das Zeichen der völligen victori. Auff unserer Seiten seind bey dieser action 50 Mann geblieben, es kamen auch bey dieser action von der feindlichen Seiten zwey Rittemeister mit drey esquadronen und einigen Regiments-Kriegsfahnen zu unß herüber, welche das Verlangen bezeigeten in Ihro Czaarischen Mayestät Diensten zu seyn.

Der Brief vom 8. Juni 1707 von dem deutschen in russischen Diensten stehenden Diplomaten, Heinrich von Huyssen, an den österreichischen Außenminister Fürst Schönborn.

Erste Seite:

A Son Excellence
Monseigneur le Comte de Schonborn
Ministre d'Etat Privé de Sa
Majesté Imperiale et Vice Chancellier
du S. Empire Romain
à Vienne

Zweite Seite:

Monseigneur,

Sur les ordres que j'ay reçus de Sa Maj. Cz. mon Maitre j'ay dû dresser ce memoire touchant l'enlevement de Mr d'Jsmailow prez de Gruneberg, de la poste et dans le territoire de Sa Maj. Imp. Je supplie Votre Excellence de me faire avoir quelque reponse là-dessus, comme aussi sur la letre que le Primat du royaume et le Marechal de la Confederation ont ecrite à Sa Maj. Imp. sur l'interregne present en Pologne. Comme ils m'ont envoyé la dite letre, et que V. Excellence a bien voulu se charger de la presenter à Sa Maj. Imp. je ne saurois recourir en cela qu'à Votre Excellence, Laquelle je supplie aussi en cas que l'occasion se presente d'ecrire à S. A. Mr le Prince de Menzikow, de luy marquer, que S. M. J. est disposée de conferer tres gracieusement la dignité du Prince de l'Empire au General Mazepa. Sa d.e Alt.e de Menzikow m'a ecrit il y a quelque temps, vouloir m'envoyer l'argent pour cet effet, aussitost qu'il verroit par la main de Votre Excellence, que Sa Maj. Imp. ne refuseroit point cette grace au dit Prince Mazepa. En Pologne on veut avoir de nouvelles certaines, que le Suede se mete dans les affairs de Hongrie sous pretexte de la religion. Je suis avec un profond respect

Monsigneur,

De V. Excell.e

Le plus-humble et tres
obeissant Serviteur H. Huyssen

V. ce 8. de Juin 1707

REMARQUES. M. DCC. IV. 25

Historische
REMARQUES
Uber die neuesten Sachen in *Europa*.

IV. Woche. 22. Januarii 1704.

Auszug aus: Historische Remarques, etc., Hamburg, 22. Januar 1704, 4. Woche, S. 26–27:

»... Moskau. Den 27. Novembris 1703 hielten Ihre Czaarische Majestät aus der Campagne einen solennen Einzug zu Fusse in die Stadt Moscau, welcher fast von Morgen biss an den Abend gewähret. Es waren 4. Ehren-Pforten aufgerichtet, davon die Inscriptiones im Druck: die erste nahe am Palast der Stadt von dem Fürsten Boris Alexeovviz Gallicyn, Czaarischen geheimden Rath, und Viceroy über Casan und Astracan: die andere von einem ausländischen Apothecker: die dritte vom Archimandriten der Griechischen Münche: die vierdte vom Herrn Alexander Danielovviz Mainschikof ersten Favoriten, bey dessen Palast, worinnen itzo der Cosackische Feld-Herr Mazeppa logieret. Im Vorbeyziehen dieser letztern hielten Ihr. Maj. ein langes Gespräch mit dem Herrn Mazeppa, welcher Deroselben einen mit Diamanten besetzten Degen, und allerley Geträndk an die gantze Suite praesentirte.

Johannes Mazeppa der Zaporovvischen Cosacken Obrister Feldherr, ist ein Pohlnischer Edelmann aus der Ukraine bey Bialocerkievv gebürtig, woselbst sein Gut Mazeppe liegt. In seiner Jugend war er Cammerpage bey König Casimiro in Pohlen. Als aber die Rebellion der Cron-Cosacken unter Doroginsko anfienge, zog er seine Güter zu salviren wieder in die Ukraine, allda er dem Pohlinischen Feld-Herrn mit Rath und That an die Hand gegangen. Von besagten Doroginsko ward er als Gesandter nach dem Tartar Han abgeschicket; bey seiner Rückkunfft aber von den Zaporovvischen Cosacken gefangen genommen, und als ein Gefangener zum Cosackischen Feld-Herrn Ivvan Samuelovvitz nach Baturyn gebracht. Bey diesem wuste er sich durch seine gute Conduite so sehr zu insidnuiren, dass er ihn anfänglich zum Hofjuncker, hernach zum Cammer-Herrn, und endlich zu seinem geheimen Secretario über die Depedches der allerwichtigsten Affairen gemachet, ihn auch öffters zu Eintreibung der Gelder und andern importanten Commissionen im Lande nützlich gebrauchet. Nach der Zeit ist er sein General Lieutenant über die Cosacken worden, dabey er sich so wohl verhalten, daß als auf Anklage des Mazeppae, Ivvan Samuelovvitz abgesetzt, und von dem Czar nach Siberien, wo er auch gestorben, geschickt worden, (massen diese Cosackische Felherren oder Hetmanns, wie bekannt, unter Ih. Czaarischen Maj. von Moscau

stehen) die Cosackische Armee ihn einmüthig a. 1685 zu ihren Feld-Herrn erwehlet. Gleich drauf hat er an den Tartarischen Gräntzen die Festung Samar gebauet. Das 2. Jahr als er Feld-Herr worden, ist er unter Printzen Galleczyn, damahls des Czaars von Moscow Premier Ministre und Feld-Marschalln vor Precop gewesn, welchen Ort sie belagert, aber vergeblich, weil Galleczyn sich mit Gelde abkauffen lassen. Mazeppa redete damahls von der Sache gantz offenherzig, warff alle Schuld auf Galleczin, welcher auch auf Ordre Ihr. Czaar. Majest. so wohl um dieser als anderer Ursachen willen, nach Sibirien confiniret worden, wo er noch itzo würcklich lebet. Anno 1695. hat Mazeppa Casicker-Münde in der Tartarey belagrt und glücklich eingenommen, und in eben demselben Jahre hat er auch Tavan, Singerey und Aslan-Gerod, welche ziemlich ruinieret worden, einbekommen. Anno 1697 hat er Tavan aufs neue aufgebauet und besetzet und wollten es zwar die Türcken wieder einnehmen, mussten aber mit Verlust von zwantzig tausend Mann ohnverrichteter Sache davon abziehen. Anno 1698 hat Mazeppa auch Casicker Münde wieder aufgebauet und fortificieret, welche Örter aber alle nach geschlossenen Frieden zwischen Moscau und der ottomanischen Pforte demoliret und denen Türcken wieder gegeben worden. Seiner Schwester Sohn Obidowsky Ihr. Czaarischen Maj. Stolnick, (Dapiser Czaarede Maj.) Obrister und Gouverneur von Nygen & C. (Chiliarcha Nisinensis) hat Anno 1700 an des Mazeppa Stelle in Liefland 16 000 Cosacken commandieret und für Plesskow hinter Pitschur unter Moscowitischer Feld-Marschall Scherdmitovv sich wohl gehalten und viele Proben seiner Tapferkeit und Kriegserfahrenheit abgeleget. Hernach hat Daniel Apostel Chiliarcha Mirhortensis (Mirhorodsky) an des Feldherrn Stelle das Commando geführet. Kinder hat der Feldherr Mazeppa (dessen Mutter Magdalena Mokiofska heisset) nicht. Denn ob er gleich eine reiche Wittwe aus Cosacken geheyrathet und mit solcher eine eintzige Tochter erzielet, so ist doch diese nicht mehr am Leben, auch die Gemahlin selbst Anno 1702 verstorben. Er hat aber eine Schwester gehabt, die auch schon todt, so dreymal verheyrathet gewesen und hat deren erster Mann geheissen Obidowsky, der andere Vituslafsky, der dritte Woinarowsky oder Venarowsky. Der Sohn aus dieser letzten Ehe N. Venarowsky studieret Philosophiam zu Kioff in dem Gymnasio, so der Feld-Herr Mazeppa fundieret und wird einmahl alles von ihm erben. Dessen Halbschwester Martiana Vistuslaska ist zu Kiof ins Pizarische Kloster gegangen. Des Sohns aus ihrer erste Ehe Obidovvsky ist oben gedacht.«

Auszug aus: Die Europaeische Fama, etc., Leipzig 1706, Teil XXV., S. 57–60:

»... Diese Cosacken stehen unter dem Commando ihres Feldherrn Mazeppa, welcher sich durch seine kluge Conduite und grosse Krieges-Erfahrenheit in der Welt schon einen grossen Ruhm erworben hat. Denn man muß nicht meynen, daß er unter den Cossacken sey gebohren und aufderzogen worden, indem er ein polnischer Edelmann aus der Ukraine gebuertig, und an dem Hofe des Koeniges Casimirs als Page zuerst erwachsen ist. Wie nun zur selben Zeit in Polen alles unter einander gieng, und der König den Magnaten, die Magnaten dem Könige nicht allzuviel trauten, so hatte dieser Mazeppa, als ein schlauer Kopff, die beste Gelegenheit, dabey viel wichtige Staats-Maximen zu lernen, und sich dieselben zum künfftigen Gebrauche wohl zu mercken.

Die ersten Proben davon wurden in dem Cossacken-Kriege erwiesen. Denn ob es wohl schien, als ob Mazeppa ziemlich kurtz dabey kommen dürffte, indem die Güter in der Ukraine, um derentwillen der Krieg meistentheils angefangen war, harte mitgenommen wurden, so wusste er sich doch aufd beyden Seiten trefdlich wol vorzusehen und absonderlich bey den Polnischen Feld-Herrn seine Person so wohl zu spielen, daß ihm dieser die wichtigsten Affairen anvertraute, und endlich die Gesandschafft an den Tartar Chan, dessen Freundschafft man dazumahls höchstbenöthiget war, aufdtrug. Mazeppa richtete alles wohl aus, und ward zwar bey seiner Zurückkunfft von den Cossacken gefangen, aber mit dieser Gefangenschafft schien sein grösdtes Glücke recht anzugehen. Denn wiewohl man eigentlich nicht sagen kan, ob er sich freywillig oder gezwungen entschlossen habe, bey diesem Volcke beständig zu bleiben, so ist es doch gewiß, daß er bey dem Cossackischen Feldherrn Iwan Samuelowitz jetztund eben so viel, ja noch mehr war, als zuvor bey dem Polnischen, allermassen er bey demselben die Stelle eines geheimen Secretarii und Cammerherrns vertreten muste, welche Chargen an diesem Orte die wichtigsten sind, und also gar wol mit einander in einer Person können vereiniget werden. Bey diesem allen erwieß sich Mazeppa nicht allein klug, sondern auch, wenn es zum Schlagen kam, tapffer, und wurde deßwegen zuerst General-Lieutenant, hernachmahls aber als Samuelowitz vieler Ursachen wegen seine Dimission bekam, an dessen Stelle Feldherr. In dieser Qualité bemühete er sich die Grentzen gegen das Tartarische Reich zu befestigen, und baute Samar. Im folgenden Jahre ward nebst den Moscowitern Preczop belagert, aber nicht erobert. Denn obgleich der Moscowitische Feld-Herr Printz Galizin eine Armee von mehr als 500000. Mann auf den Beinen haben solte, so ließ er sich doch die Türcken und Frantzosen zu einer so unerhörten Untreue bewegen, daß er nicht allein vor diesem Orte gutwillig Zeit und Unkosten verderbte, sondern auch bey der daraufd erfolgten Retirade (Rückzug) den grösdten Theil seines Voolckes durch einen selbst verursachten Brand in den dicken Heyden ruinirte, welches alles der schlaue Mazeppa wohl merckte, und durch sein freymüthiges Reden auch meistenstheils diesen Galizin von seiner Bedienung und aus dem Lande brachte. Nach diesem musdten sich Cosakermünde, Taran, Singerey und Aßlangorod mit grossem Leidwesen der Türcken an ihn ergeben, wiewohl Cosakermünde, so gut es auch von ihm auf-

erbauet und befestiget war, durch den 1699. geschlossenen Frieden wiederum zurücke fiel.

Weil auch ausser jetzt erzehlten Vortheilen die Türcken gar öffters gegen ihn eingebüsset haben, so machet man sich um so viel desto gewisser Hoffnung von ihm, daß er aufs neue eine Tapferkeit erweisen, und zum Dienste Ihr. Königl. Maj. in Polen viel Gutes ausrichten werde ...«

Wiennerisches Diarium vom 26.–28. Dezember 1708, No. 564:

»Auß Pohlen von dem 20. December. Daß des Mazeppa Übergang zum König auß Schweden bestättiget worden; mit denen Umständen daß nachdeme jener mit seiner Mannschafft über den Fluß Deßna gesetzet sich alsogleich in Schlacht Ordnung gestellet und auff die Schwedische Armee anmarschirt; bey Annäherung derselben habe zwar gedachter Mazeppa seine Officiers überzugehen bereden wollen diese aber hätten darein nicht willigen wollen und sich darauff Regimenter weiß zuruck nach der Moscowittischen Armee begeben; daß also der Mazeppa kaum mit tausend Mann und 3. Obristen so jener durch Gewalt mitgenommen im Schwedischen Lager ankommen; den dritten Tag darauff habe der Fürst Menzikow die Stadt Baturin weilen sich alldorten 6000. Mann von des Mazeppa Anhang befunden sturmender Hand erobert und alle samentlich darin niedergemacht; sonsten wären Ihro Czaarische Majestät wieder mit 20000. Mann frischer Völcker auß Moscau verstärcket worden des willens ferners ihre Feinde auffzusuchen. Betreffend übrigens den Mazeppa wäre solcher ein Mann von 70. Jahren klein zwar von Person aber groß von Gelehrtheit; dabey dermassen schwach; daß er weder reuten fahren noch gehen könne sondern meistens getragen werden müste; und hätten Ihro Czaarische Majestät wegen seiner vor einem Jahr 2. vornehme Cossacken hinrichten lassen so ihn angegeben heimlich mit der Gegen-Parthey zu halten; des Willens zu dieser gar überzugehen; jener aber habe sich dermassen zu rechtfertigen gewust daß diese als falsche Angeber sterben müssen.«

Auszug aus: Johann Wendel Bardili: Des Weyland Durchl. Printzens Maximilian Emanuels Hertzog in Wurttemberg u. Obristen uber ein Schwedisch Dragoner Regiment Reisen und Campagnen durch Teutschland in Polen, Lithauen, roth und weiß Reussland, Volhynien, Severien und Ukraine, etc., Franckfurt und Leipzig 1739, S. 417–418:

Wer Mazeppa?

»... Dieser Mazeppa war von Geburt ein Pohlnischer Edelmann, nicht weit von Bialazerkievv zu Mazeppe, wovon er den Namen hat, wohnhafft. In seiner Jugend ware er an dem Pohlnischen Hof Cammer-Page, nachgehends wurde er in einer Rebellion, die von denen Zapporowischen Cossacken wider Pohlen angesponnen worden, da er dem Pohlnischen Feld-Herrn, um sein Vermögen in Salvum zu bringen, nachgefolgt, gefangen, und nach Baturin zu dem Cossackischen Feld-Herrn gebracht. Bey diesem wuste er seine Person so wohl zu spielen, dass er unterschiedene Stellen bey Hofe zu verwalten bekame, nachgehends geheimbder Secretaire in allen Affairen des Feld-Herrn, und endlich General-Lieutenant bey denen Cossacken wurde. Nachdem aber ermeldter Feld-Herr, (wie einige meynen, auf die gethane Anklage des Mazeppa selbsten) bey dem Czaaren in Ungnade verfiel, und in Siberien geschickt wurde, erwählten ihne die Cassacken einmüthig zu ihrem Hettmann, oder Feld-Herrn. Er war ehemahlen verheurathet, erzeugte auch eine Tochter, die aber vor ihme starb. Seiner Schwester Sohn hiess Wienerovvsky, der ihme, als sein künfftiger Erb getreulich auch biss in Bender nachgefolget, aber auch vieles darob erlitten, biss er endlich von dem Czaarn wieder aggracirt wurde. Mazeppa war übrigens der Person nach von keinem Ansehen, hagern Leibs, nicht hoch, und hatte einen Kopf voller Morlocken, oder Pohlnischen Zöpfen: Zeigte aber auch noch in seinem Alter (dann er war damahls schon über 60. Jahr) einen feurigen Geist und guten Verstand. Sein Einzug geschahe in aller Stille: vor sich hatte er einen silbernen Stab, hinter sich den Ross-Schweiff.

Nach der Ankunfft dieses Feld-Herrns stunde der König mit dem Haupt-Quartierd ein paar Tage stille, und berathschlagte sich mit demselbigen über gegenwärtige Affairen. Die Sprache, deren man sich bedient, war Latein, darinnen er gantz fertig war, wie insgemein die Pohlacken zu seyn pflegen, da sonsten die Cossacken darinnen nicht erfahren seynd.«

Auszug aus: Philip Johann von Strahlenberg: »Das Nord- und Östliche Theil von Europa und Asia,« etc., Stockholm 1730, S. 251–2:

»An. 1708 haette der Malorußische Hettman Mazeppa rebellieret; Worzu derselbe folgende Ursach und Gelegenheit genommen:

Er haette gemercket, wie der Zaar an keinen Contract, oder an gegebene Privilegien gebunden seyn wollen, indem er in Rußland den Adel zu Soldaten und Matrosen genommen, deren Gueter mit so schwerer Contribution beleget; Denen Donnischen Cosaken und Tatern die Privilegia beschnitten: Dem Lande fremde Kleidung mit Gewalt aufgebuerdet, und dabey Veraenderung in der Religion gemacht; Daher dieser Mazeppa und seine Cosaken sich vorgestellet haetten, daß wenn der Zaar weiter freye Haende durch den Krieg bekommen wuerde, die Reihe auch an sie kommen moechte, und deßfalls auf Mittel und Wege bedacht seyn muesten, solchem vorzukommen.

Hierzu haette Mazeppa sich einer List bedienet und von dem Zaaren selber eines und das andere ausgelocket, zu welchem Ende er nach Moscow gereiset, daselbst sich mit Fuerst Menschikow durch grosse Praesenten sehr familiair gemacht, und dadurch Gelegenheit bekommen, bey dem Zaaren oeffters in Compagnie zu seyn, und von vielen Sachen vertraulich mit ihm zu reden. Unter andern Discoursen haette er Sr. Maj. vorgestellet, wie es sich wohl thun ließe, daß man die Cosaken zu Soldaten und Dragonern machen koente. Bey welcher verstellten Proposition er die neue Exercirungs-Methode und Kleidungs-Art der Zaarischen Armée sehr gelobet; Und wie er gewust, daß dem Zaaren gedachte Kleider-Tracht gefallen, haette er nicht allein selbst teutsche Kleider angeleget, sondern den Zaaren ueberreden wollen, denen Cosaken anbefehlen zu lassen solche auch zu tragen. Welches der Zaar zwar alles bejahet, allein dabey erinnert, es waere anietzo noch die Zeit nicht. Vor diese des Mazeppae vermeinte Treu haette der Zaar ihn mit dem St. Andreae-Ritter-Orden begnadiget. Mazeppa, nachdem er zurueck gekommen, haette diese des Zaaren kuenfftige Intention denen vornehmsten Cosacken offenbahret, und sie deßfalls zur Annehmung der Schwedischen Parthey ueberredet, worunter aber seine Intention gewesen sey, dieses Land zu einen aparten Fuerstenthum zu machen. Wie aber drey der Cosaken-Obristen zu des Mazeppae Intriguen nicht willigen wollen, sondern solches dem Zaaren offenbahret, doch dabey keinen sicheren Beweiß beybringen koennen, waeren zweyen von ihnen die Koepffe abgeschlagen, und der Dritte wegen seiner andern vielen Meriten nach Siberien verschicket worden. Welche Wahrheit aber der Zaar nachgehends mit grossen Verdruß und vielen Schaden des Reichs mehr als zu viel erfahren muessen.«

Auszug aus Jacob Christian Iselin: Historisch- und Geographisches Lexikon, etc., Basel 1726, Bd. III, S. 444:

»Mazeppa (Johann) Feldherr der Cosacken, war ein Polnischer Edelmann, gebürtig aus der Ukraine. Er hielt sich in seiner Jugend an dem Hof des Königs Casimiri in Polen, als page, auf, und hatte bey dem damals verwirrten zustande die beste gelegenheit, die staatsmaximen zu erlernen, wovon er in dem Cosacken-krieg die ersten proben ablegte. Denn er wuste damals seine person so wol zu spielen, dass er es weder mit den Polen noch mit den Cosacken verderbte, ja der Polnische Feldherr setzte ein solches vertrauen auf ihn, dass er ihn nicht allein in den wichtigsten affairen zu rathe zog, sondern ihm auch gar eine gesandschafft zu dem Tartar-Chan auftrug. Nachdem er dieselbe glücklich abgeleget, fiel er den Cosacken in die hände, und machte sich bey deren Feldherrn, Jvan Samuelowitz, so beliebt, dass derselbe kein bedencken trug, ihm die stelle eines geheimden Secretarii und Cammerherrn anzuvertrauen. Weil er auch nach diesem in allen actionen eine besondere tapfferkeit bezeigte, so erhielt er erstlich die stelle eines General-Lieutenants, und succedirte hernach an. 1685 dem gedachten Samuelowitz, als derselbe seine dimission bekam, in der würde eines Feldherrn. In dieser qualität liess er sich angelegen seyn, die gräntzen gegen die Tartarn zu befestigen, und legte zu dem ende Samar an. Hierauf machte er sich von Cosackermünde, Taram, Singrey und Asslangarod meister, that auch nicht wenig dabey, dass die Vestung Asof in des Czaars gewalt kam, welcher ihn davor an. 1698 mit dem Andreas-orden begnadigte. Endlich aber, da er als Feldherr dem Russischen Reich 24 jahr ansehnliche dienste geleistet, trat er, aus hoffnung ein souverainer König über die Cosacken zu werden, an. 1708, in dem 84. jahr seines Alters, zu dem König von Schweden mit etlichen regimentern über, denn die übrigen von seiner armee, so aus 40.000 mann bestund, hatten keine lust, mit ihm überzugehen. Hierauf eroberten die Russen seine residentz Baturin, mit stürmender hand, und machten sie dem erdboden gleich, sein bildniss aber wurde von dem scharfrichter aufgehenckt, und er selbst nach der schlacht bey Pultava an. 1709 genöthiget, erstlich in died Wallachey, und von dar in die Türckische vestung Bender zu entfliehen, allwo er den 3. sept. des gedachten jahrs mit tode abgieng und in der Catholischen kirche zu Zassey (sc. Jassy) in der Wallachey begraben ward.



Die Landkarte der Ukraine

Aus: Johann Baptist Homan (1664–1742): „Neuer Atlas über die ganze Welt." Nürnberg 1714, S. 166



Septentrio
MOSCOVITICA
DUCAT RESANIENS
TARTARIÆ
MOSCOVITICÆ PARS
NOVOGRODENSIS DUCATUS
SEVERIENSIS
Deserta sine aqua
CAMPI DESERTI
COSACCI CIRCASSI
DESERTUM ASOVIENSE
TARTARIA NAGAJENSIS
SINUS ASOVIENSIS
MARE DELLE ZARACHE
PALUS MÆOTIS
TARTARIA MINOR
CREMIA
KABARDINKI
CIRCASSI TARTARI
PONTUS EUXINUS
hodie
MARE NIGRUM
Milliaria Germanica
Milliaria Polonica
Meridies